

KINDERHIRN IN NOT

Gefährden Chemikalien, Radioaktivität und Mobilfunk die Intelligenz unserer Kinder?

INHALTSVERZEICHNIS

1.	IN EIGENER SACHE.....	3
2.	VORWORT	4
3.	WAS TUN WIR UNSEREN KINDERN AN?.....	7
4.	GEHIRN IN NOT - I.....	11
4.1	PCB's, das deutsche Schulgift No. 1	11
4.2	Fallbeispiel: Friedrich-Ebert-Grundschule Baunatal	11
4.3	Die Friedrich-Ebert-Schule Baunatal - ein Einzelfall?	13
4.4	Wissenswertes über PCB	15
4.5	Kranke Lehrer durch PCB-belastete Schulen	18
4.6	Kranke Schüler durch PCB-belastete Schulen	23
4.7	Lern- und Verhaltensstörungen durch PCB's.....	28
4.8	Sick-School-Syndrom (SSS).....	33
4.9	Schulen heute	36
4.10	Reaktion der Verantwortlichen.....	37
5.	ZWISCHENWORT	40
6.	GEHIRN IN NOT - II.....	42
6.1	Nicht nur PCB's - der alltägliche Chemikaliencocktail.....	42
6.2	Radioaktivität	46
6.3	Beton.....	48
6.4	Mobilfunk.....	50
6.5	Weitere Ursachen	57
7.	RITALIN - EINE FALSCHER LÖSUNG.....	65
8.	DIE VERBLÖDUNG SCHREITET VORAN.....	68
8.1	Schädigungsursachen	68
8.2	Das Versagen der Wissenschaften.....	69
8.3	Das Versagen von Politik und Recht	69
8.4	Was bleibt? Was folgt?	70
9.	DAS MANIFEST VON ERICE.....	71
10.	KONZERNSCHUTZ STATT SCHUTZ DER KINDER.....	76
11.	KINDER MELDEN SICH ZU WORT	80
12.	SCHLUSSWORT	82

1. IN EIGENER SACHE

"DU SOLLST AN DER WELT ARBEITEN, SO DASS DU SIE OHNE SCHAM DEN KINDERN ÜBERGEBEN KANNST."

Dieser Aufsatz ist allen Kindern gewidmet, die durch Chemikalien, Radioaktivität oder Mikrowellen an ihrer geistigen Entwicklung gehindert werden.

Ich selbst bin kein Wissenschaftler, kein Politiker, kein Arzt aber ein "Fachmann", der am Arbeitsplatz Schule erlebt hat, wie Gifte dafür gesorgt haben, dass ich mich im Unterricht nicht mehr konzentrieren konnte, wie Ärzte mein Krankheitsbild nicht einordnen konnten, wie die politisch Verantwortlichen das Problem verharmlosten oder sogar negierten.

Dieser Aufsatz ist keine wissenschaftliche Abhandlung, er trägt aber Beobachtungen, Erfahrungen und vorhandene wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen.

Dieser Aufsatz zeigt, dass es für jeden möglich ist, den Zusammenhang zwischen der immensen chemischen Belastung unserer Umwelt und den immer mehr zunehmenden Lern- und Verhaltensstörungen von Kindern zu finden.

Der Aufsatz soll zum Handeln anregen, bevor es zu spät ist.

"KINDER BRAUCHEN EINE UNVERGIFTETE, GESUNDE LERNUMWELT UND MUTIGE, WISSENDE ERWACHSENE DIE DAFÜR SORGEN."

2. VORWORT

Bundespräsident Horst Köhler sagte am 21.7.2007 auf dem Weltlehrertag: "Gute Bildung ist ein Menschenrecht."

Am 29.9.1991 fand in der Frankfurter Paulskirche der Naturkindergipfel mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft statt. Die Schlusserklärung des Kindergipfel Generationenvertrags hat folgenden Text: "Wir sind eine Welt. Alle Kinder haben das Recht auf eine Zukunft in Frieden, auf eine Welt mit sauberem Wasser, reiner Luft und gesunder Umwelt. Leben ist wichtiger als Geld. Die Erwachsenen erwarten im Alter von den Kindern Rücksicht. Die Kinder erwarten von den Erwachsenen Vorsicht für ihre Zukunft."

In der UN-Kinderrechtskonvention aus dem Jahr 1989 steht:

Art. 29 1a: Die Bildung des Kindes muss darauf ausgerichtet sein, die Persönlichkeit und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen

Art. 29 1 e: Die Bildung des Kindes muss darauf ausgerichtet sein, einem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.

Hohe und lobenswerte Ziele - die Wirklichkeit aber sieht ganz anders aus.

In einem Brief an das ZDF schreibt Dr. Hans-Peter Donate, Facharzt für Allgemein- und Umweltmedizin bei INUS-World in Furth im Wald zur ZDF-Sendung "Gift im Klassenzimmer - Schulen machen krank" (Frontal 21) folgendes:

"Ihr Sendebeitrag am 4.9.2007 hat ein Problem aufgezeigt, das eigentlich schon seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts bekannt ist.

Die amerikanische Kinderärztin und Umweltmedizinerin Prof. Dr. Doris Rapp sammelte in über 35 Jahren zahllose Krankheitsfälle von Kindern, die durch Schadstoffbelastungen in den Schulräumen ausgelöst wurden. Mitte der 90er Jahre hat sie die dabei beobachteten Verhaltensauffälligkeiten und Gesundheitsstörungen sowohl bei Schülern wie bei Lehrern in ihrem Videofilm "Environmentally Sick Schools" dargestellt. Teile dieser Dokumentation wurden später auch im deutschen Fernsehen (WDR) gezeigt. Besonders beeindruckend war in dieser Präsentation ein Tierexperiment, in dem Labormäuse über einen Zeitraum von einer Stunde die VOC-Ausdünstungen eines im Klassenzimmer verlegten Teppichbodens

einatmen mussten: ein Viertel der Mäuse überlebte das Experiment nicht, der Rest war neurologisch extrem gestört bis hin zur Narkose!

Die in ihrem Beitrag ebenfalls erwähnten polychlorierten Biphenyle (PCB's), die in öffentlichen Bauten der 1970er und 1980er Jahre u. a. als Weichmacher in Dehnungsfugen und als Trennmittel aus Schalölen in Betondecken und -wänden auch heute noch zu finden sind, sind seit 1989 in Deutschland und als Teil des sog. "dreckigen Dutzend" seit Mai 2004 weltweit verboten.

Es sollte zu denken geben, dass von den in der GEW organisierten Lehrern in Deutschland laut einer für die Jahre 1993 - 2000 erhobenen Sterbestatistik 52% das Pensionsalter von 65 Jahren nicht erleben.

Die Ursachen sind seit Jahrzehnten bekannt: Schüler und Lehrer leiden am sog. SSS Sick School Syndrom!

Auslöser sind aber nicht nur Chemikalien wie die in dem Beitrag erwähnten PCB's als Altlasten und die neueren Belastungen durch leicht flüchtige organische Stoffe wie die VCOs, sondern auch Nanopartikel in Feinstäuben, Schimmelpilzsporen und -gifte sowie Inhalationsallergene und Nahrungsmittelzusätze. Gesundheitsstörungen sind meist Folge einer Kombinationswirkung dieser Stoffe, eventuell gepaart mit Lifestylefaktoren wie Bewegungsmangel, Ernährungsfehlern und Stress.

Die Schätzungen über die Anzahl der betroffenen Schulen schwanken zwischen 5.000 und 15.000. Alleine für PCB-Sanierungen werden Kosten in Höhe von mehreren Milliarden Euro veranschlagt.

SSS führt dazu, dass Lehrer nicht mehr unterrichten und Kinder nicht mehr lernen können. Über das schlechte Abschneiden Deutschlands in den PISA-Studien darf man sich vor diesem Hintergrund dann nicht mehr wundern.

Kinder sind die Zukunft eines Volkes - Erziehung und Ausbildung sichern diese Zukunft. Deshalb besteht in Deutschland eine allgemeine Schulpflicht. Wenn diese primär positive Grundidee aber zur Zwangsvergiftung der beteiligten Schüler und Lehrer führt, ist die Zukunft Deutschlands extrem gefährdet.

Trotz der vorliegenden Beweise mahnen die Entscheidungsträger weiteren Forschungsbedarf an. Wer jedoch Forschungsbedarf vorschiebt, hat einen bequemen Weg gefunden, Handlungsbedarf zu verneinen. Dieser Tätigkeitsnihilismus von Ministerien, Ämtern und

Behörden verhindert die Sanierung der betroffenen öffentlichen Gebäude und fördert die fortgesetzte Vergiftung der Beteiligten. Vergiftungen sind chemische Körperverletzungen, die als "gefährlich" einzustufen sind.

Die politischen und amtlichen Entscheidungsträger machen sich durch Unterlassung der Beihilfe zu dieser gefährlichen Körperverletzung schuldig. Da die Unterlassung oft wider besseres Wissen erfolgt ist in vielen Fällen sogar von Vorsatz auszugehen.

Dieser Aufsatz soll und wird zeigen, dass viele Kinder in den heutigen Schulen und der heutigen Lebensumwelt mit neurotoxischen Chemikalien, Radioaktivität oder Mikrowellen (Mobilfunk) gar nicht richtig lernen können.

Es wird keine Besserung bei PISA geben, wenn wir unseren Kindern keine gesunde Lernumwelt bieten - alle diskutierten Maßnahmen werden nur unzureichend greifen

KINDER SIND DIE ZUKUNFT UNSERES LANDES - GROSSEN WORTEN DER POLITIKER MÜSSEN AUCH IM UMWELT-GESUNDHEITSBEREICH ENDLICH TATEN FOLGEN!

3. WAS TUN WIR UNSEREN KINDERN AN?

Kinder verlassen sich auf Erwachsene, die im Interesse von Gesundheit und Wohlbefinden handeln sollten, schließlich sind Kinder unser aller Zukunft. Viele Kinder in Deutschland profitieren von besserer Nahrungsversorgung, sauberem Wasser, Maßnahmen zur Gesundheitsfürsorge und höherem Lebensstandard als je zuvor. Dennoch gibt es einen beispiellosen Anstieg von z. B. Allergien, Asthma oder Neurodermitis; einige Krebsarten zeigen ebenfalls einen deutlichen Aufwärtstrend. Verletzungen durch Unfälle, vor allem im Straßenverkehr sind an der Tagesordnung.

Kinder sind in unserem Land in Gefahr.

Kinder in Gefahr!

In einer autobeherrschten Gesellschaft führt Mangel an Bewegung und Raum zum Spielen zu:

- Übergewicht und Fettsucht.
- Langzeiteffekten wie: Erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-erkrankungen.

Unfälle im Straßenverkehr sind die häufigste Ursache für den Tod von Kindern im Alter von 5-14 Jahren in den einkommensstarken Ländern Europas. In der Europäischen Region betreffen 25-30 % der Todesfälle auf der Straße junge Menschen unter 25 Jahren.

Kinder in Gefahr!

Durch Strahlung:

- Melanome und nicht-melanomische Hautkrebsarten des Erwachsenenalters
- Katarakt im Erwachsenenalter
- Schilddrüsenkrebs bei Kindern mit Jodmangel nach großräumigen Strahlenunfällen.

Zwischen 1986 und 1998 wurden in Belarus 691 Fälle von Schilddrüsenkrebs bei Kindern verzeichnet, die auf große Mengen, weit in der Atmosphäre verteiltem, radioaktivem Jod aus dem Tschernobylunfall zurückzuführen sind. Das entspricht einer mehr als 80-fachen Steigerung gegenüber dem Zeitraum von 1974-1985, in dem lediglich 8 Fälle registriert wurden. Die Geburtenrate von Kindern mit Entwicklungsdefekten stieg, insbesondere in den am meisten kontaminierten Gebieten, in denen Steigerungen von bis zu 86 % beobachtet wurden.

Kinder in Gefahr!

Durch ein feindliches soziales Umfeld:

- Verletzungen
- seelisches Trauma
- akute und chronische Infektionen
- Beeinträchtigungen von körperlichem Wachstum und Entwicklung
- Entwicklungsstörungen des Nervensystems
- gefährliche Kinderarbeit

Kinder in Gefahr!

Durch unsauberes Wasser und schlechte Sanitäranlagen

- wasservermittelte Erkrankungen, hauptsächlich des Magen- und Darmtraktes.
- beeinträchtigtes Wachstum aufgrund wiederholter Infektionen und Diarrhöen

Sauberes Wasser ist essentiell für die Gesundheit. Jeden Tag sterben in der Europäischen Region Kinder an Diarrhöe. In den Neuen Unabhängigen Staaten ist die Todesrate durch Durchfallerkrankungen 45-fach höher als in der Europäischen Union.

Kinder in Gefahr!

Durch gefährliche Chemikalien

- akute Toxizität (z.B. von Blei oder Pestiziden)
- chronische Neurotoxizität: Verminderter IQ und Verhaltensstörungen durch polychlorierte Biphenyle, einige Pestizide und Blei
- Reproduktionsstörungen, einschließlich Geburtsfehler (durch manche Pestizide)
- Krebs (durch über 100 potentielle Karzinogene)

Kinder sind gefährdet durch die tägliche Belastung mit Mischungen von Chemikalien und deren Abbauprodukte. Über 100.000 Substanzen wurden allein in der Europäischen Union auf den Markt gebracht. Von diesen sind lediglich 141 umfassenden Risikostudien durch Behörden der Mitgliedsstaaten unterworfen worden.

Kinder in Gefahr!

Durch Luftverunreinigungen:

- Störungen des Atemtraktes, einschließlich Lungenentzündung, Bronchitis, und Asthma
- Langzeiteffekte: Krebs
- Vorgeburtliche Effekte: Geringes Geburtsgewicht
- Reizungen von Augen und Kehle.

In weiten Teilen Europas tragen Verunreinigungen der Außenluft bedeutend zu Gesundheitsschäden bei Kindern bei.

Im Mittel leidet eins von zehn Kindern in der Europäischen Region unter asthmatischen Symptomen. In der Europäischen Union stellen allergische Erkrankungen die häufigsten chronischen Krankheiten in Kindesalter dar. In manchen Gebieten sind Schätzungen zufolge mehr als ein Viertel aller Kinder betroffen.

Kinder in Gefahr!

Durch Mangelernährung und Kontamination der Nahrung:

- Anfälligkeit für schwere Infektionskrankheiten
- geringes Geburtsgewicht und Wachstumsverzögerungen
- Jodmangel
- Eisenmangelanämie
- Geburtsfehler
- Erkrankungen des Magen- und Darmtraktes und andere nahrungsvermittelte Infektionskrankheiten

In Europa werden 42 % aller Krankheiten in privaten Haushalten erworben, 9 % in Kindergarten- und Schulkantinen. In einem Mitgliedsstaat gibt es in 77 % der Schulen und 44 % der Kindergärten kein Abwassersystem.

Kinder in Gefahr!

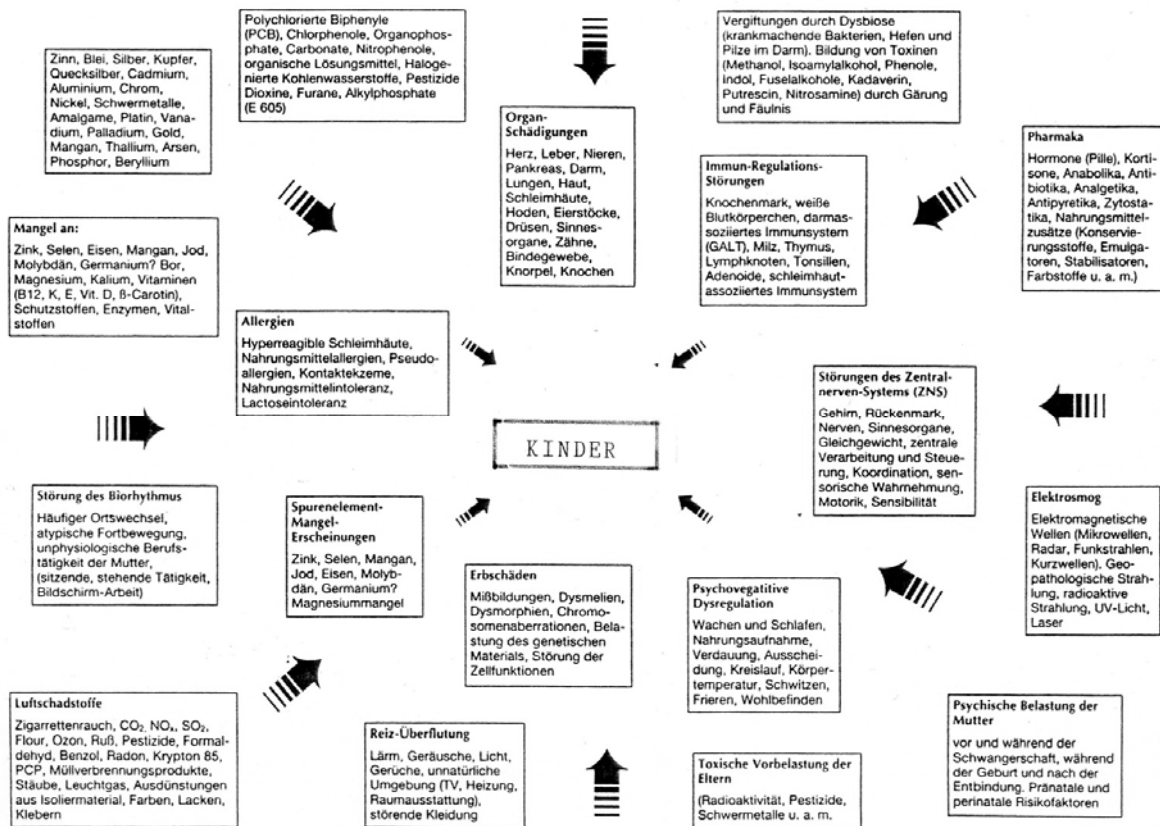
Durch Innenraumschadstoffe (Tabakrauch, Chemikalien, Feuerstellen):

- Störungen des Atemtraktes, einschließlich Lungenentzündung, Bronchitis und Asthma
- geringes Geburtsgewicht und angeborene Missbildungen
- Gesundheitswirkungen im Erwachsenenalter, z. B. chronische Erkrankungen des Atemtraktes und Lungenkrebs
- Schleimhautreizungen, Kopfschmerzen und andere Beschwerden.

Bezogen auf das Alter unseres Planeten, etwa 5 Milliarden Jahre stellt die menschliche Existenz nur einen kleinen Teil dar. Und innerhalb dieses so kleinen Kapitels menschlichen Seins besteht die Belastung menschlichen Lebensraums durch den Eintrag toxischer Substanz nur seit kurzer Zeit. Aber in diesen circa 50 Jahren haben wir erschreckende Fakten geschaffen, wie z. B. die Schlagworte Ozonloch, Artensterben, Waldsterben oder Klimakatastrophe zeigen. Derzeit gibt es ca. 10 Millionen von Menschen geschaffene Verbindungen, in großem Ausmaß wurden 40.000 - 60.000 Chemikalien produziert; bei vielleicht einigen Hundert gibt es ausreichende Untersuchungen über potentielle Gesundheitsgefahren. Im Laufe von 60.000 Generationen haben wir uns nicht an die natürlichen Stoffe angepasst - völlig aussichtslos nun bei dieser Menge neuer toxischer Stoffe. Grenzwerte gelten immer für einen Stoff aber der Mensch ist niemals nur einer giftigen Chemikalie ausgesetzt. Die giftige Hypothek begleitet uns überall in unserem Alltag.

- Im Lebensmittel No. 1, dem Trinkwasser, sind zunehmend größere Mengen an Nitraten, Pestiziden, Medikamentenresten, ...

- Unsere Kleidung enthält Dioxine oder Pestizide, die über die Haut in den Organismus gelangen können



- Wohn- und Arbeitsplätze sind schadstoffbelastet mit z.B. PCB's, Holzschutzmitteln, Lösemitteln, Fungiziden, Weichmachern, Zigarettenrauch - um nur einige zu nennen.
- Die Außenluft ist schon lange nicht mehr gesund. Kraftfahrzeuge, Müllverbrennungs-, und andere Industrieanlagen, aber auch die Landwirtschaft mit Pestizid- Sprühaktionen verpesten die Luft immer mehr. Was wir in die Außenluft abgeben kommt natürlich wieder auf den Boden oder in das Wasser zurück. Verstärkt wird diese Schadstoffmisere durch Lärm, Mobilfunk, Gentechnik oder Radioaktivität.

Dass diese Belastungen vielfältiger Art für die Zunahme vieler Erkrankungen mit verantwortlich sind, ist mehr als logisch. Krebs, Asthma, Neurodermitis, Allergien, Parkinson oder Alzheimer - ohne Umwelteinflüsse ist die Zunahme dieser Krankheiten nicht erklärbar.

Aber - was nur wenig in der öffentlichen Aufmerksamkeit ist - Schwermetalle, radioaktive Substanzen, Mikrowellen, viele chemische Umweltgifte und auch Mangelernährung zerstören die menschliche Intelligenz. Max Dauderer schreibt in seinem Buch "Gifte im Alltag", dass langfristig fast alle chronischen Vergiftungen zu Hirn- und Nervenschäden führen.

Eingeatmete Gifte wirken dabei viel stärker als bei den Aufnahmepfaden Haut oder Nahrung, denn sie gelangen oft ohne Umweg ins Gehirn. Dort verursachen sie im Stamm- bzw. Stirnhirn eine Reihe von Schäden. Daunerer nennt u.a. Agressivität, Antriebslosigkeit, Interessenlosigkeit, gestörtes Problemlöseverhalten oder auch Koordinationsschwierigkeiten.

Weltweit scheint das zentrale Nervensystem bereits so stark geschädigt, dass ein globaler Rückgang der menschlichen Intelligenz kaum noch verhindert werden kann.

Das menschliche Gehirn ist in Gefahr, das von Kindern erst recht. KINDERHIRN IN NOT!

4. GEHIRN IN NOT - I

4.1 **PCB's, das deutsche Schulgift No. 1**

In der Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) vom November 2005 liest man in einem Artikel unter dem Titel "Giftcocktail am Arbeitsplatz" folgende Zeilen:

"Vor allem die PCB's, also polychlorierte Biphenyle, werden als Schulgift Nummer eins angesehen, denn in zwischen 1960 und 1975 erbauten Gebäuden hat man sie reichlich verwendet. Chronische PCB-Belastungen gelten als krebserregend und bewirken unter anderem Störungen der Immunabwehr, Fortpflanzungsschädigungen und Leberschäden. Bereits bei niedrigen Konzentrationen können massive Befindlichkeitsstörungen wie Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindelgefühle, psychische Beeinträchtigungen und häufige Infekte auftreten. Umweltmediziner weisen schon länger auf Untersuchungen über den Zusammenhang von Erkrankungen, Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten von PCB-belasteten Kindern hin. Auch bei einer beträchtlichen Zahl von Frühpensionierungen und schweren Krankheiten von Pädagogen besteht der Verdacht, dass schädliche Umweltbelastungen in Schulgebäuden und Kindertagesstätten eine nicht unerhebliche Rolle spielen."

4.2 **Fallbeispiel: Friedrich-Ebert-Grundschule Baunatal**

1970/1971 wurde im nordhessischen Baunatal die Friedrich-Ebert-Grundschule errichtet; 1990 wurde diese Schule wegen gravierender Erkrankungen im Lehrerkollegium geschlossen, 1993 dann schließlich abgerissen.

Messungen verschiedener Institute erbrachten PCB's, also Polychlorierte Biphenyle, in vielen Räumen mit 1300 ng/m³ Maximalbelastung. Als weitere Schadstoffe wurden Asbest, Formaldehyd, Schimmelpilze, Lösemittel (z. B. Toluol) sowie Barium, Strontium und Zirkonium im Fertigbeton gefunden.

Die Friedrich-Ebert-Grundschule war ein typischer Schulbau der 70er Jahre, errichtet aus Betonfertigteilen mit Flachdach und Nachtspeicherheizung.

Bis zur Schließung der Schule waren bei einem Personenkreis von ca. 20 Lehrern und Angestellten (Hausmeister/Sekretärin) folgende Erkrankungen aufgetreten:

- 4 Todesfälle
- 8 Krebserkrankungen
- 6 Fehl- und Todgeburten

- Immunschädigungen
- Herz-Rhythmus-Störungen...

Die Schilderung einer Kollegin verdeutlicht am besten das Krankheitsbild, unter dem ein Großteil der Kollegen litt:

"Die Beschwerden begannen zunächst unspezifisch, nach ca. einem Jahr an der Schule, waren natürlich nicht all gleichzeitig da.

Zuerst bemerkten wir Abgeschlagenheit, Müdigkeit, Nachlassen der Konzentrationsfähigkeit. Die Unwohlgefühle ließen am Nachmittag nach. Auch an den Wochenenden und in den Ferien traten sie anfangs nicht auf.

Die üblichen Blutuntersuchungen zu der Zeit ergaben keinen Hinweis auf eine Erkrankung.

Hinzu kamen jährlich vermehrt Gelenk-, Muskel- und Rückenschmerzen. Schließlich brannten die Augen, Bindehautentzündungen wurden chronisch.

Der Hals-Rachen-Raum wurde immer trockener, es brackelte und brannte, kam zu Hustenreiz mit Schleimabsonderung. Einige Lehrer hatten oft Bronchitis, Allergien und Herzprobleme bildeten sich aus.

Am störendsten aber sind die Probleme im Kopf: Der Kopf ist zu, man ist dauernd benommen, wie alkoholisiert, wie kurz vor einem Schwindel. Der Kopfdruck, der ständig da ist, wird je nach Anstrengung oder nach Umgang mit belastetem Material zum Kopfschmerz. Man möchte seinen Kopf nur noch festhalten und einen Gegendruck auslösen. In diesen Phasen sind dann Konzentrationsfähigkeit und Kurzzeitgedächtnis sehr stark herab gesetzt. Es kommt zu Verkrampfungen im ganzen Körper, Frösteln, Erhöhung des Blutdrucks, Kribbeln in Armen und Beinen, Zittergefühl, Wortfindungsstörungen,....

Am stärksten sind diese Reaktionen beim Umgang mit Papier aus der Schule. Dabei ist nicht das Anfassen das Entscheidende, sondern das Einatmen von Stoffen, die sich wohl auf dem Papier abgesetzt haben.

Die genannten Reaktionen, nicht einmal vollständig aufgezählt, lassen übrigens erst nach vielen Stunden nach. Sichtbar sind diese Beschwerden u. a. durch gerötete Haut, geschwollene Augen und "Fiebergefühl". Durch diese lange Reaktion kommt es, dass man in dieser Phase immer wieder Kontakt mit Stoffen hat (auch über belastete Kleidung), die erneute Reaktionen auslösen.

So ist eine vernünftige Arbeit als Lehrer nicht mehr möglich. Auch der Ablauf des Alltags hat sich gravierend geändert. Reaktionen auf Papier, Abgase, Chemikalien aller Art, ... lassen eine vernünftige Lebensqualität nicht mehr zu. Die Belastbarkeit der betroffenen Personen ist stark herab gesetzt. Erschöpfungszustände, Fieber, Zittergefühl, Gedächtnis- und Wortfindungsstörungen werden zur Normalität."

Wortfindungsstörungen, Konzentrationsprobleme oder starke Erschöpfungszustände - und das bei Lehrern, die bis zu 30 Kinder unterrichten sollen!

4.3 Die Friedrich-Ebert-Schule Baunatal - ein Einzelfall?

Zwei Gegenüberstellungen (1998)

- Arbeitgeberpräsident Hundt befürchtet in Deutschland eine sich anbahnende Bildungskatastrophe.
Laut einer Studie von Michael Braungardt (EPEA-Institut Hamburg) haben 50% der in Deutschland eingeschulten Kinder ein gestörtes Immunsystem.
- Deutschlands Schüler landen, nach einer OECD-Studie, bei Naturwissenschaften und Mathematik nur noch auf Platz 25.
70% der bayerischen Schüler sind, nach einer Meldung der Süddeutschen Zeitung, chronisch krank.

Allein diese beiden Gegenüberstellungen zeigen, dass mit Deutschlands Schülern irgend etwas nicht mehr stimmt. Immer öfter berichtet auch die Presse von der erschreckenden Zunahme von Erkrankungen bei Kindern.

Hierzu einige Schlagzeilen aus überregionalen deutschen Tageszeitungen aus den letzten Monaten:

- "Chemie macht krank"
- "Immer mehr Kinder leiden an Sprachstörungen"
- "Schreibschwache werden mehr"
- "Allergien - die neue große Plage"
- "Immer neue Substanzen schädigen das Nervensystem"
- "Ärzte und Lehrer berichten immer häufiger über psychisch auffällige Kinder"

Auch eine Veröffentlichung der Dokumentations- und Informationsstelle für Umweltfragen der Kinderärzte (DISU) zeigt diese erschreckende Entwicklung:

Anzahl der befragten Personen Durchschnittsalter	793 12,8 Jahre (7. Jahrgangsstufe)	1599 14,4 Jahre (8. und 9. Jahrgangsstufe)	3003 41,3 Jahre (Erwachsene)
Händezittern	12,5 %	15,0 %	7,8 %
starkes Herzklopfen	17,1 %	18,8 %	14,9 %
Schweißausbrüche	8,8 %	8,1 %	11,1 %
Nervosität	26,8 %	32,0 %	37,4 %
Konzentrationschwierigkeiten	27,2 %	31,6 %	26,5 %
Schlaflosigkeit/Schlafstörungen	19,0 %	19,3 %	28,9 %
Alpträume	10,3 %	8,1 %	9,8 %
Mind. 1 vegetative Beschwerde	52,0 %	56,1 %	55,9 %
Magenschmerzen	19,8 %	19,8 %	20,2 %
Übelkeit	18,5 %	17,1 %	9,5 %
Kopfschmerzen	37,1 %	40,6 %	43,6 %
Schwindelgefühle	19,1 %	23,5 %	17,8 %
Durchfall/Verstopfung	9,5 %	6,9 %	12,4 %
Appetitlosigkeit	17,6 %	20,2 %	8,7 %
Mind. 1 somatische Beschwerde	55,6 %	58,7 %	58,2 %
Mind. 1 Beschwerde	68,3 %	70,4 %	72,6 %

Es gibt für diese Entwicklung sicher viele Gründe. Die Rolle von krank machenden Chemikalien in der Atemluft, im Wasser, in Wohnungen oder in Nahrungsmitteln dürfte aber sehr bedeutsam sein - und zur Lebensumwelt der Kinder gehören eben auch viele mit Schadstoffen belastete Schulen.

Die Friedrich-Ebert-Grundschule Baunatal ist nun wirklich kein Einzelfall. Exemplarisch für einen Großteil schadschoffbelasteter Schulen hier einige Beispiele:

- Realschule Neutraubling:

Neubau der Schule 1967; seit 1991 acht Krebstote, u. a. Brustkrebs, Leukämie,...

Bei ehemaligen Schülern gibt es eine Menge von Krebsfällen.

- Gesamtschule Rodenkirchen:

Anfang der 90er Jahre starben fünf Lehrer an Krebs

- Gymnasium Bad Urach:

Seit Anfang der 90er Jahre starben mehrere Lehrer an Krebs, eine genaue Zahl wird von den politisch Verantwortlichen nicht genannt, da "es sonst eine Panik gäbe".

- Grundschule Wallrabenstein

Direktor verstarb an Leberkrebs; 7 Lehrer haben Erkrankungen wie Polyneuropathien oder Hormonstörungen

- Wilhelmsgymnasium Kassel

Eine Lehrerin wurde durch die Gebäudegifte dienstunfähig, seit 1991 sieben Krebsfälle.

Wie schon gesagt: Die Friedrich-Ebert-Schule in Baunatal ist mit Sicherheit kein Einzelfall. Eine Recherche der ZDF-Redaktion "Mit mir nicht", erbrachte, dass über 10.000 Schulen in den alten Bundesländern mit PCB belastet sind. Es handelt sich dabei um Gebäude, die in der Regel zwischen 1960 und 1975 erbaut worden sind. Dazu Jürgen Jäger, Umweltbeauftragter der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hessen (GEW): "Wir haben in der BRD cirka 45.000 Schulen. Davon wurden 15.000 in den 70er Jahren gebaut. Wir können davon ausgehen, dass die meisten davon mit PCB's belastet sind."

Dozent Dr. med. Bodo Kuklinski, Chef des Diagnostik- und Therapiezentrums für umweltmedizinische Erkrankungen in Rostock sprach in einem Interview in der Neuen Revue von einer Zeitbombe, die in Schulen tickt.

Im selben Artikel der o. g. Zeitschrift sagte Klaus Peter Schlebusch (Zentrum zur Dokumentation von Naturheilverfahren): "Seit Jahrzehnten werden die gesundheitlichen Gefahren von PCB verharmlost - und zwar weil die Folgeschäden für die Verantwortlichen in die Milliarden gehen würden."

4.4 *Wissenswertes über PCB*

Polychlorierte Biphenyle (PCB) wurden erstmals 1881 im Labor synthetisiert. 1899 wurde bei Beschäftigten in der Chlorindustrie eine schmerzhaft, entstellende Hautkrankheit mit Namen Chlorakne beschrieben. Trotzdem begann 1929 die PCB-Produktion in großtechnischem Maßstab zur kommerziellen Verwendung.

→ TABELLE 6.1. PCB: FRÜHE WARNUNGEN UND ERFOLGTE REAKTIONEN	
1899	Chlorakne bei Arbeitern der Chlorindustrie beschrieben
1929	Industrielle Großproduktion von PCB für kommerzielle Verwendung beginnt
1936	Weitere Arbeiter an Chlorakne und Leberschäden erkrankt
1937	Chlorakne und Leberschäden bei Experimenten mit Ratten beobachtet. Ergebnisse wurden von Politikern kaum beachtet, doch Arbeitsaufsichtsbehörden und Hersteller erkannten die mit PCB verbundenen Gefahren
1966	Jensen entdeckt in schwedischen Seeadlern unbekannte Moleküle – erst 1969 konnte er nachweisen, dass es sich um PCB handelte
1968	Nach der Vergiftung von 1 800 Menschen durch PCB-kontaminiertes Reisöl in Japan entsteht in der japanischen Sprache der neue Ausdruck Yusho – Reisölkrankheit. Der Skandal führt zur ersten weithin veröffentlichten Warnung vor den möglichen Gefahren von PCB für den Menschen
siebziger Jahre	Hohe PCB-Konzentrationen in unfruchtbaren Tieren bei drei Robbenarten
1972	Schweden verbietet „offene“ Verwendung von PCB
1976	Toxic Substances Control Act (USA) – PCB-Verwendung nur noch in „vollkommen geschlossenen Systemen“ erlaubt
1979	In Taiwan erneut 2 000 Menschen durch kontaminiertes Reisöl vergiftet. Die Langzeitbeobachtung der Opfer zeigte, dass 25 % der von den vergifteten Müttern geborenen Kinder vor dem 4. Lebensjahr starben
1980s	Beweise für die PCB-Kontamination der Muttermilch.
1990s	Zusammenhang erkannt zwischen PCB und dem IQ und der Hirnentwicklung von Kindern, die <i>in utero</i> der mit PCB-kontaminierten Nahrung der Mutter ausgesetzt waren. Fetotoxizität wird ein neues Paradigma der Toxikologie
1996	EU-Richtlinie zum schrittweisen Verbot aller PCB bis 2010
1999	Mit PCB kontaminiertes Hühnerfutter in Belgien entdeckt

PCB ist eine synthetische Chemikalie, die aus 209 Einzelverbindungen besteht. PCB's gehören zum sog. "Dreckigen Dutzend", zu weltweit geächteten Umweltchemikalien mit hormoneller Wirkung, die den Gesamtorganismus beeinflussen können. Als sog. "Dauergifte" (POPs persistente organische Schadstoffe) sind sie schwer abbaubar, sehr langlebig, reichern sich in der Nahrungskette an und sind weltweit verbreitet. Im menschlichen Körper können sie über einen langen Zeitraum ihre Giftwirkung entfalten.

In öffentlichen Gebäuden wurden sie vor allem als Weichmacher in Dichtmassen (Dehnungsfugen bei Betonschulen) oder als Flammschutzmittel eingesetzt. PCB's stecken überall, in Türen, Fußbodenbelägen oder in Verfugungen von Betonmauern. Überall dort gasen sie, geruchlos und unsichtbar, aus und kontaminieren Schulmaterialien und Kleidung. Man schleppt sie somit sogar mit in die eigene Wohnung.

PCB's gelten als immunschädigende, den Hormonhaushalt angreifende, krebserregende Substanz. Bereits bei niedrigen Konzentrationen können massive Befindlichkeitsstörungen wie Bauch- und Kopfschmerzen, häufige Infekte, Bronchitis, ... auftreten. PCB's entfalten neurotoxische Eigenschaften, wirken also auf Gehirn und Nervensystem. Wie andere chlorierte Kohlenwasserstoffe können sie die Blut-Hirn-Schranke und die Plazenta durchbrechen.

Über die Grenzwerte streitet sich die Wissenschaft. Nach der hessischen PCB-Richtlinie gelten PCB-Werte bis 300 ng/m³ als tolerabel, machen aber Sanierungsmaßnahmen erforderlich. Bei einer Konzentration von mehr als 3.000 ng/m³ sollen Räume geschlossen werden. Das Verwaltungsgericht Wiesbaden hat strengere Maßstäbe angelegt und nennt 1.000 ng/m³ als Sanierungsziel. Dr. Kruse (Toxikologisches Institut der Universität Kiel) fordert 10 ng/m³, in Kansas (USA) gelten 8 ng/m³. Wer nun recht hat, kann ein Laie nicht beurteilen - die mannigfaltigen Erkrankungen von Lehrern und Schülern zeigen aber wohl die Richtung. In Räumen, wo sich Kinder aufhalten, haben Schadstoffe wie PCB's absolut überhaupt nichts zu suchen. Nicht zu vergessen dabei, dass auch noch andere Chemikalien in Schulinnenräumen wirken und über die synergistische Wirkung mehrerer Stoffe ist kaum etwas bekannt.

Bereits in den dreißiger Jahren gab es also Hinweise, dass PCB beim Menschen zu Vergiftungen führen können. Diese Informationen wurden von der Industrie weitgehend unter Verschluss gehalten, Profite haben also einen höheren Stellenwert als die Gesundheit. Die Politik reagierte natürlich auch nicht. Hätte man rechtzeitig das Vorsorgeprinzip angewandt, dann wäre uns das giftige Vermächtnis, dem wir heute gegenüber stehen, erspart geblieben. Über 10.000 Schulen in Deutschland wurden von 1960 bis 1975 gebaut - Schulen, in denen PCB verwandt wurde. Warnungen vor der Giftigkeit gab es genügend, aber darauf hörten die Verantwortlichen nicht. Das heutige Dilemma wäre also zu verhindern gewesen - unglaublich!

10.000 - 15.000 belastete Schulen; das bedeutet, dass fast alle Kinder in den alten Bundesländern mit PCB's in Berührung kommen können!

Zu den unterschiedlichen Grenzwerten noch eine Aussage von Prof. O. Wassermann (Toxikologisches Institut der Universität Kiel, em.) in einem Rundfunkinterview im Hessischen Rundfunk vom 22.04.1999.

"Allein diese Tatsache, dass so unterschiedliche Werte gehandelt werden, zeigt, dass es sich hier offensichtlich nicht um toxikologische Gründe, sondern um politische Gründe handelt. Und eine besonders traurige Rolle spielt dabei leider das frühere Bundesgesundheitsamt, denn dort sitzen wirklich notorische Aufwiegler, die fern jeder wissenschaftlichen

Erkenntnisse einfach die Werte beliebig hochsetzen und somit die Gesundheit der Kinder unter solchen Belastungen überhaupt nicht wahrnehmen. Das heißt, hier werden die Sanierungseingriffswerte so hoch gesetzt, dass praktisch nicht saniert werden muss. Das ist einfach wirklich gemeingefährlich."

4.5 *Kranke Lehrer durch PCB-belastete Schulen*

Beispiele PCB-belasteter Schulen zeigen eine hohe Krebsrate und immer wieder Todesfälle.

Eine Umfrage der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) an Wiesbadener Schulen erbrachte einen deutlichen Zusammenhang von Krankheitshäufungen und PCB-belasteten Schulen. Von 76 Schulen beteiligten sich 35 Schulen aktiv über die Personalräte. Es bestätigte sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen den verwendeten Baumaterialien und den gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Lehrer.

Besonders oft wurden dabei genannt:

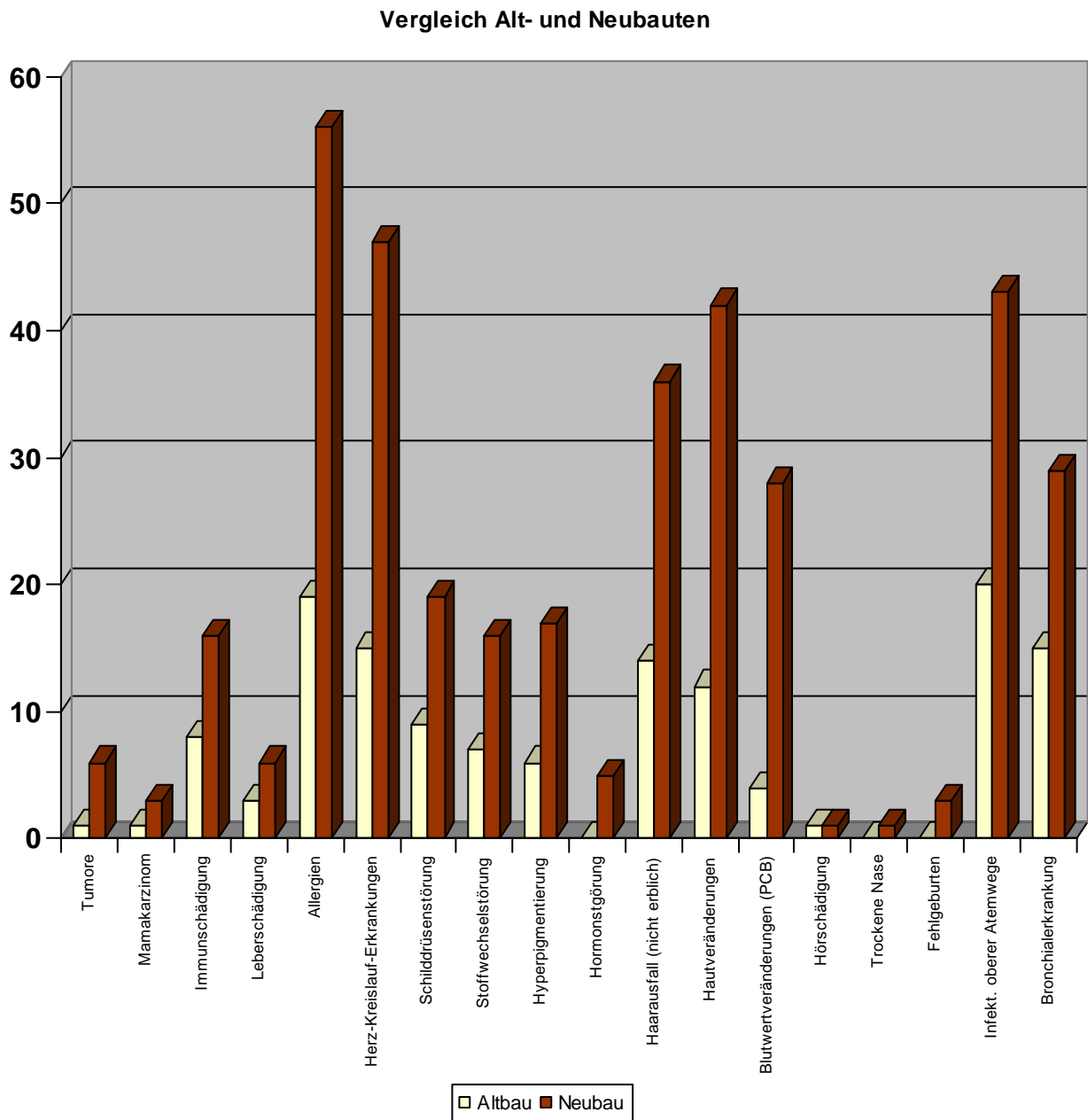
- Tumore
- Allergien
- Haarausfall
- Infekte oberer Atemwege
- Hautveränderungen
- Bronchialerkrankungen
- Trockenes Auge
- Asthma
- Müdigkeit/Erschöpfung
- Konzentrationsprobleme
- Magen- und Darmbeschwerden

Hier die Umfrageergebnisse von drei Schulen - die Unterschiede von Altbau zu PCB-belasteten Neubauten sind eindeutig.

Symptome	Neubau Bj. 1970	Altbau Bj. 1930	Neubau Bj. 1970
Tumore	1	-	2
Immunschädigung	2	-	6
Allergien	13	-	16
Leberschädigung	1	-	3
Herz-Kreislauf-Erkrankungen	14	1	6
Schilddrüsenstörung	3	-	5
Stoffwechselstörung	2	-	6
Hyperpigmentierung	3	-	3
Hormonstörung	-	-	5
Haarausfall	8	-	6
Hautveränderungen	12	3	7
Blutwertveränderungen	2	-	12
Infekt obere Atemwege	13	-	9
Bronchialerkrankungen	8	-	6
Asthma	2	-	2
Kopfschmerzen	4	1	15
Müdigkeit/Erschöpfung	13	1	11
Konzentrationsprobleme	7	-	6
Magen-Darm-Beschwerden	3	2	6
Nierenbeschwerden	3	-	3
Augen (Trockenes Auge)	14	1	12

Nach Aussage von Jürgen Jäger (GEW Hessen) liegt das Verhältnis von Erkrankungen von Lehrern in Neubauschulen zu denen, die in Altbauten unterrichten, bei ungefähr 90:10. Da Stress und Arbeitsbelastung ziemlich gleich sein dürften, müssen äußere Faktoren wie z. B. Schadstoffe eine bedeutende Rolle spielen.

Hierzu auch noch folgendes Schaubild:



Hier noch einige weitere, aussagekräftige Meldungen:

- Offener Brief der GEW vom 20.01.1997 an den damaligen Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer

"Auch zeigt die im GEW-Geschäftsbericht veröffentlichte Sterbestatistik von 1993 - 1996, dass 43% aller verstorbenen, in der GEW organisierten LehrerInnen das Pensionsalter nicht erreicht haben."

Diese Zahl stieg im Geschäftsbericht 1997 - 2000 sogar auf 52%.

Und das in einer Zeit, wo die Lebensalterskurve immer weiter nach oben geht.

- Artikel in der Ärztezeitung vom 13.03.1999

"Macht Schule krank? 1996 sind 56% der PädagogInnen vor dem Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand gegangen, doppelt so viele wie bei den übrigen BeamtInnen. Angegeben werden meist psychische Probleme oder das sog. Burn-Out-Syndrom."

- Meldung Frankfurter Rundschau, Juni 2000

"Zwei Drittel gehen frühzeitig - 1067 Lehrerinnen und Lehrer wurden 1999 in Hessen wegen Dienstunfähigkeit vorzeitig in den Ruhestand versetzt. Ihr Anteil macht 68,9%.

Bei all diesen Zahlen sollte man bedenken, dass man nur nach amtsärztlicher Untersuchung als gesunder Mensch den Lehrerberuf ausüben darf. Und man sollte nicht vergessen, dass Stress und Lärm nicht nur im Lehrerberuf, sondern auch in anderen Berufen vorhanden sind.

Zwei betroffene, frühpensionierte Lehrer schildern Ihre gesundheitlichen Beschwerden, die eindeutig auf die Giftstoffe an Schulen zurückgeführt werden können:

1. Jürgen Jäger, Umweltbeauftragter der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hessen

Eine sich ständig schleichende verschlechternde Polyneuropathie in den Beinen und Händen, so dass, das Laufen, Stehen, Bewegen und die Gleichgewichtstörungen sehr starke Verschlechterung der Lebensqualität sind.

Die Folgen sind möglicherweise das Benutzen eines Rollstuhls.

Hinzu kommen noch die Konzentrationsprobleme. Zurück zu führen sind diese Belastungen auf die Aufnahme von Polychlorierten Biphenyle (PCB) und anderen chlororganische Stoffen.

2. Dagmar von Lojewski - Paschke, Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), Bereich Schulen

Beschwerden / Symptome zur Zeit der Exposition:

Haut- und Schleimhautreizungen / Gesichtsschwellungen/ Hautrötungen / trockene Haut / tränende Augen / ständige Halsschmerzen und Heiserkeit / Rötung und Schwellung der Mandeln / sehr starke Glieder-und Muskelschmerzen / Kopfschmerzen / Benommenheit /

Gleichgewichtsstörungen / Sehstörungen/ Gedächtnisstörungen / Konzentrationschwäche / extreme Müdigkeit / Schlaflosigkeit / asthmatische Beschwerden / Nervenschmerzen / Reizbarkeit / Parästhesien in den Extremitäten / Haarausfall / Nahrungsmittelunverträglichkeiten / Entwicklung von Allergien auf Nahrungsmittelzusatzstoffe und Alltagsgifte / wiederholte starke Anämien

Krankenhauseinweisungen in der Zeit der Exposition:

Notfalleinweisung bei Verdacht auf Herzinfarkt

Krankenhauseinweisung bei Hörsturz

Notfalleinweisung bei hämolytischer Anämie

Nach Expositionsstop und jahrelanger umweltmedizinischer Behandlung:

Unverträglichkeitsreaktionen / Sofortreaktionen (Gesichtsschwellungen / extreme Müdigkeit / Reizbarkeit / Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen / Gleichgewichtsstörungen) bei geringster Belastung mit Alltagsgiften wie

Lösungsmitteln aus Farben, Lacken, Reinigungsmitteln

Formaldehyd aus Zigarettenrauch, Spanplatten, Teppichböden und Polstermöbeln

PAK (Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffen) z.B. aus Teer/Bitumen oder aus Verbrennungsprozessen, wie Grillfeuern, Schornsteinbrand

Holzschutzmitteln, wie z. B. PCP (Pentachlorphenol) und Lindan

Duftstoffen aus Seifen, Kosmetikartikeln, Parfüms, Rasierwasser, Waschpulver, Weichspüler

Weichmachern und Flammschutzmitteln aus Bauteilen und Einrichtungsgegenständen

Die Wiesbadener Untersuchung der GEW zeigt mehr als deutlich dass Schadstoffe an Schulen für viele Erkrankungen und Frühpensionierungen bei Lehrern verantwortlich sind. Die gerade von Amtsärzten gebrauchten: Diagnosen "psychovegetatives Syndrom" oder "Burn-out-Syndrom" lassen (bewusst?) außen vor, dass giftige Chemikalien die Ursache sind.

4.6 **Kranke Schüler durch PCB-belastete Schulen**

Noch viel schlimmer sind natürlich die Auswirkungen auf die Kinder. Gerade die Belastung von Kindern ist im Hinblick auf langfristig auftretende Schäden von großer Bedeutung. Außerdem weisen Kinder, nach Braungardt er. al 1992 (EPEA-Institut, Hamburg) spezifische Stoffwechsel-Empfindlichkeiten auf:

- Kinder haben eine 2,5-fach größere Hautoberfläche im Verhältnis zu ihrem Gewicht
- Kinder haben pro kg Körpergewicht ein höheres Atemvolumen
- Kinder haben eine erhöhte Stoffwechselrate
- Kinder haben ca. 2-fach mehr Wasser pro (Zell-)Volumeneinheit
- Kinder nehmen Schadstoffe aus dem Magen-Darm-Trakt viel effizienter auf
- Kinder haben geringere Enzymaktivitäten zur Schadstoff-Entgiftung zur Verfügung
- Blutbildung und Leber-/Nieren-Entgiftung arbeiten ebenfalls noch geringer
- Kinder haben schlechter abgeschirmte Nervenzellen
- Kinder haben ein noch nicht ausgeprägtes Immunsystem.

Bedingt durch den vielfältigen Wirkungsgrad der PCB's ist es logisch, dass Kinder in belasteten Schulen mit vielfältigen gesundheitlichen Symptomen reagieren. Zwei Beispiele sollen das zeigen:

Friedrich-Ebert-Grundschule Baunatal

Von ca. 180 SchülerInnen beteiligten sich ca. 60 Eltern an einer schriftlichen Umfrage zu Symptomen ihrer Kinder seit Beginn des Schulbesuchs. Folgendes Ergebnis ergab sich:

- 73% Kopfschmerzen
- 22% chronische Bronchitis
- 27% Juckreiz, Hautveränderungen
- 29% Konzentrationsprobleme
- 5% Kreislaufprobleme
- 29% häufige Infekte
- 29% Augentränen
- 7% Vergesslichkeit

Grundschule Wallrabenstein

250 SchülerInnen besuchten 1997 die Grundschule Wallrabenstein, die ebenfalls PCB-belastet ist. Bei einer Umfrage, an der sich die Eltern von 178 SchülerInnen beteiligten, zeigten 73% der SchülerInnen gesundheitliche Symptome, u. a.:

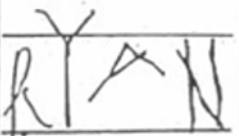
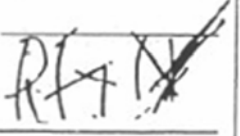
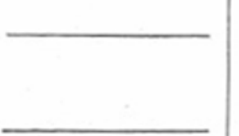

- 44% Kopfschmerzen
- 18% Infekthäufigkeit
- 37% Verhaltensauffälligkeiten (Unruhe, Nervosität,...)
- 35% geringe Konzentrationsfähigkeit
- 8% Hauterkrankungen
- 9% Auftreten von Allergien
- 4% Asthma
- 5% Ohrgeräusche
- 21% Müdigkeit




Wie gravierend Schadstoffe an Schulen auf Schüler wirken können, zeigt folgende Schilderung einer Lehrerin an einer PCB-belasteten Gesamtschule im Schwalm-Eder-Kreis (Name der Lehrerin und der Schule sind bekannt):

Die Lehrerin übernahm zu Beginn des 5. Schuljahres eine Klasse als neue Klassenlehrerin. Die Klasse entwickelte sich sehr schnell für sie zu einem Horrorszenario, wie es heutzutage in vielen Klassen zu beobachten ist: Hyperaktivität, Unruhe, Aggressionen, Lern- und Verhaltensstörungen vieler Schüler. Gegen Ende des Schuljahres bat die Lehrerin, resigniert und kräftemäßig am Ende, die Klasse zu Beginn des nächsten Schuljahres abgeben zu dürfen. Die Schulleitung lehnte ab. Durch Raumnot erfolgte der Unterricht im 6. Schuljahr im Altbau der unbelasteten Grundschule. Das erstaunliche Ergebnis: Bei gleicher Klassenzusammensetzung und gleicher Lehrkraft, aber einem Umfeld ohne neurotoxisch wirkende Stoffe, war nach ca. zwei Monaten das Lern- und Sozialverhalten fast normal. Die Klassenlehrerin, völlig unkundig über Wirkung von evtl. Schadstoffen, maß dem keine große Bedeutung bei und glaubte, dass man sich nun endlich aneinander gewöhnt hätte. Im 7. Schuljahr fand der Unterricht wieder in den Räumen der belasteten Gesamtschule statt - und Lern- und Verhaltensstörungen entwickelten sich wie im 5. Schuljahr. Hier war also zufällig eine Situation, die es sonst zu Studienzwecken nicht gibt: gleiche Klasse - gleiche Lehrkraft - unterschiedliche Rahmenbedingungen. Die Ergebnisse sprechen für sich.

Ähnliche Beobachtungen erbrachten die Versuche der Amerikanerin Doris Rapp. Doris Rapp setzte Kinder in einem hermetisch abgeriegelten, schadstofffreien Raum verschiedenen

Chemikalien und z. B. der Schulluft aus: Als Ergebnis kam es zu Schriftbildänderungen durch Koordinationsstörungen und zu den bekannten Auffälligkeiten wie Unruhe oder Konzentrationsstörungen.

Vor der Exposition auf Desinfektionsmittel	Während der Exposition	Während der heftigsten Reaktion	Nach der Sauerstoffbehandlung
			
normale Aktivität	weint, schreit, müde	weigert sich zu schreiben	normale Aktivität

Vor dem Test auf Schimmelpilze: Handschrift normal, Peak-Flow-Meter normal, Puls normal	
Während der Reaktion auf Schimmelpilze: Peak-Flow-Meter herabgesetzt, Puls beschleunigt, schreibt rückwärts und von rechts nach links	
Nach der richtigen Behandlung: Handschrift normal, Peak-Flow-Meter normalisiert, Puls normal	

Zwei detaillierte Schilderungen zeigen, wie die Gifte an Schulen das Leben von Kindern verändern.

LISA, 13 Jahr alt: chemikalienempfindlich

Ich zitiere auszugsweise und sinngemäß aus einem Bericht des Vaters:

Lisa wurde im Herbst 2000 in einem Grundschulneubau in Nordrhein-Westfalen eingeschult. Wenn sie aus der Schule nach Hause kam, haftete ihr ein übler Geruch an. Der war ort so stark, dass Lisa sofort duschte und ihre Kleidung sofort gewaschen werden musste. Da auch vom Schulranzen ein starker Geruch ausging, blieb dieser immer auf der Diele stehen.

Lisa war zuvor immer ein fröhliches und aufgewecktes Mädchen. Nun kam sie oft aus der Schule nach Hause und von ihrer Fröhlichkeit war nichts mehr zu merken. Dabei hatte Lisa keine Probleme mit dem Lernen, sie war gut in die Klassengemeinschaft integriert und hatte einen innigen Bezug zur Lehrerin.

Dann traten Hautausschläge auf, die meistens erst im Laufe des Nachmittags abklangen, spätestens jeweils am Wochenende.

Im Laufe der Jahre nahm die gedrückte Stimmung bei Lisa zu. Zusätzlich bekam sie Konzentrationsprobleme, die auch bei den Hausaufgaben nachwirkten. Diese Entwicklung stand in krassem Gegensatz zu ihrer Vorschulzeit, in der sie sich als konzentrationsstarkes und lernwilliges Kind gezeigt hatte.

Lisa musste oft aus der Schule abgeholt werden, weil ihr übel war oder weil sie Kopfschmerzen hatte. Es stellten sich zunehmend Infekte ein. In einem Gespräch bestätigte die Lehrerin, dass mehrere Kinder in der Klasse unter der sehr schlechten Raumluft litten. Im Jahre 2003 häuften sich die Infekte. Bei einer Blutuntersuchung auf Schadstoffe wurden während des laufenden Schulbetriebs in Lisas Blut 263 Mikrogramm Toluol/l und 397 Mikrogramm Dichlormethan/l gemessen. Eine Messung am Ende der Schullerferien erbrachte den Wert kleiner als Eins (der für gesunde Erwachsene angegebene Referenzwert für Toluol beträgt fünf Mikrogramm, der für Dichlormethan - eine hochtoxische, krebserzeugende Substanz, bei deren Verstoffwechslung Phosgen entsteht - beträgt ein Mikrogramm pro Liter Blut). Das Ergebnis führte dazu, dass Lisa von ihren Eltern aus der Schule genommen wurde, was aber nur mit juristischer Unterstützung gelang.

In der Folgezeit konnten bei Lisa positive Verhaltensänderungen festgestellt werden. Auch steigerte sich ihr Konzentrationsvermögen wieder. Was blieb, war die Infektanfälligkeit. Das bedeutet bis heute, dass Lisa ca. alle vier Wochen wegen eines Infekts dem Unterricht fernbleiben muss. Die häufigen Infekte und Schmerzzustände führten dazu, dass ständig Ärzte und Notfallambulanzen aufgesucht werden müssen. Letztendlich wurde deutlich, dass es für Lisa kurz- und mittelfristig keine Besserung geben wird.

Sie leidet abwechselnd unter:

- Ständigen Schleimhautreizungen der Nase und Augen
- Sich ständig wiederholenden Infekten
- Hautrötungen
- Belastungsasthma

- Allergien
- Nasennebenhöhlen-, Stirnhöhlen-, Mittelohrentzündungen
- Häufigen Kopf- und Rückenschmerzen
- Monozytose
- Toxisch bedingter Polyneuropathie
- Mitochondrialer Enzephalo-, Myo- und Enteropathie
- Häufigen Gelenkentzündungen
- Sich ausweitender Chemikalienunverträglichkeit

EVA 14 Jahre alt: hochgradig chemikalienempfindlich

Eva wurde in einen typischen Schulbau aus den siebziger Jahren eingeschult, der mit einem schimmelbelasteten, muffig riechenden Teppichboden ausgestattet war. Sie sagt heute, dass sie sich in diesem Raum immer benommen gefühlt habe. Ein Jahr später bezog die Klasse einen Schulneubau mit stark nach Gummi riechenden Noppenbelag.

In dieser Zeit hatte Eva in der Schule oft Schüttelfrost, Knochenschmerzen und Kopfschmerzen, stürzte in der Schule häufig und litt unter wiederkehrenden fieberhaften Infekten. Dazu kamen ständig kalte Hände und Füße und eine stets fahle und blasse Hautfarbe. Im Alter von zehn Jahren wechselte Eva in ein Gymnasium. Der Neubauklassenraum hatte einen stark riechenden Chlorkautschuknoppenboden, der bei ihr Schwindel und Schwächeanfälle, Zitterigkeit, Krämpfe im Hals und eine fieberhafte Infektwelle hervorrief. Eva musste sich einer Behandlung in einer Klinik unterziehen, die aber - aufgrund der Unverträglichkeit der Räume - zur Verschlechterung ihres Zustandes führte.

In den Wochen nach dem Klinikaufenthalt, die sie zu Hause verbrachte, stabilisierte sich ihr Zustand, so dass sie im neuen Schuljahr die Schule wieder besuchen konnte.

Evas neuer Klassenraum war nun in einem alten Schulpavillon untergebracht. Die Fenster waren marode, der Raum war zugig. Evas Gesundheitszustand stabilisierte sich weitgehend, der Dauerschnupfen blieb.

Im Alter von zwölf Jahren wechselte sie in einen in den Schulferien fertig gestellten Neubau mit abwaschbaren Wänden und verklebtem Linoleumfußboden. Sie fühlte sich wieder benommen, litt unter Kopfweh, Schwindel, Schwäche, Übelkeit, Schüttelfrost und Dauerdurst.

Wegen massiver Probleme musste sie dem Schwimmunterricht im Hallenbad fern bleiben und konnte den Kunstunterrichtsraum des Schulaltbaus nicht mehr betreten.

Sie bekam starken Hautausschlag. Drei Monate nach Bezug des neuen Klassenraumes wurde ein Fibroadenom mit Ausfluss aus der Brust festgestellt. Gleichzeitig traten Gliederschmerzen und Nachtschweiß auf. Eva musste häufig von der Schule abgeholt werden. Sie klagte über Übelkeit und Schwäche. Es traten gehäuft Infekte auf.

Während des Abrisses alter Schulpavillons auf dem gleichen Schulgelände zogen Staubwolken über und in die neuen Gebäude.

Eva reagiert seit dieser Zeit mit Krämpfen, Schüttelfrost, Schwäche und Schwindel auf Rauch, Autoabgase, Autoinnenraumluft, Druckerzeugnisse, Duftstoffe, Desinfektionsmittel und viele andere Chemikalien, mit denen sie in Kontakt kommt. Sie verträgt keine Medikamente und synthetischen Vitamine. Früher hatte sie keine Probleme mit Lebensmitteln, heutzutage kann sie nur noch wenige Produkte problemlos essen.

4.7 Lern- und Verhaltensstörungen durch PCB's

Es gibt wissenschaftliche Erkenntnisse, die diese erschreckenden Beobachtungen erklären. Hier eine Zusammenstellung:

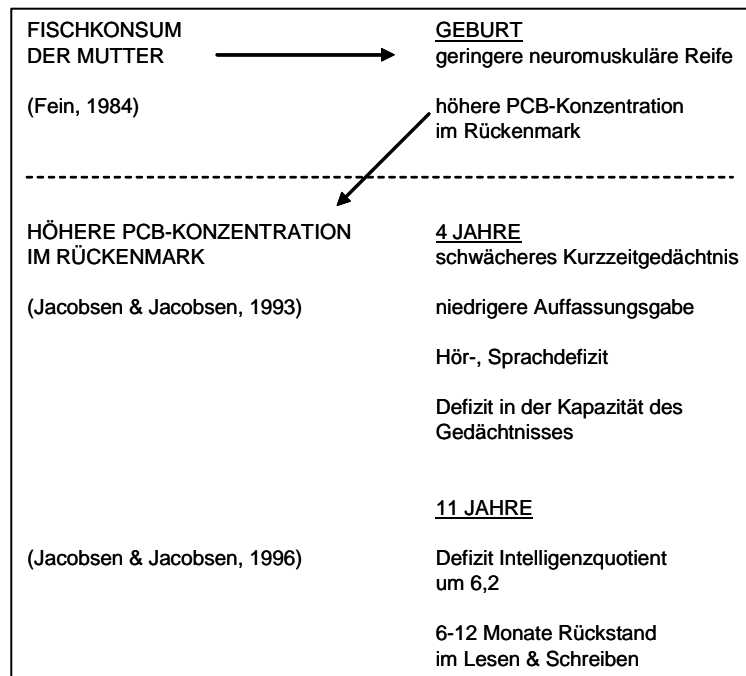
Pränatale Schädigung

Anfang der 80er Jahre untersuchten die Psychologen Sandra und Joseph Jacobsen von der Wayne State University Detroit 242 Kinder und deren Mütter im Bundesstaat Michigan, ob sich regelmäßiger Fischkonsum von PCB-belasteten Fischen aus den großen Seen auf die Gesundheit der Kinder auswirkt.

Die Ergebnisse sind u. a. im Buch "Die bedrohte Zukunft" von Theo Colborn zusammengefasst:

"In Tierexperimenten und Untersuchungen an Menschen wurden Lern- und Verhaltensstörungen festgestellt, die sehr große Ähnlichkeiten haben mit Beobachtungen, die man mit zunehmender Häufigkeit bei Schulkindern im ganzen Land feststellt. In den USA leiden 5-10% aller Kinder im schulpflichtigen Alter an einer Reihe von Symptomen wie Hyperaktivität und Konzentrationsstörungen, die es ihnen erschweren, aufmerksam zuzuhören oder zu lernen. Zahllose andere leiden unter Lernstörungen, die von Gedächtnisschwäche bis zur Schädigung der Feinmotorik reichen."

Die Jacobsen-Jacobsen-Studie erbrachte pränatale Schädigungen als Ergebnis. PCB's sind schließlich plazentagängig. Die Auswirkungen auf Auffassungsgabe und Gedächtniskapazität, auf Hör- und Sprachentwicklung reichten bis ins 11. Lebensjahr.



Die Jacobsen-Jacobsen-Studie wird ergänzt durch Laborversuche mit Ratten, die mit PCB-verseuchtem Lachs aus dem Ontario-See gefüttert wurden. Die Ergebnisse der Experimente überraschten die Forscher, denn sie hatten aufgrund der hohen Schadstoffbelastung der Fische lethargische Nager erwartet. Doch die Ratten verhielten sich, solange ihr Leben friedlich verlief, normal. Konfrontiert mit negativen Erlebnissen wurden sie jedoch deutlich unruhiger als Kontrolltiere. Helen Daly, eine der Wissenschaftlerinnen, spricht von hyperaktiven Ratten. Sie stellte damit Verhaltensstörungen bei den Nagern fest, die in ähnlicher Weise auch zunehmend bei Schulkindern beobachtet werden. So leiden in den USA bereits 10% aller Kinder im schulpflichtigen Alter an Symptomen wie Hyperaktivität und Konzentrationsschwächen.

Perinatale Schädigung:

Die Holländische PCB/Dioxin-Langzeitstudie (Patandin, Erdmann, u. a.) zeigte einen deutlichen Zusammenhang zwischen perinater PCB-belastung (nach der Geburt über die Muttermilch) und Entwicklung des neuro-vegetativen Systems verbunden mit Verhaltensstörungen, immunologischen und endokrinen Veränderungen. Einige dieser Effekte sind bis

ins Vorschulalter nachweisbar, andere erkennt man erst bei der Einschulung (z.B. schwächere kognitive Leistungen, geringere Aufmerksamkeit, zurückgezogenes Verhalten.)

Schädigung unmittelbar bei Schulbesuch:

Da PCB's (nach einem Merkblatt von Dr. B. Kublinski, Rostock) die Synthese von Neurotransmittern hemmen, ist u.a. beim Besuch der PCB-belasteten Schulen die Motorik und das limbische System betroffen.

Hier einige Ausschnitte aus dem PCB-Merkblatt:

"Hemmung der Synthese von Neurotransmittern (Dopamin/Noradrenalin, usw.), insbesondere im Hirnstamm. Damit werden betroffen:

a) Motorik

- Zittrigkeit der Finger
- unkoordinierte Bewegungen
- schlechtes Schriftbild der Kinder
- Filmriss
- Sprachartikulation

b) Limbisches System

- Nachlassen der geistigen Leistungsfähigkeit
- Konzentrationsfähigkeit sinkt
- Verhaltensstörungen aller Art
- Unbeherrschtheit
- Versagen bei Prüfung
- Vergesslichkeit
- Gelesenes und Gehörtes wird nicht geistig erfasst
- Gleichgewichtsstörungen...

Alle Symptome, die Lehrer vermehrt bei Schülern beobachten.

Die unmittelbare Schädigung der Kinder bei Besuch der PCB-belasteten Schulen zeigten die Versuche von Apfelbach 1998:

"Apfelbach wählte in seinen Untersuchungen die Fragestellung, ob der PCB-Einfluss auf das Nervensystem aus Veränderungen im Gehirn selbst resultiert oder ob die Fehlfunktion des Nervensystems aufgrund hormoneller Veränderungen entsteht.

Apfelbach setzte Säugetiere ununterbrochen, über einen Zeitraum von 5 Jahren, in Luft befindlichen PCB's aus. Er untersuchte die PCB-Konzentrationen im Riechzentrum, im umliegenden Hirngewebe, im Fettgewebe und in der Leber. Apfelbach konnte im Tierversuch zeigen, dass PCB's vom Riechnerven aufgenommen und im Gehirn angereichert und gespeichert werden.

Die Untersuchung zeigte unerwartet hohe PCB-Konzentrationen im Gehirn, welche die des übrigen Körpergewebes deutlich übertrafen. Es ist somit die Aufnahme der PCB's über das Nervengewebe nachgewiesen, wobei die Gefährlichkeit vor allem darin zu sehen ist, dass es über einen Transport über den Nervenstrang ins Gehirn gelangt, in den Zellen des Gehirns abgelagert wird und dort unerwünschte Reaktionen auslöst.

Da bei allen Säugetieren, einschließlich dem Menschen, der Bau und der Stoffwechsel des Geruchssystems denselben Grundprinzipien unterworfen sind, führt Apfelbach aus seinen Untersuchungen die Erkenntnis ab, dass auch für den Menschen die Eintrittspforte für PCB über die Nase und den Riechnerven erfolgt."

Die Schädigungskette allein durch PCB's ist bei den heutigen Schülern also komplett (siehe Seite 20). Die Eltern besuchten schon die PCB-belasteten Schulen, die vorgeschädigten Kinder besuchten die oft noch nicht sanierten Schulen. Die Auswirkungen sind bekannt.

Durch die erwiesene Vorschädigung der Kinder erübrigen sich Diskussionen über Grenzwerte in Schulen. Neurotoxisch wirkende Stoffe wie PCB's haben dort nichts zu suchen. Erst recht seit dem Bekanntwerden der Untersuchungen von Allsopp (1997) und Brouwer (1998), die zeigten, dass einige Effekte von PCB's (reduzierte intellektuelle Leistung, Wachstums-minderung) schon bei der heute üblichen Hintergrundkonzentration auftreten. ...

Weitere Veröffentlichungen:

- Jaumann (HNO-Arzt, Göppingen)

"Inhalierete Moleküle/Substanzen (z. B. Toxine) werden über die Luft-Blut-Schranke der Lungenalveolen und/oder Nasenschleimhaut in Sekunden oder Minuten ins Gehirn transportiert, insbesondere in den Hypothalamus und den Hirnstamm. Die neurotoxischen Toxine treffen damit die wichtigsten Schaltstellen neuronaler Informationswege, das autonome Nervensystem und die hormonelle Steuerung."

- Prof. Singer (Mount Sinai Medical School, New York)

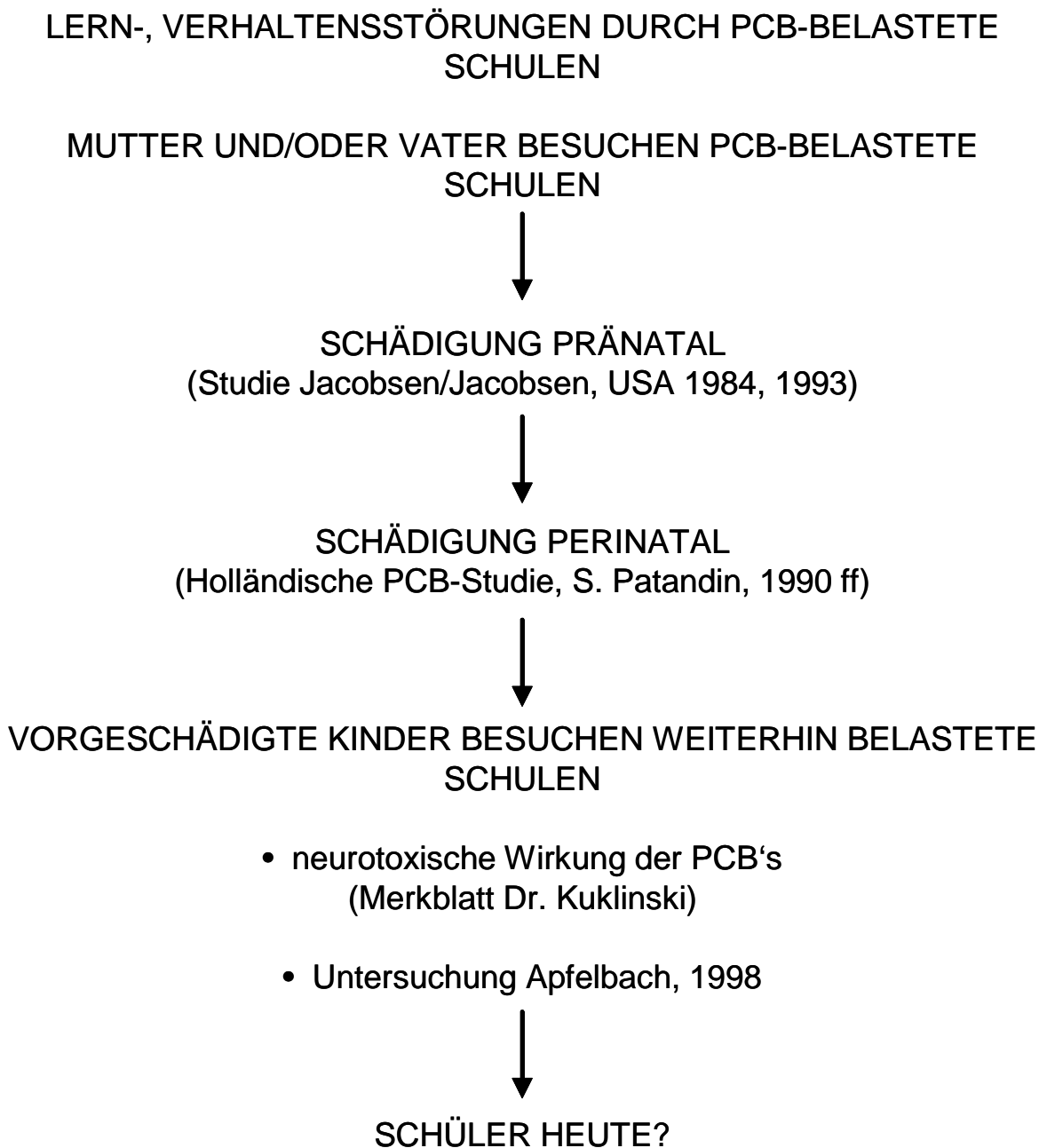
"Umweltgifte, aber auch zugelassene Alltagschemikalien, können psychische Erkrankungen auslösen. Symptome sind u. a. zunehmende Reizbarkeit und Streitsucht bis zur sozialen Isolation. Ein nachlassendes Kurzzeitgedächtnis ist ein Anzeichen dafür, dass die Netzwerke im Gehirn gestört sind. In einem "vernebelten" Gehirn verlangsamen sich die Verarbeitungsprozesse mit der Folge von Lern- und Konzentrationsstörungen."

- Zeitschrift E&W 6/2002, Seite 12: Motor für Lernprozesse

"Dass Lernen wesentlich mehr ist als Ionenaustausch an prä- und postsynaptischen Membranen ist bekannt. Das menschliche Gehirn, das Informationen auf der Basis chemischer Prozesse bearbeitet, ist durch Einwirkungen von außen leicht irritierbar und aus seinem Stoffwechselgleichgewicht zu bringen."

Wenn neurobiologisch-chemische Vorgänge weiterhin als Motoren Lernen voran treiben sollen, sollte insbesondere das bekannte deutsche Schulgift PCB, das nach neueren Erkenntnissen neurotoxische Symptome bis hin zu hirnorganischen Schädigungen hervorrufen kann, nicht in Schulgebäuden verbleiben."

Aus der Kognitionsforschung ist bekannt, dass begabte Menschen keine Intelligenzbestien sind, sondern Menschen, bei denen das zentrale Nervensystem mit den einzelnen Nervenzellen so gut vernetzt ist, dass ohne Zeit- und Streuverluste Signale übertragen werden können."



4.8 Sick-School-Syndrom (SSS)

PCB's an Schulen sind eine der Hauptursachen für das sog. SSS-Syndrom (Sick-School-Syndrom, nach Irene Ruth Wilkenfeld, Safe Schools, www.head.gear.com, 1999) mit vielen gesundheitlichen Symptomen, die die Kinder an den schadstoffbelasteten Schulen in den USA aufweisen.

Hier einige Auszüge aus dem Text:



"Wir sind mitten in einer unbemerkten Epidemie, einer immer noch unbeachteten Katastrophe, einer Ausbildungskatastrophe. Es hat ein bißchen etwas mit Finanzen, Lehrplänen, Lehrerausbildung und überfüllten Universitäten zu tun - es hat viel zu tun mit der mangelnden Gesundheitsfürsorge an unseren Bildungseinrichtungen. Viele Eltern sind sich bewusst, dass der Schulbesuch einem russischen Roulette gleicht, denn die Schule kann ein gefährlicher Platz für Schüler und Lehrer sein.

Unser Ausbildungssystem ist in einer Krise. Länger als ein Jahrzehnt hören wir eine Flut von Nachrichten, die uns auf die Probleme an den öffentlichen Schulen hinweisen. Erzieher haben keinen Erfolg mehr in den Klassen. Ein Schlüsselfaktor wird dabei bewusst übersehen. Das "Sick-School-Syndrom" - die chemische Belastung bewirkt Überempfindlichkeitsreaktionen und beeinträchtigt die Lernfähigkeit der Kinder - findet keinerlei Beachtung. Solange wir zuschauen, wie unsere Kinder in Schulen mit Chemikalien belastet werden, werden wir auch zukünftig keine Lernerfolge vorweisen können. Untätigkeit, Ignoranz, Schweigen sind unentschuldigbar!"



- Laut der "Education Writers Association" sind 25% der amerikanischen Schulen nicht in Ordnung. Von diesen haben 24% Umweltrisiken, 61% benötigen Instandsetzungen oder größere Reparaturen.
- Laut der "American Association of School Administration" sind 13.200 Schulen (jede achte Schule) keine Orte, wo vernünftig gelernt werden kann.
- Nahezu 5 Millionen Kinder werden täglich gesundheitsschädlichen Stoffen ausgesetzt.
- Beobachtet werden eine explosionsartige Zunahme von Hyperaktivität und Lernbehinderungen

- Gewalttätigkeiten haben von 1960 - 1991 um 560% zugenommen.



Kindergesundheit ist ein Spiegel für die Umweltbeschaffenheit, in der Kinder leben. Jedes der nun folgenden Symptome (einzeln oder gemeinsam) kann eine Reaktion auf Schadstoffe im Klassenraum sein:

- Hyperaktivität
- Konzentrationsprobleme
- kurze Aufmerksamkeitsspanne
- gestörte Merkfähigkeit
- Unfähigkeit, logisch zu denken
- verminderte Intelligenz
- häufige Stimmungsschwankungen
- chronische Kopfschmerzen, grippeähnliche Symptome
- Atembeschwerden, Asthma
- unerklärliche Schwankungen im Schriftbild
- Ruhelosigkeit oder Müdigkeit
- starke Aggressivität
- gestörte Koordination oder Gleichgewicht
- dunkle Augenringe
- chronische Hautauschläge

In Deutschland ist die Anzahl der PCB-belasteten Schulen viel höher - also müssen auch die gesundheitlichen Auswirkungen noch höher sein als in den USA. Ein Zusammenhang mit der PISA-Studie ist nicht von der Hand zu weisen.

In diesem Zusammenhang gibt - neben anderen Kriterien - die Tatsache zu denken, dass die besten PISA-Ergebnisse in den europäischen Ländern erreicht werden, die auch die höchsten Umweltstandards haben. Mit "benebeltem" Gehirn lernt es sich eben schlecht.

4.9 *Schulen heute*

Eine stattliche Anzahl PCB-verseuchter Schulen wurde inzwischen saniert. Die erreichten Grenzwerte sind aber sicherlich in den meisten Fällen nicht ausreichend.

Die fest gelegten Grenzwerte berücksichtigen weder mögliche Summationswirkungen noch Kombinationseffekte. Daraus erfolgt zwangsläufig, dass über toxikologische Einzelstoffbewertungen keine realistischen Gefährdungsabschätzungen abgegeben werden können.

Die oft nur theoretisch gewonnenen und statistisch hoch gerechneten Werte beziehen sich immer auf den 70 statistisch hoch gerechneten kerngesunden Durchschnittsmenschen. Diese Grenzwerte lassen keinen Spielraum in Bezug auf die individuelle Empfänglichkeit und Verstoffwechselungskapazität jedes einzelnen Menschen. Erst recht nicht berücksichtigen sie die spezifischen Stoffwechselempfindlichkeiten von Kindern.

Es sollte auch nicht vergessen werden, dass auf die Schüler in belasteten Schulen noch andere Stoffe, oft neurotoxisch, einwirken. Zu nennen sind hier u. a. Holzschutzmittel wie PCP oder Lindan, Phthalate, Dioxine, polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK's), Formaldehyd, weitere Pestizide, Schimmelpilze, Asbest - um nur einige zu nennen. Allein 5.000 Schulen sollen, nach einer Meldung des ARD-Magazins "PlusMinus" mit Lösemitteln verseucht sein. Wenn schon die PCB's so enorme negative Effekte auslösen, wie sieht es dann mit der Kombinationswirkung (Synergismus) verschiedener Schadstoffe aus?

Folgende Schullaufbahn ist durchaus möglich:

Kinder, möglicherweise schon von Geburt an belastet, besuchen einen durch Holzschutzmittel dioxinbelasteten Kindergarten - besuchen dann eine mit künstlichen Mineralfasern und Formaldehyd belastete Grundschule, gehen dann in eine mit PCB's und PAK's verseuchte Gesamtschule und besuchen dann ein mit Weichmachern belastetes Oberstufengymnasium.

Nehmen wir z. B. eine Meldung einer Personalrätin aus dem Jahr 2007 einer Grundschule im Main-Kinzig-Kreis, die 1964 erbaut wurde: Als Schadstoffe wurden z. B. Asbest, Phthalate PCP oder Schimmelpilze gefunden. Im Lehrerkollegium (ca. 10 Personen) gibt es 6 Krebserkrankungen, Allergien, MCS, 5 Schilddrüsenerkrankungen,...

Oder nehmen wir die Gemeinschaftsgrundschule und Realschule Nideggen mit den gefundenen Schadstoffen Toluol, Dichlormethan, Benzol, Trioxan, Styrol, Butanol, Hexanol - um nur einige zu nennen. Kinder klagen über Augenreizungen, stechende Gerüche, Konzentrations-

störungen, Vergesslichkeit, Unruhe, Müdigkeit, Zittern, Kopfschmerzen, Schwindel, Bauchschmerzen, Durchfälle, ... Wie sollen Kinder unter diesen Bedingungen lernen können?

4.10 Reaktion der Verantwortlichen

Die politisch Verantwortlichen aber nehmen das Problem der PCB's an Schulen immer noch nicht ernst. Hierzu Ausschnitte aus einem Kommentar von Frau Irene Wulle, Humanbiologin, Grundschule Wallrabenstein, veröffentlicht in der Hessischen Lehrerzeitung, Februar 1999:

"Fast überall das gleiche: Kinder und Lehrkräfte leiden unter massiven Befindlichkeitsstörungen, erkranken oder sterben an den Langzeitwirkungen, weil die Schulen durch Schadstoffe belastet sind. Doch niemand kümmert es. Die Verantwortlichen vertuschen, verzögern, verharmlosen und vertrauen – meist zu Recht – auf die Obrigkeitshörigkeit der Deutschen.

So auch im Fall PCB: Seit 1972 ist bekannt, dass PCB krebserzeugend ist und massive toxische Wirkungen hat, seit 1972 ist es in offenen Systemen wie Fugenmassen und Oberflächenanstrichen verboten, seit 1989 gibt es ein Totalverbot für PCB, aber für Kinder und Lehrer – so meint die Obrigkeit – ist es ungefährlich, zumindest nicht gefährlich genug, um sofort zu reagieren.

Würden die Verantwortlichen tatsächlich Verantwortung übernehmen, müssten 10.000 Schulen in den alten Bundesländern schon längst saniert oder aber geschlossen sein. Tatsächlich sind viele Schulen aber bis heute nicht einmal auf Schadstoffe untersucht. Und bei Schulen, die untersucht und in denen Schadstoffe nachgewiesen wurden, wird vertuscht, verharmlost, verzögert. Ohne öffentlichen Protest, ohne Medien, ohne permanente Nachfragen geht gar nichts.

Niemand möchte unangenehm auffallen, selbst wenn er nur auf sein "Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit" (Grundgesetz Art. 2) und auf "Unantastbare Gesundheit" (Hessische Verfassung Art. 3) pocht. Oder auf das Hessische Schulgesetz, nach dem die Schule "zur Wohlfahrt der Schülerinnen und Schüler und zum Schutz ihrer seelischen und körperlichen Unversehrtheit verpflichtet ist."

Doch niemand kann Kinder und Lehrkräfte in ein Schulgebäude zwingen, das krank macht!"

Zwei Beispiele, wie die Wirkungen der PCB's bewusst verharmlost werden:

- Werden bei Lehrern in belasteten Schulen im Blut erhöhte PCB-Werte gefunden, so wird dies oft mit der Nahrungsaufnahme in Verbindung gebracht. Die inhalative Aufnahme aber ist viel gefährlicher (siehe Studie Apfelbach)

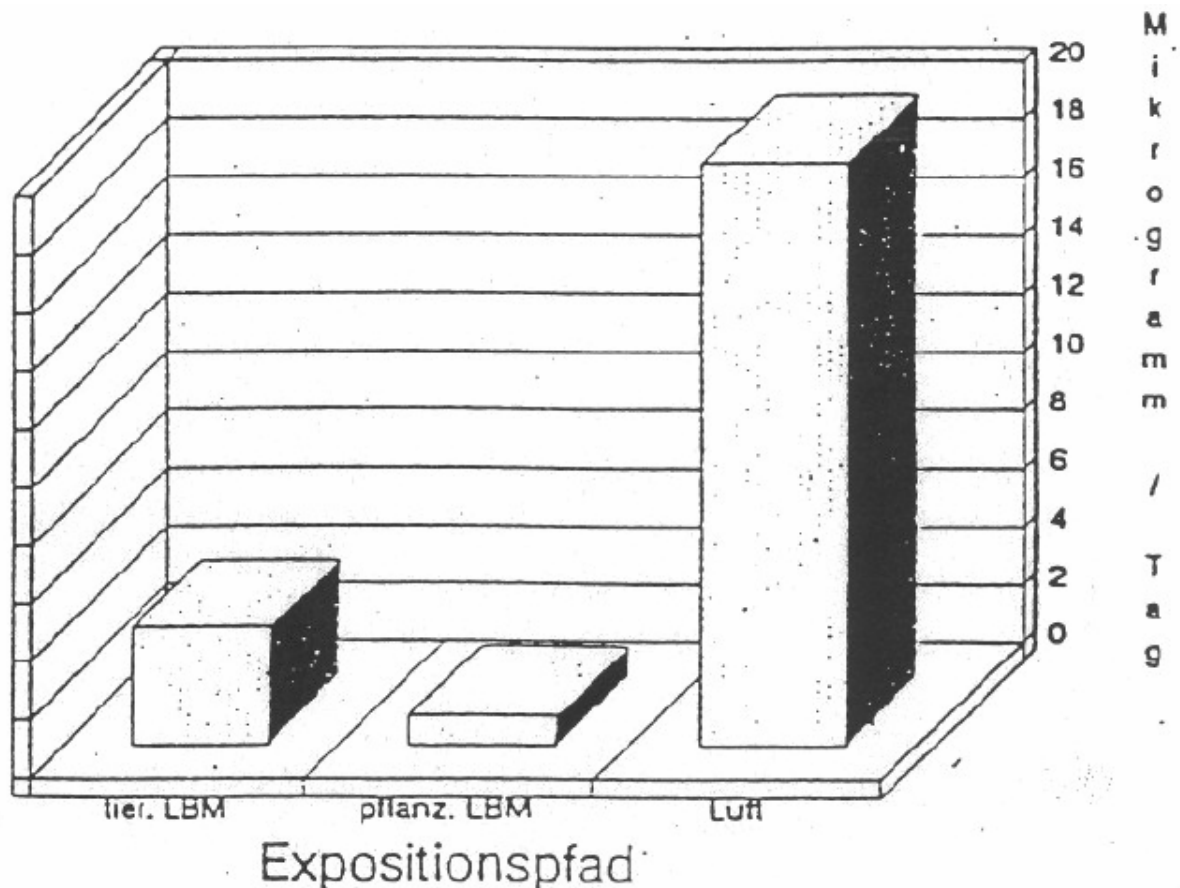


Abb. 4: Verglichen wird die durchschnittliche tägliche Aufnahme von PCB eines Erwachsenen über die Nahrung (tierische und pflanzliche Lebensmittel) mit der zusätzlichen Schadstoffaufnahme bei 8-stündigem täglichem Aufenthalt in einem Raum mit einer PCB-Konzentration von 3.000 ng/m^3 (Luft); 1 Mikrogramm entspricht 1.000 ng

- In einem süddeutschen Bundesland wurde der PCB-Eingreifwert auf 9.000 ng/m^3 heraufgesetzt, da Kinder nur 8 Stunden in den Räumen unterrichtet werden.

Über das unzureichende Handeln der Verantwortlichen schreibt Dagmar von Lojewski-Paschke (BBU):

Der öffentliche Dienst, der - entsprechend dem Beamtengesetz - von seinen Mitarbeitern vorbildliches Verhalten erwartet, sollte eigentlich Vorbildfunktion übernehmen.

Im Falle von Schadstoffbelastungen an Schulen gehen Verwaltung und Schulträger in den meisten Fällen mit sehr schlechtem Beispiel voran. Es wird auf eine Vielzahl von Maßnahmen zurückgegriffen, die durch innere Behördenstrukturen von oben nach unten gedeckt werden, so u. a.:

Bagatellisierung von Schadensfällen, Psychologisierung des Konflikts, Zurückhalten von Schreiben und Akten auf dem Dienstweg, mehrfache Aktenführung, Verweigerung der Auskunft nach dem Umweltinformationsgesetz und dem Informationsfreiheitsgesetz, Ausstellen falscher Gesundheitszeugnisse, Ausschalten von Dienst- und Fachaufsicht, Uminterpretieren (bis zum Fälschen!) von Expertengutachten.

Besonders erschwerend für den widersprechenden einzelnen Beamten wirkt sich dabei das immer noch sehr verbreitete Einknicken vor der Macht des Nächsthöheren aus, unterstützt von der offensichtlich noch immer geltenden Aussage Carl von Ossietzkys, dass in Deutschland derjenige als viel gefährlicher gilt, der auf den Schmutz hinweist, als der, der ihn gemacht hat.

Am Beispiel behördlich legitimierter Schädigung der Gesundheit durch Schadstoffe in Schulen wird ersichtlich, dass sich in unserer Gesellschaft neue Formen von Gewalt- und Machtausübung etabliert haben die, neben der Inkaufnahme der Gesundheitsschädigung bei LehrerInnen und anderen Gebäudenutzern, auch das Grundrecht der Kinder und Jugendlichen auf körperliche, seelische und kognitive Gesundheit verletzen. Denn das Recht auf körperliche Unversehrtheit ist nicht mehr gewährleistet, wenn sich krebserzeugende, das Immunsystem schädigende, neurotoxisch oder hormonell wirksame Substanzen in der Atemluft befinden. Das fundamentale Recht, in Schulgebäuden schadstofffreie, gesundheitlich unbedenkliche Luft atmen zu können, umzusetzen, liegt durchaus im Rahmen des technisch Möglichen. In unserem Land fehlt - anders als anderswo - oftmals aber auch der politische Wille, es umsetzen zu wollen.

5. ZWISCHENWORT

Kommentar von Christa Dorothea Goy (Initiative für ökologische Kinderrechte) in der Berliner Zeitung, 7.2.1997.

"Es ist unbestritten: Mit dem Hinweis auf das übergeordnete Ziel "Wir wollen unseren Kindern eine lebenswerte Umwelt erhalten" gab es nie zuvor so viele Anstrengungen kleiner und größerer Organisationen. Doch während am Ende dieses Jahrhunderts immer deutlicher wird, dass sich das Klima ändert, dass Sondermüllberge höher werden und das Artensterben fortschreitet, verdrängen wir bei den Diskussionen über Gewalt gegen Kinder weiterhin, dass dieser Begriff durch ihre besondere Betroffenheit von dem täglichen Chemikalien und Strahlencocktail in Nahrungskette und Luft eine neue Dimension bekommen hat.

Obwohl die beispiellose Zunahme von Allergien, Organschäden, Abwehrschwäche, Krebserkrankungen, Asthma, Skelett- und Augenschäden im Kindesalter seit Jahren belegt, dass ihr Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit besonders schwerwiegend durch die nach wie vor am Erwachsenenwohl, toxischen Einzelstoffen und Wirtschaftsinteressen orientierte Grenzwertpolitik missachtet wird, fehlt bis heute eine öffentliche Diskussion über die damit verbundene Verletzung ökologischer Kinderrechte.

Dabei ist den zuständigen Gesundheitsexperten lange genug bekannt, dass Kinder wegen ihres noch nicht vollständig entwickelten Immun- und Nervensystems von den Langzeitschäden durch die wachsende Flut von Umweltgiften am stärksten gefährdet sind;

Nachdem schon Rachel Carson die Anwendung von Giften in der Umwelt in ihrem berühmten, 1962 veröffentlichten Buch "Der stumme Frühling" als Menschenrechtsverletzung bezeichnet hat, sollte uns nachdenklich machen, dass die umweltbezogenen Gesundheitskriterien - mit dem ausdrücklichen Schutz der Kinder vor vermeidbaren Chemikalien- und Strahleneinwirkungen - weder in der UN-Kinderrechtskonvention noch in der Europäischen Charta für die Rechte des Kindes berücksichtigt wurden.

Offensichtlich um die Probleme auszuklammern, die nur durch einschneidende Maßnahmen gegen die chemische Industrie, den Autoverkehr oder andere Giftquellen zu lösen sind.

Dass diese Kindergeneration auf unsere Rücksichtslosigkeiten gegen ihre Zukunfts- und Gesundheitsrechte zunehmend mit Frust, Aggressionen, dem Abtauchen in die Welt der Drogenseligkeit oder gar Selbstmord reagiert, sollte uns endlich wachrütteln."

Dem ist eigentlich auch im Jahr 2008 nichts hinzuzufügen.

Die bisherigen Ausführungen über PCB-verseuchte Schulen und Kindergärten beweisen den Wahrheitsgehalt dieses Kommentars auch heute noch..

Aber viele weitere Chemikalien schaden der Entwicklung des Gehirns, radioaktive Substanzen haben ebenfalls enorme Auswirkungen, ganz zu schweigen von der flächendeckenden Belastung durch den Mobilfunk und der damit verbundenen "Handysucht".

Auch hier werden die Gefahren systematisch und bewusst verharmlost oder sogar negiert - Konzerne und die Börse jubeln, ein großer Teil der Kinder wird immer kränker und dümmer.

6. GEHIRN IN NOT - II

6.1 *Nicht nur PCB's - der alltägliche Chemikaliencocktail*

Bei PCB's ist die Beweiskette geschlossen, dass diese Dauergifte schlimme Folgen für die Intelligenz einer Vielzahl von Kindern haben. Aber viele weitere, neurotoxisch wirkende Chemikalien umgeben die Kinder in ihrem Alltag. Der Grund liegt in einer falschen Chemikalienpolitik: Weichmacher in Babyfläschchen, Formaldehyd in der Bettwäsche, Dioxine in der Außenluft - die Liste ist lang; die Kindergesundheit wird durch Gesetze und im Interesse der Industrie festgelegte Grenzwerte kaum geschützt. Die Aufnahme der Schadstoffe beginnt bereits im Mutterleib. In ca. 75% von Nabelschnurblutproben wurden 217 Chemikalien gefunden, die als giftig für Gehirn und Nervensystem gelten, in der Muttermilch über 300 Schadstoffe. In Alltagsprodukten wie Elektronikgeräten (Computer, Fernseher) gibt es bromierte Flammschutzmittel, die im Tierversuch das Nervensystem schädigen. Diese Liste lässt sich umfangreich fortsetzen.

Das ganze Dilemma verdeutlicht der Bericht "In Harms Way", der von den Ärzten Ted Schettler und Jill Stein im Greater Boston Physicians Responsibility veröffentlicht wurde. Hier einige Ausschnitte:

"In Harms Way" zeigt Zusammenhänge zwischen toxischer Exposition vor der Geburt und während der frühen Kindheit mit lebenslangen Beeinträchtigungen wie z. B. Aufmerksamkeitsstörungen, verminderte Intelligenz oder schwer kontrollierbare Aggression. Der Report ist ein Hilferuf an alle, die an dem Wohlergehen der Kinder und somit der Zukunft der Gesellschaft interessiert sind.

Entwicklungsstörungen wie z.B. Autismus, Aufmerksamkeitsdefizite, Hyperaktivität (ADHD) Lese-Rechtschreibschwäche, ... betreffen ungefähr 12 Millionen Kinder unter 18 Jahren in den USA. Die Zunahme dieser Behinderungen ist in den vergangenen Jahren dramatisch gestiegen.

Als Beispiel stieg die Anzahl von Kindern mit Lernstörungen von 1977 bis 1994 um 191%. Die Anzahl der Kinder, die die Beruhigungsdroge Ritalin wegen Aufmerksamkeitsstörungen oder Hyperaktivität (ADHD) zu sich nehmen, verdoppelte sich seit 1971 alle 4 - 7 Jahre.

"In Harms Way" führt eine Menge neurotoxischer Substanzen auf, mit denen Kinder natürlich auch in Deutschland in Berührung kommen: Metalle (Blei, Quecksilber), persistente, chlororganische Verbindungen, Lösemittel, Alkohol, Fluor oder auch Nahrungsergänzungsmittel.

Hier einige Beispiele von Toxinen, die die Entwicklung des kindlichen Gehirns nachhaltig stören:

a) Blei

Bleibelastung von Säuglingen und Kindern wird mit Aufmerksamkeitsdefiziten, Aggression und verminderter Intelligenz in Verbindung gebracht. Die Höhe des Bleigehalts im Blut korreliert mit Lernproblemen und keiner hat bisher einen Schwellenwert festgestellt, unter dem diese Effekte nicht auftreten.

Junge Affen, die Blei ausgesetzt wurden, zeigten Symptome von gesteigerter Zerstreuung und unpassenden Reaktionen auf Impulse. Eine Million amerikanischer Kinder leben gegenwärtig bei Bleiwerten im Blut, die über den Grenzwerten der EPA (US Environmental Protection Agency) liegen, ab denen Effekte bei der kognitiven Entwicklung beobachtet wurden.

b) Quecksilber

In niedrigen Dosen kann Quecksilber Unfähigkeit beim Sprechenlernen, Aufmerksamkeits- und Gedächtnisstörungen bewirken; in hohen Dosierungen kann es zu geistiger Retardierung, Sehkraftproblemen und Koordinationsstörungen kommen. Quecksilber belastet u. a. durch die Müllverbrennung unsere Umwelt. Die Dichte der Müllverbrennungsanlagen ist in Deutschland natürlich viel größer als in den USA.

c) Pestizide I

Viele Pestizide töten Insekten, indem sie toxische Effekte in den Zellen des Nervensystems auslösen. Es ist sicher keine Überraschung, dass solche Pestizide auch die Entwicklung und Funktion des menschlichen Nervensystems durch die gleichen Mechanismen stören.

Tierstudien dokumentieren, dass Pestizide dauerhafte Veränderungen in der Gehirnstruktur und -funktion auslösen können.

Expositionen kurz nach der Geburt können verheerende Entwicklungsstörungen hervorrufen und diese Schädigung kann später nicht mehr rückgängig gemacht werden

d) Pestizide II

Die Coordination gegen Bayer-Gefahren meldet in ihrer Zeitschrift:

"Australische und nordamerikanische WissenschaftlerInnen untersuchten die ersten Stuhlproben Neugeborener nach Pestizid-Rückständen und kamen zu alarmierenden Ergebnissen. In 78% der Baby-Körper konnte Lindan nachgewiesen werden, Pentachlorphenol in 43%, DDT in 52%, Chloryrifos in 59%."

e) Pestizide III

Eine bekannte Pestizidstudie untersuchte Kinder in zwei mexikanischen Dörfern. Die beiden Dörfer ähnelten sich sehr in ihrer Kultur und ethnischen Zusammensetzung; aber ein Dorf praktiziert chemieintensive Landwirtschaft, während das andere kaum Chemikalien einsetzte.

Kinder in dem Ort mit chemieintensiver Landwirtschaft zeigten deutliche Einschränkungen bei der Gedächtnisleistung, bei körperlicher Ausdauer und Koordination und hatten auch mehr Probleme mit einfachen kindgemäßen Aktivitäten wie z. B. dem Zeichnen von Bildern von Personen. Kinder aus der pestizid-exponierten Gruppe zeigten auch deutlich stärker aggressives Verhalten als ihre kaum exponierten Gegenstücke.

f) Dioxine und Lösemittel

Chemische Stoffe wie Dioxine (Müllverbrennung) und Lösemittel wirken direkt auf das Nervensystem. Nach einer Untersuchung, die die Greater Boston Initiation Physicians for Social Responsibility Found vorlegte, besteht ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Konzentrationsstörungen, Hyperaktivität und Lernschwächen bei Kindern und dem Kontakt mit Chemikalien.

Herbert L. Needleman und Philip J. Landrigan schreiben in Ihrem Buch "Umweltgifte - so schützen Sie Ihr Kind":

- *Neurotoxine können Psychosen verursachen*
- *Neurotoxine können Demenz verursachen*
- *Neurotoxine können die Stimmung beeinflussen*
- *Neurotoxine sorgen für Konzentrationsstörungen und Hyperaktivität.*

Prof. Raymond Singer, Santa Fee, USA, berichtet von ca. 850 Chemikalien, die neurologische Verhaltensstörungen verursachen können.

Wundern wir uns dann noch über die Ergebnisse der PISA-Studie, über hyperaktive Kinder, über aggressive Schüler, über die Zunahme von Lernstörungen, und, und ... Gerade in Deutschland, einem der Zentren der chemischen Industrie, dürfte die Belastung ziemlich hoch sein.

Die Autoren von "In Harms Way" weisen darauf hin, dass es keinen Grund gibt, den Schutz der Kinder weiter zu verzögern. Die folgenden Aussagen kann man ohne Änderung auf Deutschland übertragen:

"Wir brauchen keine weiteren wissenschaftlichen Informationen, um vorbeugende Maßnahmen durchzuführen.

Wir brauchen nicht genau zu wissen, mit welcher Menge neurotoxischer Pestizide und mit welchem genauen Vorgang die Entwicklung des Gehirns gestört wird, bevor wir zu der Schlussfolgerung kommen, dass die öffentliche Gesundheit nicht genügend geschützt wird.

Wir müssen nicht bis ins allerletzte den Mechanismus verstehen, wie z. B. Methylquecksilber die normale Gehirnentwicklung beeinträchtigt, bevor wir beschließen, dass frisches Trinkwasser und Meeresfische nicht mit Quecksilber belastet sein dürfen.

Wir können unsere Technologie, die Dioxine produziert, so modifizieren oder eliminieren, dass Föten oder Muttermilch nicht mehr damit kontaminiert werden.

Wir können so bauen, dass in Wohnräumen keine Schadstoffe mehr vorkommen.

Wir wissen, wie diese Dinge zu machen sind."

Um diese Dinge in Ordnung zu bringen, müssen wir wieder die Kontrolle über unsere Wirtschaft zurück erhalten. So wie die Dinge im Moment stehen, profitiert die Wirtschaft davon, dass die Kinder mit giftigen Schadstoffen belastet werden - auch Umweltaktivisten gelten oft als Steigbügelhalter für einen Prozess, der angeblich sichere Grenzwerte für Kinder festlegt. Mit dem Ergebnis, dass wir es versäumt haben, unsere Kinder vor Industriegiften zu schützen.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass unser gegenwärtiges Regulierungs- und Kontrollsystem ein Irrtum ist - ein Irrtum bei dem die kriminellen Verursacher noch von der Politik und Justiz geschont werden.

Wenn wir zukünftig Kinder haben wollen die spielen, denken und normal lernen können, müssen wir unsere Wirtschaft und unsere Regierung so ändern, dass es wichtiger ist, die geistige Entwicklung und Gesundheit unserer Kinder zu schützen als den Profit.

NEUROTOXISCHE CHEMIKALIEN IM ALLTAG UND FALSCHER CHEMIKALIENPOLITIK - KINDERHIRN IN NOT!

6.2 *Radioaktivität*

PCB's, Dioxine oder Lösemittel - also neurotoxisch wirkende Chemikalien - verursachen psychische und neurologische Schäden mit den Folgen wie z. B. Lernstörungen, Hyperaktivität oder auch Gedächtnisschwäche. Was wenig bekannt ist und auch kaum beachtet: psychiatrische und neurologische Folgeschäden durch dauerhaften Kontakt mit radioaktiver Strahlung sind erheblich.

Nach dem Super-Gau in Tschernobyl berichteten russische Ärzte immer öfter über Depressionen, Wahrnehmungsstörungen, sensorisch-psychische Störungen, Vergesslichkeit und in schweren Fällen eine Schwächung intellektueller Funktionen. Der Leiter des ukrainischen Forschungsinstituts der Sozial- und Gerichtspsychiatrie in Kiew, Dr. Tschuripow, berichtete auf einem Vortrag in Berlin von folgender Entwicklung:

- a) In der 1. Etappe nach dem Gau wurden psychische Auffälligkeiten in der verstrahlten Bevölkerung als "Radiophobie" oder "psychogene Störung" abgewertet.
- b) In der 2. Etappe sprach man von "binären psychischen Störungen", hervorgerufen von den Störungen der vegetativen Regelung von Gefäßen (Diagnose: "Vegetativgefäß-Dystonie").
- c) In der 3. Etappe redet man nun von psychischen Störungen als Folge von Enzephalopathien.

Dr. Tschuripow berichtete von einer großen Anzahl von Liquidatoren nach Strahlenbelastung mit organisch bedingten Hirnleistungsstörungen, Kopfschmerzen, vegetativen Ausfällen oder Gedächtnisverlust. EEG und Kernspintomographie zeigten hirnorganische Veränderungen und Hirnatrophien.

In ihrem Buch "Beherrschtes Entsetzen" beweist Susan Boos in vielen Beispielen die Hirnschädigungen durch radioaktive Strahlung. Hier einige gravierende Beispiele:

1. Polyskye-Region: "Die Kinder in der Schule können sich höchstens fünf Minuten konzentrieren, dann schlafen sie ein. Trotzdem reagieren sie aggressiv, hysterisch. Die Leistungen sind rapide gesunken. Viele leiden unter psychosomatischen Erkrankungen. Der Intelligenzunterschied zwischen Kindern in sauberen und verstrahlten Gebieten ist enorm. Bei gut 25 % der betroffenen Kinder ist die mentale Entwicklung gestört bis zur Debität.

2. Kühe in kontaminierten Gebieten werden vergesslich. Sie vergessen z. B. den Weg zurück zum Stall.

3. Prof. Sergienko: "Strahlung schädigt das Gehirn. Viele Liquidatoren leiden an Müdigkeit, fehlender Energie, emotionaler Labilität, Depressionen oder Gedächtnisstörungen.

Die Strahlung erzeugt in den Hirnzellen freie Radikale, diese attackieren die Zellwände, die Zellmembranen brechen auf. Der Vorgang ist irreversibel. Da sich die Vorgänge auf der Mikroebene abspielen, fühlen die Betroffenen diffuse und nur schwer beschreibbare Veränderungen. Sie benehmen sich autistisch und leicht verrückt. Viele haben an nichts mehr Interesse, kein Urteilsvermögen mehr, ein schwaches Selbstwertgefühl ("postradiologische Enzephalopathie")

4. 1995, Tschuprikat-Institut: "Die Aktivität des Gehirns bei Erwachsenen und Kindern leidet unter dem Einfluss von Niedrigstrahlung. Von 2.000 untersuchten Patienten in radioaktiv verstrahlten Gebieten zeigten

97% neurophysiologische Veränderungen

73% emotionale Veränderungen

67% Gedächtnisstörungen

27% Sprachstörungen

26% Orientierungsschwierigkeiten

5. Rattenfütterungsversuche mit Strontium zeigten eine Akkumulation im Gehirn. Gehirn- und Stoffwechselstörungen traten auf. Viele Hirnareale sind nicht mehr richtig durchblutet, Hypothalamus und das limbische System fallen aus.

Radioaktive Strahlung verursacht also vielfältige Schäden im Gehirn, gegen die, nach Beobachtungen Kiewer Psychiater und Neurologen, nichts hilft.

Neben den weltweit bekannten Gefahren der künstlichen Radioaktivität (Krebs und Leukämie, Fehlbildungen, "Entsorgungslüge" und somit Abbau demokratischer Rechte, weltweit ungelöste Endlagerproblematik, Belastung der Außenluft durch Kernkraftwerke, Verseuchung der Umwelt, da z. B. durch das neue Atomgesetz ermöglicht wird, schwach radioaktiven Müll als Straßenbelag normal zu entsorgen, ...) also auch Gefahren für das menschliche Gehirn. Die Forschung steht hier sicher erst am Anfang, aber mit Sicherheit kann festgestellt werden:

RADIOAKTIVE STRAHLUNG - KINDERHIRN IN NOT.

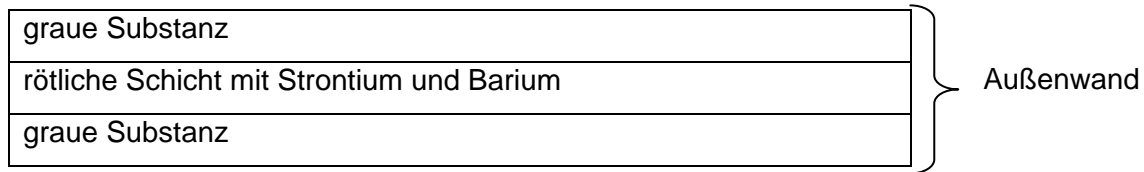
6.3 *Beton*

In Betonwerken wird aus Zement (PZ 55, PZ 35), Flugasche und Filterstäuben (als "Füller"), Sand, Kies, Schotter, Wasser und chemischen Zusätzen Fertigbeton hergestellt. Bei der Zementherstellung werden Kalkstein, Ton, Mergel, Bauxit, ... zerkleinert und in großen Drehrohrröfen bei bis zu 1.700°C gebrannt. In diese Verbrennung wird Sondermüll mit eingebracht, wie z. B. Altreifen, Bleicherde oder Giftstäube. All diese Stoffe verbrennen "offen" im Zement, d. h. die eigentlichen Rohstoffe des Zements vermischen sich mit den giftigen Stoffen des Sondermülls und gehen möglicherweise unkontrollierbare, unbekannt Verbindungen ein. Durch die lange Verweildauer im Drehrohrofren geht man davon aus, dass keine starke Giftigkeit des Rohklinkers zu erwarten ist. Dieser Rohklinker wird zermahlen, so entsteht Zement. In den Betonwerken werden aber dann wie schon erwähnt, Filterstäube aus Kraftwerken und Industrieanlagen, die hochgiftig sein können, zugesetzt. Hinzu kommen noch, um die Eigenschaften des Betons den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen, verschiedene chemische Zusätze wie Verflüssiger, Frostschutzmittel, Vliessmittel, Verzögerer, Luftporenbildner oder Dichtungsmittel. Die Sicherheitsdatenblätter dieser chemischen Zusätze weisen teilweise eine erhöhte Giftigkeit aus.

Was entsteht eigentlich durch das unkontrollierte Zusammenwirken der Gifte aus PZ 35 Zement, Filterstäuben und chemischen Zusätzen?

Trotzdem kann man, wenn alles normal läuft, Beton noch als relativ unschädlichen Baustoff ansehen. Nehmen wir aber noch einmal den Fall der Baunataler Friedrich-Ebert-Schule.

Beim Abriss der Schule wurde entdeckt, dass die Betonwände aus drei Schichten bestanden



Eine Betonanalyse der rötlichen Schicht erbrachte deutlich erhöhte Werte von Strontium, Barium und Zirkonium. Die Wände wurden also in Sandwichbauweise hergestellt, in der inneren Schicht wurde Sondermüll entsorgt ("eingebacken").

Beim Abriss der Schule stellten sich bei vorgeschädigten Personen beim Einatmen der Stäube folgende Symptome ein: Unwohlsein, Übelkeit, Verkrampfungen, Herzstechen, Atemlosigkeit, Benommenheitsgefühl, Kribbeln im Gesicht, brennende Haut.

In einem Versuch wurde die Situation in der Friedrich-Ebert-Schule nachgestellt:

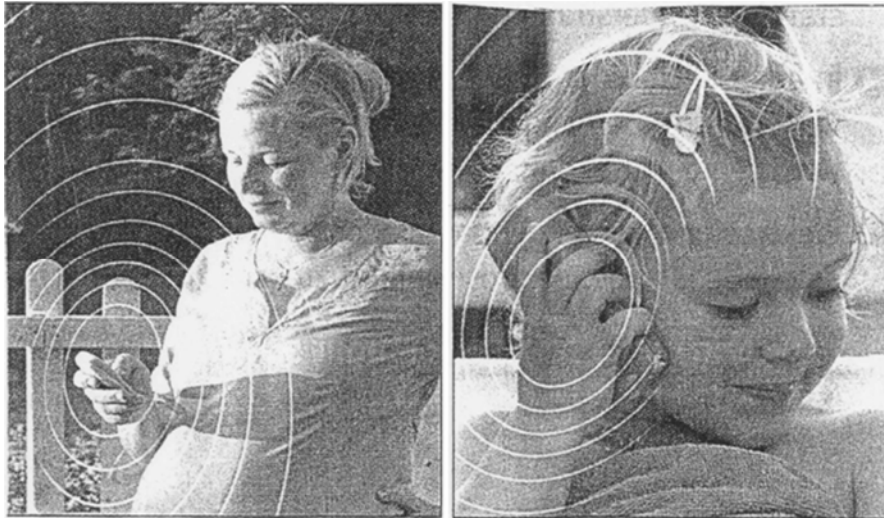
3 Betonbrocken wurden leicht genässt und dann auf die Heizung gelegt (Situation der Schule durch undichtes Dach und Winter-Heizperiode). Nach Einatmung traten bei Personen u. a. folgende Symptome auf: Brennen an Hals und im Gesicht, Druckgefühl in der Brust, Schwindel und starke Benommenheit, totales Nervenflattern, Koordinationsschwierigkeiten. Die Symptome hielten stundenlang an.

Viele dieser Symptome stimmen auffällig mit den Symptomen überein die bei verstrahlten Kindern in Tschernobyl beobachtet wurden. Erhöhte Strontiumwerte im Schulbeton! Da bleiben mehr als Fragezeichen.

Die Betonindustrie rühmt sich gern mit dem Slogan "Es kommt darauf an, was man daraus macht". Besser wäre wohl: "Es kommt darauf an was drin ist"

Gifte im Beton, Entsorgung im Beton - KINDERHIRN IN NOT wenn dieser Baustoff nicht rein ist.

6.4 Mobilfunk



87% der 11-16jährigen Kinder besitzen bereits ein Handy; 40% telefonieren damit mindestens 15 Minuten pro Tag, oft mehr.

70% würden nie mehr auf ihr Handy verzichten. Der Mobilfunk bricht alle Rekorde. Auch zwei Drittel der 10-12jährigen Kinder haben ein Handy und viele Grundschüler telefonieren inzwischen mobil. Der Mobilfunk bricht alle Rekorde.

Aber:

Das Bundesministerium für Umwelt warnt: "Kinder sollten grundsätzlich nicht mit Handys telefonieren, Jugendliche nur in Notfällen"

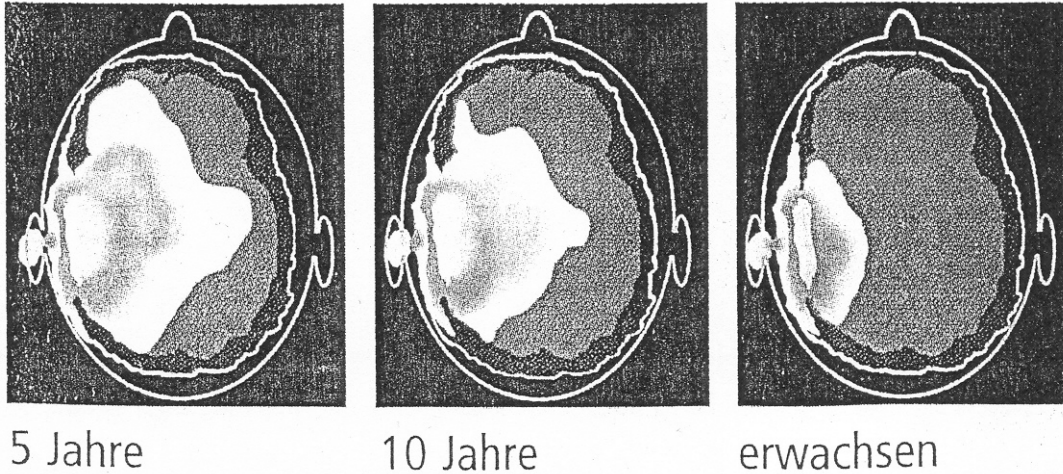
Die Deutsche Akademie für Kinderheilkunde stellt fest: "Von unnötiger, häufiger und langer Handybenutzung muss dringend abgeraten werden."

RCNIRP, das russische Strahlenschutzkomitee, meldet im Jahr 2003: "Kinder, Jugendliche, Schwangere und Kranke sollten das Handy generell nicht benutzen."

Vorwarnungen werden in den Wind geschlagen, Profit geht nun mal über die gesunde Entwicklung von Kindern, die Verkindlichung der Gesellschaft schreitet voran - die Faszination dieser Technik überwiegt alles.

Kinder haben dabei das größte Gesundheitsrisiko.

Strahlenaufnahme beim Handytelefonat nach Lebensalter



Da ihre Schädelknochen dünner sind, dringen mehr Mikrowellen in das Gehirn ein. Daher können bei Kindern und Jugendlichen Hyperaktivität, Verhaltensauffälligkeiten, eingeschränkte Schulleistungen bis hin zu Schulversagen durch Mikrowellenbelastungen ausgelöst bzw. verstärkt werden. Allergien treten häufiger auf, da das Immunsystem in jungen Jahren sich erst ausbildet und in dieser Zeit besonders durch Strahlung beeinträchtigt wird.

Die Auswirkungen zeigt ein Artikel in dem Buch "Elektrosmog eine reale Gefahr" von Birgit Stöcker (Shaker-Verlag, 2007).

"Der Einfluss von Mobiltelefonen auf die Konzentrationsfähigkeit von SchülerInnen"

Untersuchung

In den letzten Jahren hat die Konzentrationsfähigkeit von Schülern und Schülerinnen merklich abgenommen. Die Ursachen dafür sind sicher vielfältig. Die Frage ist, ob Elektrosmog beteiligt ist. Am Gymnasium St. Ursula in Wien ging Mag. Andreas Becker im Sommersemester 2003 dieser Frage nach. Er stützte seine Meinung auf zahlreiche Publikationen, die beschreiben, dass gepulste hochfrequente elektromagnetische Strahlung, wie z. B. bei Mobiltelefonen, beim Menschen negative biologische Auswirkungen auslösen kann. Als einer dieser Effekte wird abnehmende Konzentrationsfähigkeit aufgeführt.

Testung der Konzentrationsfähigkeit

Da ein Großteil der SchülerInnen Mobiltelefone besitzt und auch im Unterricht bei sich trägt, wollte man untersuchen, ob dadurch ein Nachlassen der Konzentrationstähigkeit zustande

kommt. Zu diesem Zweck wurden an die Jugendlichen standardisierte Testbögen verteilt. Es ging darum, in einer vorgegebenen Zeit bestimmte Buchstaben aus einer nicht geordneten Buchstabenreihe herauszusuchen. Jede Testreihe umfasste drei Durchgänge.

Die Abstände zwischen den Testreihen betragen ca. 4 Wochen. Die Mobiltelefone befanden sich entweder innerhalb oder außerhalb der Klasse bzw. wurde ein mobiltelefonfreier Raum aufgesucht. Sofern die Tests in der Klasse stattfanden, waren die Mobiltelefone zum Teil ein- oder ausgeschaltet, entsprechend der realen Situation. Über die Studie selbst waren die SchülerInnen nicht informiert.

Ergebnis:

Die Untersuchung wurde in acht verschiedenen Klassen durchgeführt. Das Alter lag zwischen 11 und 17 Jahren. In Bezug auf die Konzentrationsfähigkeit ließ sich eindeutig feststellen, dass diese zunahm, wenn sich keine Mobiltelefone in den Klassen befanden. Die Zunahme war geschlechtsunabhängig und betrug (je nach Schulklasse) 65% - 92,6% der Testpersonen. Die Konsequenz kann nur lauten: Mobiltelefone sollten von Kindern und Jugendlichen nicht benützt werden."

Es gibt weltweit genügend Wissenschaftler die vor den Gefahren des Mobilfunks, gerade für Kinder, warnen.

Die Wissenschaftler des Spanish Neuro Diagnostic Research Institut in Marbella: "Ein Handygespräch von nur zwei Minuten verändert die natürliche Aktivität eines Kinderhirnes bis zu einer Stunde über das Telefonat hinaus."

"SMS verblödet das Gehirn. Die Hirne werden immer langsamer."

Die 3 Sat Sendung "Fluch des flinken Dauemens" vom April 2004 zitiert Prof. Nakamuda und Prof. Kawaschima aus Japan.

**Nervosität,
Konzentrationschwäche,
Schlafstörungen können
durch elektro-
magnetische Strahlungen
verursacht sein!**

"Eine ganze Generation treibt in Sucht und Verblödung. In Japan werden 400 Millionen SMS pro Tag bei nur einem Anbieter verschickt. SMS wird zum Suchtproblem." Und die Mobilfunkindustrie entdeckt auch die Kleinsten. Siemens produziert das Handy für den Kindergarten. Fürs Kind gibt es in Japan den Handybär, ein Teddy mit integriertem Mobiltelefon.

Dagegen schon lange bekannt:

- o Blutbildveränderungen (Cherry 1999), die Geldrollenbildung der Erythrozyten, schon nach 90 Sekunden Handy-Telefonat.

Mobilfunk bei Handys, WLAN-Laptops und DECT-Telefonen schädigt das Gehirn und verursacht Kopfschmerzen!

- o Öffnung der Blut-Hirn-Schranke mit der Folge des Eindringens von Schadstoffen ins Gehirn
- o EEG-Veränderungen
- o Chromosomenfehler und DNA-Strangbrüche als Vorstufe für Krebs.

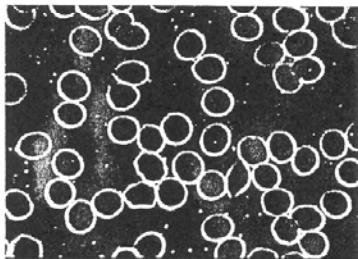
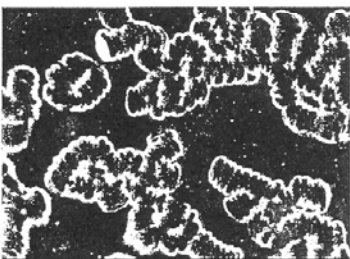
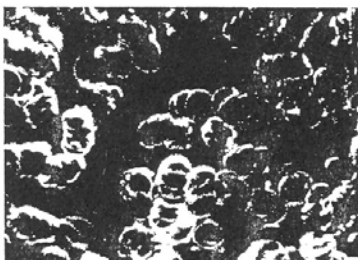
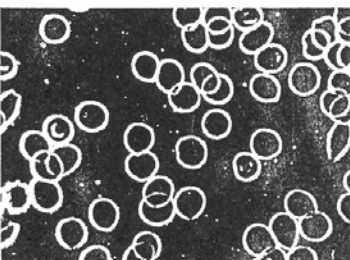
Dies sind nur einige der bekannten Auswirkungen.



Auswirkungen eines Handy-Telefonats von nur 90 Sekunden Dauer
dargestellt an den Veränderungen des Kapillarblutbildes im Dunkelfeldmikroskop

Technische Daten der Untersuchung:
Dauer des Telefonats: 1,5 Minuten
Handy Marke Nokia 5110 (D-Netz)
Sendeleistung beim Telefonat: 70 bis 100 $\mu\text{W}/\text{cm}^2$
(Gesetzlicher deutscher Grenzwert (D-Netz): 450 $\mu\text{W}/\text{cm}^2$)

Durchführung der Untersuchung:
Kornelia Tomson, Heilpraktikerin
allgemeine ganzheitliche Naturheilverfahren,
naturheilkundliche Umweltmedizin, Erfahrungsheilkunde
29225 Celle, Tel.: 05141 - 94 12 80

<p>Vor dem Telefonat</p>  <p>Im Bild durch weiße Ringe erkennbar sind die roten Blutkörperchen (Erythrozyten) im Kapillarblut aus dem Ohr), die im Blutplasma schwimmen und sich aufgrund ihrer elektrischen Ladung und Polarisierung gegenseitig abstoßen.</p>	<p>Nach dem Telefonat</p>  <p>Veränderung im Blut nach 90 Sekunden Mikrowelleneinstrahlung durch das Handy: Die Blutkörperchen sind depolarisiert und haften deshalb aneinander. Folgen: Durchblutungsstörungen und Sauerstoffmangel. Durch die „Geldrollenbildung“ kann die Oberfläche der Blutkörperchen nicht genügend Sauerstoff aufnehmen. Da das Gehirn allein 20% des aufgenommenen Sauerstoffs verbraucht, können auch Konzentrationsstörungen und Störungen des Kurzzeitgedächtnisses auftreten.</p>	<p>Proband A</p> <p>telefoniert bei dieser Studie mit einem handelsüblichen Handy. Die Strahlungsintensität während des Telefonats beträgt weniger als 25% des gesetzlich zulässigen Grenzwertes. Trotzdem kommt es im Biosystem des Menschen zu beträchtlichen Auswirkungen, wie diese Untersuchung belegt.</p>
<p>20 Minuten nach dem Telefonat</p> 	<p>40 Minuten nach dem Telefonat</p> 	<p>Proband A hält sich nach dem Telefonat in einem gegen Mikrowellen abgeschirmten Raum auf, um äußere Mikrowelleneinflüsse auszuschließen. Auch 20 Minuten nach dem Telefonat haben sich die Verklumpungen der Erythrozyten noch nicht wieder ganz aufgelöst. Erst nach 40 Minuten ist eine Normalisierung erkennbar.</p>

*Herausgegeben von der gemeinnützigen Gesellschaft für Gesundes Leben e.V.
29225 Celle, Ententeich 25, Telefon und Telefax: 05141-330283
Im Internet: www.gesundesleben-ev.de, e-mails an: info@gesundesleben-ev.de*

Sogar Schülern gelingt es, die schädlichen Auswirkungen des Mobilfunks zu beweisen. Schüler des Spaichinger Gymnasiums kommen nach 2 Jahren Arbeit für "Jugend forscht" zu dem Schluss: "Nur 20 Sekunden Handytelefonat reichen, um das Blutbild zu verändern und rote Blutkörperchen zum Verklumpen zu bringen."

Dafür erhielten die Schüler den ersten Preis ...

"Ja, es stimmt, mit dem Handy am Kopf bilden die im Blutplasma üblicherweise frei beweglichen, voneinander losgelösten roten Blutkörperchen den sog. Geldrolleneffekt, ziehen sich wie magnetisch an, verkletten, verkleben, verklumpen." In England erhielt, nach Meldung der Times vom 27. Juli 2000 jede Schule von der Regierung die schriftliche Aufforderung, Schülern vom Handy telefonieren abzuraten.

Und in Deutschland?

Die Bundesregierung warnt durchaus vor Mobilfunk für Kinder, vor drahtlosen Computernetzwerken (W-Lan) und rät, die persönliche Strahlenexposition so gering wie möglich zu halten.

Schulen will es die Regierung selbst überlassen, ob sie W-Lan oder kabelgebundene Lösungen bevorzugen. Untersuchungen sind nicht geplant - also kein Schutz für Kinder.

Na klar - Mobilfunk ist ein Riesenmarkt. Mal wieder steht der Profit über dem vom Grundgesetz vorgeschriebenen Gesundheitsschutz, mal wieder bestimmen Lobbyisten der großen Konzerne die Politik und nicht der Schutz der Kinder. Und ein gutes Vorbild sind unsere Politiker nun auch nicht. Wenn unsere Bundeskanzlerin während Bundestagsitzungen SMS verschickt (ein aufmerksames Verfolgen der Debatte ist das sicher nicht), wie soll man dann Kindern das Handy im Unterricht verbieten. Zum Abschluss noch eine Meldung aus der SUN vom 11.10.2007 "Zwei Schüler unter 11 Jahren einer Grundschule und zwei ehemalige Schüler im Alter von 14 und 21 Jahren haben Gehirnkrebs. Ein anderes Kind einer Schule ganz in der Nähe ist gerade an einem Gehirntumor gestorben. Die katholische Schule ist von Mobilfunkmasten umgeben. Gehirntumor ist bei Kindern selten - die Mobilfunkmasten, gerade mal 750 m entfernt, als Ursache? Vodafone findet es als eher unwahrscheinlich bei den eingehaltenen Grenzwerten."

Aber welche andere Ursache soll dieses ungewöhnliche Cluster denn haben?

Die Grenzwerte scheinen nicht zu schützen - die viel zu hohen deutschen Grenzwerte schon gar nicht.

Mobilfunk, Mikrowellen, W-Lan - KINDERHIRN IN NOT.



Elektrosmog im Klassenzimmer

Schulversagen durch Mobilfunk-Strahlung?

Die Informationstechnik schreitet voran und damit auch der Einfluss hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung. Immer jüngere Kinder kommen mit ihr in Kontakt. Handys sind bei Grundschulkindern bereits eine Selbstverständlichkeit. Auch in ihrem Umfeld steigt die Strahlenbelastung durch schnurlose Telefone zu Hause oder neue Mobilfunkmasten (UMTS) in der Nachbarschaft. Jetzt sitzen sie auch noch im Unterricht vor kabellosen Laptops mit der WLAN-Funktechnik (Wireless Local Area Network), mit der zur Zeit viele Schulen in Hessen ausgestattet werden.

Handys, Laptops, Telefone

Zur gleichen Zeit stellen wir in der Schule immer mehr Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen fest. Lern- und Verhaltensprobleme, Übelkeit, Kopfschmerzen, Konzentrationsverlust und Nervosität, Müdigkeit, Allergien und vieles mehr gehören inzwischen zum

Schulalltag. Auch steigt die Zahl der Überweisungen an Förderschulen überproportional. Vieles wirkt hier zusammen, doch muss aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse dabei die Belastung durch elektromagnetische Felder stärker als bisher beachtet werden. Eine gesunde Schule sollte nicht nur rauchfrei sein, sondern Kindern und Lehrkräften auch ein möglichst strahlungsfreies Lernumfeld bieten.

Handys, schnurlose Telefone, WLAN-Einrichtungen und alle anderen Geräte, die mit Funk arbeiten, geben eine hochfrequente elektromagnetische Strahlung ab, die oft auch noch pulsiert. Dadurch werden die Körperfunktionen der Menschen nachhaltig beeinflusst. In der Technik sind solch unkontrollierten Wirkungen von Mobilfunkstrahlen bestens bekannt. Sensible Geräte können dadurch unbrauchbar werden. Deshalb sind Handys in Krankenhäusern und Flugzeugen oft verboten, und Personen mit Herzschrittmachern sollten kein Handy benutzen. Wenn technische Geräte unter der Einwirkung elektromagnetischer Felder funktionelle Störungen zeigen, dann stellt sich die Frage, wie der Mensch auf solche Einflüsse reagiert. Harmlos ist die Strahlung jedenfalls nicht!

Wirkung auf den Menschen

In seinen Lebensfunktionen ist der Mensch primär ein biophysikalisches Wesen. Mit elektrischen Impulsen im Mikrovoltbereich werden die Körperfunktionen gesteuert, seien es Bewegungen, Zellreaktionen oder Denkvorgänge. Durch EKG- und EEG-Ableitungen beim Arzt ist uns dies bekannt. Wir wissen auch, dass diese Ströme von außen beeinflussbar sind. Beispiele dafür sind der Elektroschock beim Herzflimmern und verschiedenen Formen der Elektrotherapie. Auch die uns umgebende Mobilfunkstrahlung wirkt auf den Körper ein und löst dort unkontrollierte Effekte aus, auf die der Mensch reagiert, was sich in verschiedenen Symptomen wie Kopfschmerz zeigen kann. Die Wirkung auf die Körperfunktionen ist abhängig von der Frequenz

und ihrer Wellenlänge, der Pulsung der Strahlung und ihrer Höhe und Dauer. So erwärmen bei einem Handytelefonat hochfrequente Felder das Gewebe am Kopf („Mikrowelleneffekt“). An schlecht durchbluteten Stellen, zum Beispiel am Auge, kann es dabei trotz Einhalten des Grenzwertes zu Schäden kommen, da dieser längere Einwirkungszeiten beim „Dauertelefonieren“ und auch die anderen Körperproportionen bei Kindern nicht berücksichtigt.

Der offizielle Grenzwert von 1996 erfasst auch nicht die Einflüsse auf den Funktionsablauf im Körper, die unabhängig von Wärme durch die elektromagnetischen Felder ausgelöst werden. Die Strahlenschutzkommission stellte dazu 2003 fest, dass viele neue Anwendungen durch die geltenden Grenzwerte nicht abgedeckt werden und auch die gleichzeitige Strahlenbelastung durch mehrere Quellen nicht ausreichend berücksichtigt wird. Wegen gesicherter Hinweise auf biologische Wirkungen von elektromagnetischen Strahlungen hat die Wissenschaftsdirektion des Europäischen Parlaments einen Richtwert empfohlen, der einem Bruchteil des deutschen Grenzwertes entspricht.

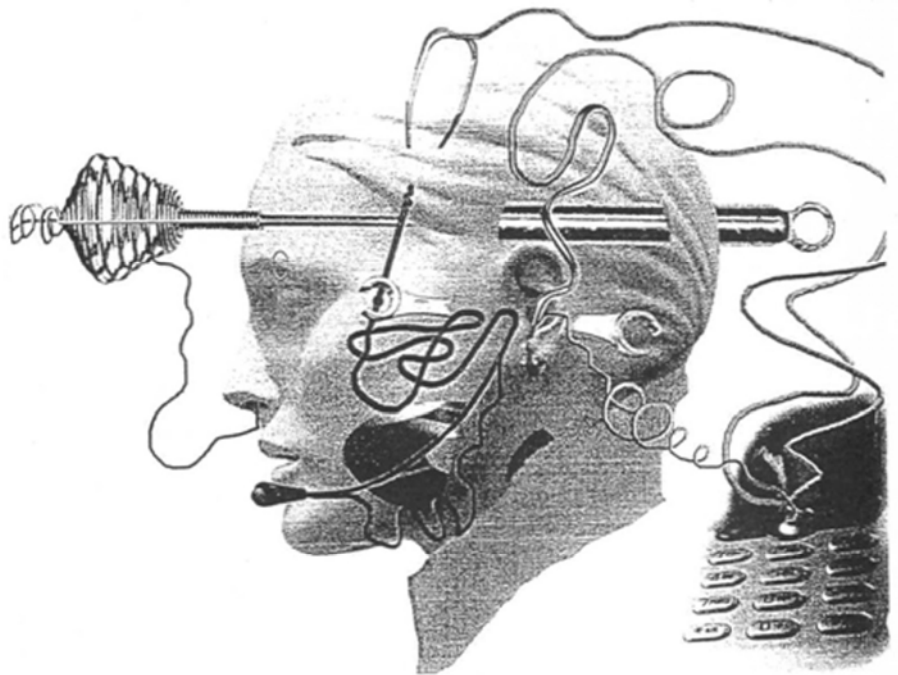
Die niederfrequente Pulsung wirkt direkt auf Funktionen im menschlichen Körper mit analoger Schwingungsfrequenz ein, die Hochfrequenz zusätzlich noch über die Antennenresonanz. Ohrhänger, Brillen, Piercing und auch Körperteile wirken hier wie bei einer Rundfunkantenne als Empfänger für elektromagnetische Wellen. Alles, was am oder im Körper die Länge von 8,4 cm (D-Netz) bis 3 cm (WLAN) hat, empfängt solche Strahlungen und leitet sie weiter. Wegen anderer Proportionen können Kinder hier empfänglicher sein als Erwachsene.

Auch für den direkten Einfluss durch die niederfrequente Pulsung der Strahlung sind Kinder und Jugendliche aufgrund ihrer noch nicht abgeschlossenen Entwicklung weitaus empfänglicher als erwachsene Menschen. Störungen im Funktionsablauf des Körpers können von ihnen nur schwer oder gar nicht kompensiert werden. Es zeigen sich dann die eingangs genannten Symptome.

Die verschiedenen Körperregionen arbeiten mit ihnen eigenen Frequenzen. Werden dabei die im menschlichen Gehirn durch von außen kommende Impulse beeinflusst und gestört, können anormale Abläufe und pathologische Wellen mit epilepsiespezifischen Potenzialen (Absencen und Krampfbereitschaft) entstehen. Zum Beispiel arbeiten die WLAN-Einrichtungen mit einem Puls von 10 Hz, der dem Alpha-wellenbereich (7 bis 14 Hz) im Gehirn entspricht. Dieser stellt dort eine spezifische Trance- und Schlaffrequenz dar, einen „Halb-Wach-Zustand“, der im Unterricht nun wirklich nicht gebraucht wird. Die Schülerinnen und Schüler, die an den Laptops diesen Strahlen ausgesetzt sind, sollen und wollen hier lernen und müssen nun dauernd gegen die sie dabei störenden Impulse ankämpfen – eine fast unlösbare Aufgabe mit gesundheitlich negativen Folgen.

Zu biologischen Wirkungen von hochfrequenten Strahlungen und deren Pulsung liegen inzwischen zahlreiche Untersuchungen und Veröffentlichungen seriöser Wissenschaftler vor. DNA-Brüche bei menschlichem Zellgewebe und die Öffnung der Blut-Hirn-Schranke für Schadstoffe bei Versuchstieren durch Handy-Strahlung sind einige Ergebnisse dieser Forschungen. Beim Menschen lassen sich Wirkungen der Mobilfunkstrahlung auch an Veränderungen im Blutbild nachweisen. Bereits bei einem kurzen Gespräch mit dem Handy ballen sich die Blutkörperchen zu Klumpen zusammen. Die Nervenzellen erhalten so weniger Sauerstoff und Nährstoffe und können weniger Stoffwechselprodukte an das Blut abgeben. Sie reagieren träger und bei häufiger Mangelversorgung können sie auch ganz absterben. Von einer solchen Veränderung des Blutbildes ist übrigens nicht nur der Handynutzer selbst betroffen. Noch in einem Abstand von zwei Metern lässt sich auch bei anderen Personen eine „Geldrollenbildung“ im Blut nachweisen. Wie beim „Passivrauchen“ werden durch Handys auch Menschen in der Umgebung geschädigt.

Bereits durch diese im Mikroskop nachweisbare Beeinflussung des Blutbildes durch Mobilfunk sind viele Auffälligkeiten und Schädigungen beim Menschen zu erklären. Besonders trifft es Kinder und Jugendliche, deren Nerven- und Immunsystem noch nicht ausgereift ist. In Großbritannien sind daher Warnhinweise auf den „Beipackzetteln“ für Handys gesetzlich vorgeschrieben,



auf denen Jugendlichen unter 16 Jahren dringend vom Handytelefonieren abgeraten wird. In Deutschland fordern Ärzte und Wissenschaftler in ihrem „Freiburger Appell“ mobilfunkfreie Zonen und ein Verbot der Handynutzung in Schulen. Auch die Strahlenschutzkommission und das Bundesamt für Strahlenschutz empfehlen inzwischen Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor elektromagnetischen Feldern, um unnötige Quellen zu vermeiden und Dauer und Intensität der Strahlung so weit wie möglich zu verringern.

Gesundheitsrisiken vermeiden

In und bei Schulen, Kindergärten und Jugendeinrichtungen dürfen grundsätzlich keine Sendeantennen mit elektromagnetischen Feldern installiert und betrieben werden. Die gesundheitliche Vorsorge und das Minimierungsgebot für Strahlenbelastungen müssen absolute Priorität haben. Das heißt auch, in den Schulen nur noch an Computern mit Kabelverbindungen zu arbeiten. Kultusministerium und Schulträger drängen jedoch weiter auf die Einführung der WLAN-Funktechnik und weisen auf den Grenzwert, der ja eingehalten ist. Aufgrund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse zu Gesundheitsschäden bereits bei niedrigen Strahlungswerten ist dies jedoch nicht mehr vertretbar. Zur „gesunden Schule“

gerät die Politik hier in einen immer größeren Widerspruch. Ihn „auszusitzen“ ist keine Lösung. Bei Kindern und Jugendlichen muss die Gesundheit im Vordergrund stehen und dazu jeglicher Mobilfunk aus der Schule entfernt werden.

Dr. Siegfried Schwarzmüller, Berufs- und Sonderschullehrer, Baubiologe (IBN)

6.5 Weitere Ursachen

6.5.1 Medienkonsum (Fernsehen, Computer)

Fernsehen, Gameboy, Computerspiele, Internet - die modernen Medien verändern die Kindheit. Experten streiten über die Wirkungen der Medienwelt auf die kindliche Psyche FAZ-Net meldet am 24.10.2006:

"Ein Fernseher im Kinderzimmer führt bereits in der Grundschule zu Notenproblemen." Dies ist das Ergebnis einer Studie mit einer Befragung von 6000 Grundschulern aus sechs Bundesländern. Christian Pfeiffer, Leiter der Forschungsgemeinschaft des kriminologischen Bundesamtes Niedersachsen sagt: "Damit sind die Schulleistungen stärker vom Fernsehkonsum abhängig als vom sozialen Hintergrund. Je früher Jugendliche regelmäßig vor dem Fernseher sitzen, umso schlechter seien der spätere Lernerfolg und der Schulabschluss - mit Ausnahme der Hochbegabten."

Geist oder Glotze

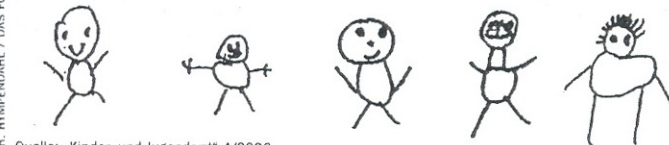
In den Jahren 2004 und 2005 untersuchten Forscher die geistige Entwicklung von knapp 1900 Vorschulkindern. Grundlage der Untersuchung war ein Test, bei dem die Kinder aufgefordert wurden, einen Menschen zu zeichnen. Je differenzierter und realistischer die Abbildung war, desto höher wurde die Leistung des Kindes eingestuft.

Die Abbildungen zeigen typische Zeichnungen von Kindern, ...

... die täglich bis zu einer Stunde fernsehen.



... die täglich mindestens drei Stunden fernsehen.



Quelle: „Kinder- und Jugendarzt“ 4/2006

Der Spiegel 20/2007

Eine weitere Studie aus den USA mit 1300 Grundschulern sagt:

"Kinder mit dem häufigsten Fernsehkonsum haben die größten Probleme mit Konzentrationsstörungen, Unruhe, Impulsivität und Schlafstörungen. Das Risiko für Probleme mit der Aufmerksamkeit wuchs mit jeder Fernsehstunde pro Tag um 10%".

FAZ - Net meldet am 24.10.2006:

Die Ökonomen Thomas Fuchs und Ludger Wössmer vom Münchener IFU-Institut haben die Ausmaße der Computernutzung auf die PISA-Studie erforscht: Wird der Computer mehrmals pro Woche länger genutzt, fallen die Leistungen der Schüler ab. Lesen, Quellenkritik oder Nachdenken lernt man eben nicht vor dem PC.

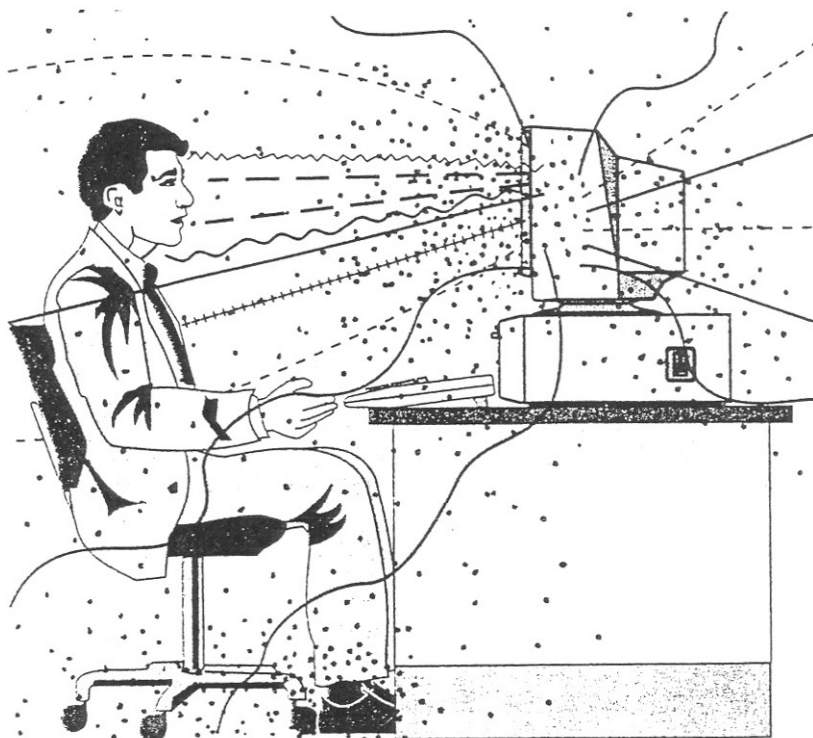
Kinder unterliegen den Tendenzen des "Hyper-Learnings" durch den ständigen Umgang mit Computer, Handy oder Internet Sie kennen sich mit diesen Medien glänzend aus, aber der exzessive Umgang ändert auch das Denk- und Wahrnehmungsvermögen, vernetztes Denken oder Problemlöseverhalten nehmen immer mehr ab, aber das ist für das Überleben der Menschheit von großer Bedeutung.

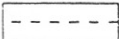
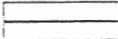
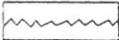

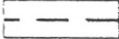
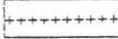

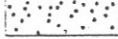
Viele Schüler profitieren nicht von den neuen Medien, sondern lassen durch die permanente Verlockung von Spielen, haltlosem Internetsurfen oder stundenlangen Plauderstündchen im Chat in ihren Leistungen eher nach.

Thomas Fuchs: "Je mehr ein Schüler in Deutschland vor dem Computer verbringt, desto dümmer wird er." Natürlich ist es wichtig, die Kinder auf die Informationsgesellschaft vorzubereiten, aber eine Studie aus den USA mit über 23.000 Schülern zeigt deutlich: "Je länger Kinder und Jugendliche vor dem Fernseher sitzen, desto schlechter sind ihre Noten." Dies gilt mit Sicherheit auch für den stundenlangen Konsum von Videospiele, oft noch Gewalt verherrlichend, oder die Nutzung des Gameboys.

Völlig unbestritten die faszinierenden Möglichkeiten des Internets, das aus unserer Welt nicht mehr wegzudenken ist und unendliche Möglichkeiten der Informationsbeschaffung bietet Aber man sollte auch hier auf Nachteile achten:

- Viele Jugendliche sind internetsüchtig und surfen täglich bis zu 10 Stunden im Netz.
- Computernetze isolieren voneinander und setzen die Bedeutung tatsächlicher Erfahrungen herab.
- Es ist eine unwirkliche Welt, ein armseliger Ersatz für wichtige menschliche Beziehungen, die entwertet werden.
- Das Internet verlangt geistig-mechanische Fähigkeiten andere Fähigkeiten stumpfen immer mehr ab
- Computer sind durch vielerlei Strahlungen und chemische Ausgasungen für den Anstieg vieler Erkrankungen mitverantwortlich



	ELF- und VLF Strahlung		Röntgenstrahlung
	Infrarot		Radiowellen
	positive Ionen		Mikrowellen
	Ultraviolettstrahlung		statische Elektrizität

Noch einige Überlegungen zu Schule, Computer und Internet. Das wichtigste in der Schule ist die Arbeit mit guten Lehrern, die Methoden, Inhalte und Einstellungen vermitteln können.

Vom Unterricht bleibt nur die Präsentation von Fakten und Techniken, wenn es keinen lebendigen Austausch zwischen Lehrern und Schülern gibt. In diesem Sinn ist der Netzzugang irrelevant für den Unterricht.

Lernen braucht den direkten Kontakt zur Ausbildung. Statt schicker Computer und Modems brauchen Schulen kleine Klassen, elterliche Unterstützung, gute Lernausstattung und den Respekt der Gesellschaft. Die Schulausstattung mit PCs und Netz ist teuer und verhindert die Anschaffung notwendiger Mittel im ohnehin viel zu geringen Etat.

Was besagen Computerkenntnisse bei Grundschulern, die nicht lesen und schreiben können?

Was bei Jugendlichen, die keinen Satz formulieren können?

Was nützt Netztechnologie, wenn ein Kind nicht wissbegierig ist?

Das Internet kann viele Fakten liefern, aber viele isolierte Fakten ergeben keine Ausbildung. Für schöpferische Problemlösungen sind Kontext, Wechselwirkungen, Diskussionen und Erfahrungen von Bedeutung.

Im Moment dreht sich die ganze gesellschaftliche Diskussion um Bildung um Netz und Medien, kaum noch um Inhalte und Werte. Soziale Kontakte aber finden im Netz nicht statt.

Aber keine Technik wird der alleinige Schlüssel zur Zukunft sein - keine Technik ist der alleinige Pfad zu guter Bildung. Kinder brauchen Menschen, um wirklich das richtige zu lernen.

Zu früher Medienkonsum, zu lange Mediennutzung - KINDERHIRN IN NOT!

6.5.2 Lärm

E. Chang, M. Merzenich, Environmental Noise Retards, Science 4/ 2003:

"Die Entwicklung des auditiven Cortex wird durch Geräuschkulisse deutlich verzögert." Psychological Science, 9/2002: "Fluglärm kann der Gedächtnisleistung von Kindern schaden." Lärm ist ein Zeichen unserer Zeit. Sei es der permanente Lärm durch den PKW-Verkehr, sei es der Fluglärm in vielen Städten, sei es laute Musik, oft direkt am Ohr - Ruhephasen sind für Kinder selten und somit auch notwendige Regenerationsphasen.

Als Beispiel, stellvertretend für andere Lärmbelastungen, sei der Flugverkehr genannt.

Eine Untersuchung der Queen-Mary-Universität London zeigt die Beeinträchtigung der intellektuellen Fähigkeiten von Schulkindern beim Lösen schwieriger Aufgaben, eine Verschlechterung der Lesefähigkeit sowie eine Reduktion von Gedächtnisleistungen und Motivation.

Eine neue Studie, die Ranch-Studie, wurde 2005 bei 2.855 Schülern im Alter von 9-10 Jahren an 89 Schulen durchgeführt.

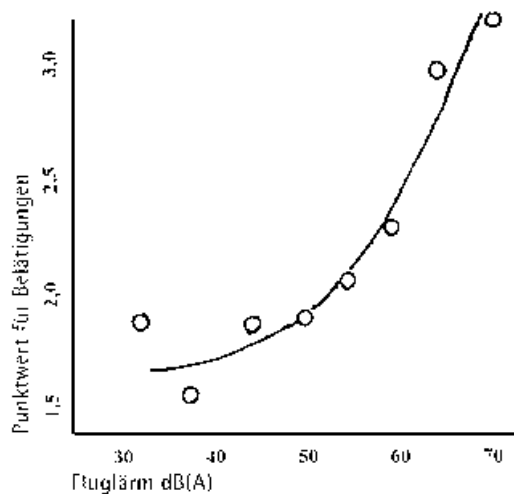


Abb. 2: Subjektive Gestörtheit (annoyance) in Abhängigkeit vom Schallpegel. Mit Zunahme des Lärms steigt die Gestörtheit überproportional an.

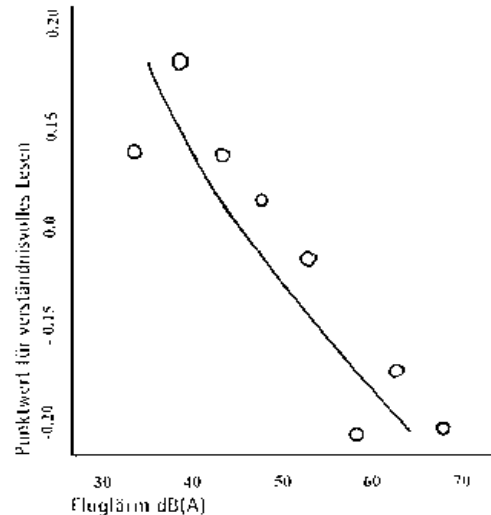


Abb. 3: Verminderung der Fähigkeit zum verständnisvollen Lesen (comprehensive reading) in Abhängigkeit vom Schallpegel des Fluglärms. Die Verschlechterung beginnt im Durchschnitt bei einem äquivalenten Taglärm-Pegel von 50 dB(A) gemessen außen an der Schule. (Abb. 2/3 nach Stensfeld u.a.)

Ergebnis: Zunehmender Fluglärm ergibt eine Zunahme der objektiven Gestörtheit (annoyance). Eine deutliche Verschlechterung der Fähigkeiten zum verständnisvollen Lesen (comprehensive reading) wurde in linearer Abhängigkeit von der Stärke des Lärms festgestellt. Beim Vergleich verschieden stark lärmbelasteter Schulen wurde eine Retardierung der am meisten lärmbelasteten Kinder um mehrere Monate festgestellt.

Besonders stark dürfte sich der Fluglärm nachts auswirken wenn Kinder ihre notwendige Nachterholung brauchen.

Chronische Lärmbelastung und zu lauter Lärmpegel - KINDERHIRN IN NOT.

6.5.3 Ernährung

Die Schule hat in der Gegenwart mit einer ständig zunehmenden Zahl von Kindern mit ADS/ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom) oft verbunden mit Hyperaktivität zu tun. Sie lassen sich nur mit Mühe unterrichten, können sich nur notdürftig konzentrieren. Optimale Lernergebnisse sind so natürlich nicht möglich.

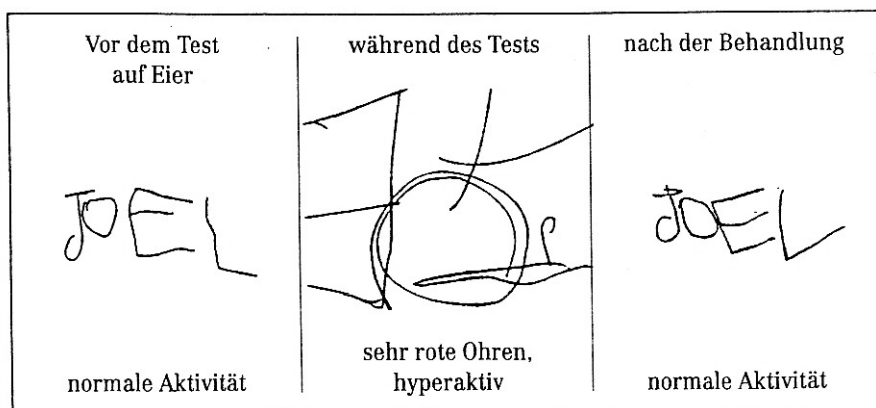
Die Schulen haben auf diesen Notstand mit Fördermaßnahmen Erziehungsberatung, Verhaltens- und Ergotherapie und weiteren Maßnahmen reagiert. Die genannten Maßnahmen sind kostenintensiv und bringen meist keine wesentliche Besserung.

Logisch - wie längst bewiesen - sind diese Lern- und Verhaltensprobleme gar nicht primär in erzieherischen Defiziten begründet, sondern in Störfaktoren aus dem biologisch-medizinischen Bereich. (neurotoxische Chemikalien, Radioaktivität, Mikrowellen, ...) ADS/ADHS hat somit in vielen Fällen neurologischen Ursprung.

Neben den genannten Faktoren spielt aber auch die Ernährung eine bedeutende Rolle, die heute einen beklagenswerten Tiefstand erreicht hat. Entwertete Industriekost hat in sehr vielen Haushalten gesunde Nahrungsmittel verdrängt. Hinzu kommt ein übermäßiger Verbrauch süßer, chemieträchtiger Sachen.

Minderwertige Nahrung aber bringt nicht nur den Körper, sondern auch Gehirn und Nervensystem aus dem Gleichgewicht (Hirnfunktionsstörung). Das Gehirn erhält nicht genügend Nährstoffe und wird durch "fragwürdige" Substanzen (z.B. Nahrungsmittelzusätze) belastet, d. h. es kann nicht mehr mit voller Leistung arbeiten.

Zusätzlich reagiert der Körper auf immer mehr nützliche und gute Nahrungsmittel allergisch.






aus:

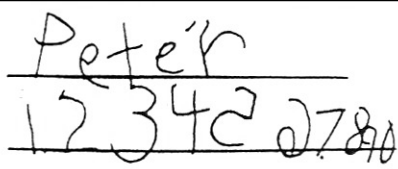
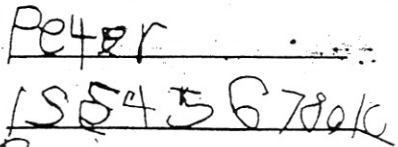
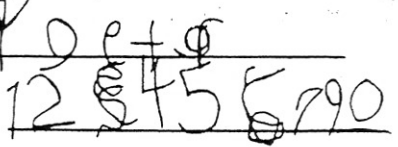
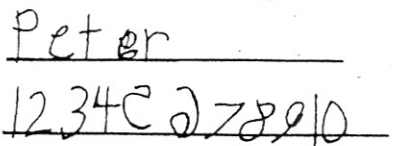
Doris Rapp

"Ist das Ihr Kind?"

Test auf eine Milchallenge

vor dem Test	während des Tests	nach der Behandlung
		
angenehm und zugänglich	weinerlich und verschlossen	ruhig und friedlich

So veränderte sich bei einem Vierjährigen die Art zu malen, während wir ihn mit einem Milch-Allergenextrakt testeten.

Normale Handschrift	
Während des Tests: kann sich nicht konzentrieren	
Während des Tests: hungrig, kann sich nicht konzentrieren	
nach dem Test: nicht mehr hungrig, kann sich konzentrieren	

aus:
Doris Rapp
"Ist das Ihr Kind?"

Dies ist eigentlich nur durch die vielen Fremdstoffe in heutiger Zeit in "Luft, Wasser oder Nahrung zu erklären. Das Immunsystem oft überfordert, wehrt sich gegen normale Nahrung bzw. gegen die Schadstoffe darin. Ungesund ernährte Kinder können also nicht wirksam unterrichtet oder erzogen werden..

Somit ist eine Umstellung auf gesunde Kost notwendig. Die Wirkungsweise gesunder Nahrung ist nicht geklärt, aber genügend Studien beweisen eine Besserung des Verhaltens und von schulischen Leistungen. Sie beseitigt oder verbessert das Chaos im Kopf aber nur in gesunder Raumlufte oder ohne starke Mobilfunkstrahlung.

Veränderte, gesunde Kost bedeutet:

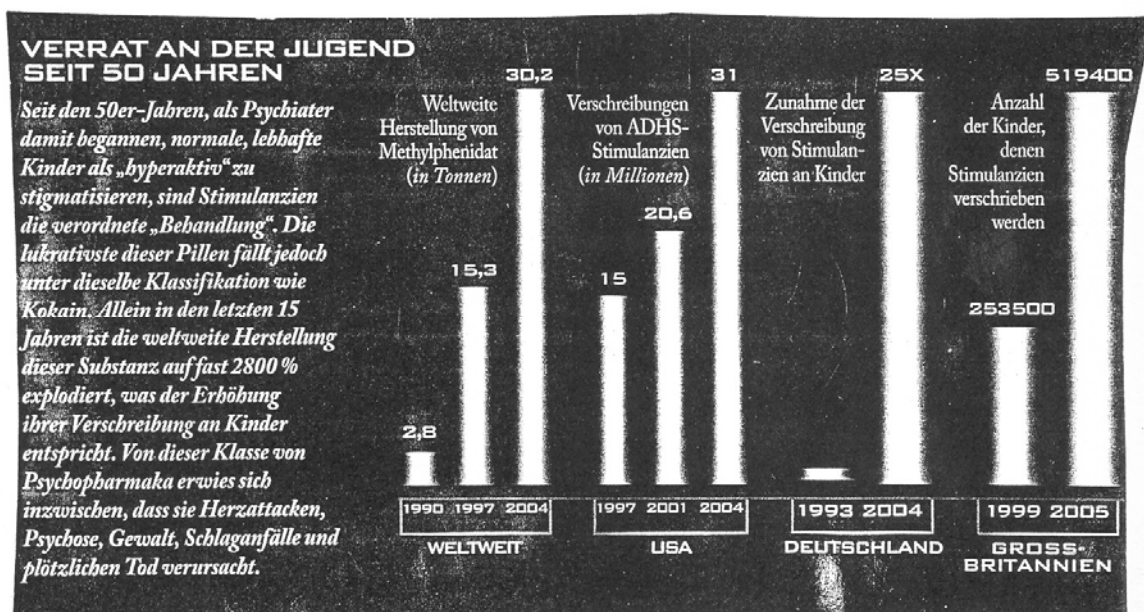
- Meiden chemischer Zusätze
- Weitgehender Verzicht auf Fabrikzucker, Weißmehlprodukte, Süßigkeiten oder Schweinefleisch
- Bevorzugung naturbelassener Öle und Fette
- Ausreichend Rohkost
- Alles möglichst aus biologischem Anbau
- Verzicht auf einige an sich gesunde Nahrungsmittel wie z. B. Milch oder Weizen, wenn eine entsprechende Unverträglichkeit vorliegt.

Fast Food, bestrahlte Nahrung, Nahrung mit Pestiziden, ... - KINDERHIRN IN NOT.

7. RITALIN - EINE FALSCH E LÖSUNG

Nach Aussagen des Bielefelder Soziologen Dr. Klaus Hurrelmann leidet jedes fünfte Kind an Stresserscheinungen wie Nervosität, Schlafstörungen, Lern- und Verhaltensstörungen oder Kopfschmerzen. Wie die bisherigen Ausführungen zeigen, spielen bei dieser Entwicklung neurotoxisch wirkende Chemikalien, aber auch Mikrowellen eine entscheidende Bedeutung. Einzige sinnvolle Lösung wäre also eine deutliche Minimierung dieser krankmachenden Faktoren, gesunde Schulen, Kindergärten und auch Wohnungen - dies ist aber in weiter Ferne, da die Wirkung der Gifte immer noch vertuscht, verharmlost oder sogar negiert wird.

Somit: Obwohl Kinder sicherer leben als vor 100 Jahren, obwohl sie nicht mehr an Krankheiten wie Tuberkulose oder etwa Skorbut erkranken, hat jedes vierte Kind in Deutschland bereits eine Therapie hinter sich - beim Ergotherapeuten beim Logopäden, beim Psychiater. Schon 1096 wurden 15% aller Psychopharmaka an Kinder verschrieben.



Das Medikament der kontrollierten Kindheit heisst RITALIN!

Dieser "Bravmacher" verändert den Stoffwechsel des Gehirns und stellt zappelnde, hyperaktive Kinder ruhig.



Dr. Mary Ann Block, Autorin des Buches No More ADHD, hat Tausenden von Kindern dabei geholfen, ohne Risiko von psychiatrischen Medikamenten loszukommen. Sie führt Allergietests durch und entwickelt diätetische Lösungen für „Verhaltens“-Probleme.

Wenn es keinen gültigen Test für ADHS gibt, keine Daten, die beweisen, dass ADHS eine Fehlfunktion des Gehirns ist, keine Langzeitstudien über die Nebenwirkungen der Medikamente, und wenn die Medikamente die schulischen Leistungen und sozialen Fertigkeiten nicht verbessern, sondern Zwangsverhalten und Gemütsstörungen verursachen und zu illegalem Drogenkonsum führen können, warum um alles in der Welt bekommen dann Millionen von Kindern den Stempel ‚ADHS‘ aufgedrückt und diese Medikamente verschrieben?

„Die ‚Medizin‘, die normalerweise für ADHS und ‚Lernstörungen‘ verschrieben wird, ist eine gefährliche und Sucht erzeugende amphetaminartige Droge.“

*– Dr. Fred Baughman, Jr.
Kinderneurologe*

„Ritalin ist chemisch eine amphetaminartige Droge, die für das Leben nicht notwendig ist. Aufmerksamkeits- und Verhaltensprobleme beruhen nicht auf einem Ritalinmangel.“

*– Dr. Mary Ann Block
Autorin von No More ADHD
(Kein ADHS mehr)*

„Die Diagnose von ADHS ist ein Schwindel. Kinder werden gezwungen, für eine Krankheit, deren Existenz immer noch nicht belegt ist, eine Droge zu nehmen, die stärker ist als Kokain.“

*– Beverly Ekman
Pädagogin und Autorin
von Educating for
the New World Order
(Für die neue Weltordnung
erzählen)*

Nach Angaben des Frankfurter Sigmund-Freud-Instituts stieg die Ritalin-Vergabe in den vergangenen zehn Jahren um das 270-fache.

Mittlerweile werden in Deutschland 150.000 Kinder wegen Hyperaktivität und Aufmerksamkeitsdefiziten behandelt, ca. 400.000 Kinder gelten als verhaltensauffällig. Der bayrische Lehrerverband teilte mit, dass bereits eins von fünf Grundschulkindern Medikamente gegen Stress oder zur Besserung der schulischen Leistung bekommt.

Auch in anderen Ländern ist die Zahl von Kindern, die Stimulantien erhalten, enorm gestiegen

Schweden : von 1990 - 2000 verundertfachte sich die Zahl der Kinder, die Stimulantien einnehmen.

Kanada : allein in der Provinz Quebec gab es zwischen 1990 und 2000 einen 750%igen Anstieg von Stimulantien für Kleinkinder

Schweiz : Zwischen 1996 und 2000 stieg in der Region Neuchatel die Verschreibung von Ritalin um 690%.

Noch einige Worte zu Ritalin. Ritalin soll Kinder ruhig stellen. Es gibt aber keinen Beweis, dass sich die geistige Kapazität wirklich verbessert. Und Ritalin hat Nebenwirkungen:

- Appetitverlust
- Besseres Verhalten, aber nur bis die Wirkung des Medikaments nachlässt
- Gedämpftheit, Persönlichkeitsverlust, stimmungsrelevante Ängste

Der Langzeiteffekt des Medikaments auf Kinder ist nicht erforscht Ritalin enthält als Wirkstoff Methylphenidat. In Deutschland gilt Methylphenidat als verschreibungspflichtiges Betäubungsmittel; in den USA als Betäubungsmittel der Klasse II - dieselbe Klassifikation wie Kokain oder Morphin. Medikamente dieser Art können bei einigen Kindern zu einer langsamen Gewöhnung führen. Das bedeutet, dass heute 5 mg oder 10 mg ausreichen mögen, um ein Kind ruhig zu stellen. In Zukunft aber braucht das Kind immer größere Mengen. Somit ist der Weg zur Sucht vorprogrammiert.

Statt gesunder Ernährung und einer giffreien Umwelt der massive Einsatz chemischer Mittel. Die Lösung Ritalin ist mit Sicherheit der falsche Weg.

8. DIE VERBLÖDUNG SCHREITET VORAN

1997 erschien das Buch "Endstation Gehirn - Die Bedrohung der menschlichen Intelligenz durch die Vergiftung der Umwelt" von Christopher Williams. C. Williams schreibt: "Als Folge der Umweltvergiftung bahnt sich eine lautlose Katastrophe an, die Degeneration des Gehirns. Die Leidtragenden sind weltweit die Kinder und Jugendlichen. Die sozialen Folgen sind gar nicht abzusehen." Ulrich Berger und Christoph Stein haben in einem Artikel vom 30.3.2003 die wichtigsten Inhalte zusammengefasst: Schwermetalle, radioaktive Stoffe, chemische Umweltgifte und Mangelernährung zerstören die menschliche Intelligenz. Weltweit ist das zentrale Nervensystem der Menschen bereits so stark geschädigt, dass ein globaler Rückgang der menschlichen Intelligenzleistung nicht mehr verhindert werden kann. Das menschliche Gehirn zerfällt. Diese Entwicklung wird seit Jahren von Ärzten und Neurophysiologen beobachtet. Die gesellschaftlichen Schutzinstitutionen Recht, Wissenschaft und Politik haben versagt.

8.1 *Schädigungsursachen*

Die Palette der Stoffe, die schon in winzigsten Dosen das Gehirn schädigen ist breit. Dazu gehören Dioxine, PCB's, Phenole, Phthalate und viele Pestizide. Solche Verbindungen, welche die Tätigkeiten von Neurotransmittern, Hormonen und Wachstumsfaktoren im Gehirn nachahmen oder verändern, gehören potentiell zu dieser Gruppe. Weitere Stoffe mit neurotoxischen Wirkungen sind Blei und andere Schwermetalle, aber auch radioaktive Substanzen. Das gesundheitliche Risiko potentieller Nervengifte wird systematisch unterschätzt. Industriell werden über 70.000 chemische Substanzen genutzt, nur für wenige Substanzen gibt es eine Risikoabschätzung. Das Phänomen entgleitet dem messenden Zugriff.

Ist ein Konzentrationsmangel das Resultat chemischer Vergiftung?

Probleme ergeben sich bei der Beantwortung dieser Frage aus der flächendeckenden Verseuchung der Erde. Epidemiologische Studien benötigen nicht belastete Kontrollgruppen, die aber gibt es wohl kaum noch.

Umwelt- und gesundheitspolitische Themen wie das Ozonloch, der Klimawandel, das Waldsterben werden breit diskutiert und die Politik ergreift mit großes medialer Resonanz oft Maßnahmen - die Zerstörung des Gehirns durch Verseuchung der Umwelt ist dagegen kein Thema.

Tausende Schulen sind in Deutschland PCB-verseucht - einen Zusammenhang zur PISA-Studie stellt kaum jemand her.

Was macht es so schwierig, das Problem angemessen zu diskutieren und Maßnahmen zu ergreifen?

8.2 Das Versagen der Wissenschaften

Medizinische Erkenntnisse über toxische Wirkungen einer Vielzahl von Substanzen liegen vor, wissenschaftliche Erkenntnisse über die demografische Dimension chemisch verursachter Gehirnschäden sind jedoch rar. In einer Welt, die multipel und ubiquitär verseucht ist und die in vielen Regionen auch noch unter Mangelernährung leidet, gelingt es kaum noch, die auslösenden Faktoren des geistigen Verfalls einzugrenzen. Wie soll man z. B. in einer Gemeinde, in der 20% der Einwohner schon wegen Jodmangels behindert sind, die Auswirkungen einer Bleischmelze einschätzen, wenn es in der Nähe auch noch ein Kernkraftwerk und drei Chemiewerke gibt?

Die analytischen Naturwissenschaften wurden im 19ten und 20ten Jahrhundert entwickelt, um im großen Stil die Natur industriellen Zwecken nutzbar zu machen. Die Wirkung der Industrie auf Natur und Mensch war dagegen kein Gegenstand wissenschaftlichen Erkenntnisinteresses. Dieser Fokus formt die Wissenschaften bis heute, ungeachtet aller Umweltdebatten. Grundlegende Paradigmenwechsel stehen noch aus.

Naturwissenschaft ist Modellwissenschaft. Modelle benötigen aber abgeschlossene Bezugssysteme, mit einer überschaubaren Zahl an Faktoren. Im Labor lassen sich die Wirkungen bestimmter Substanzen auf neurologische Prozesse biochemisch überschaubar untersuchen und es gelingt neurologische Kausalketten aufzuzeigen. In einer multipel verseuchten Welt außerhalb des Labors lassen sich vergleichbare Kausalketten nicht nachweisen.

Die Verursacher der Verseuchung nutzen diese Probleme gern für ihre Zwecke aus. Mit dem Hinweis "Es muss noch weiter geforscht werden. Die Resultate sind nicht eindeutig." verhindern sie schadenminimierende, aber für sie kostspielige Konsequenzen.

8.3 Das Versagen von Politik und Recht

"Wenn man einem Kind mit einem Hammer auf den Kopf schlägt gilt diese Tat als brutal, der Täter als gewalttätig, so dass dem Betroffenen der Rechtsweg offensteht.

Wenn man einen Wagen mit verbleiten Benzin fährt und so bei Kindern geistige Behinderung auslöst, gilt das nicht als gewalttätig und die Opfer sind rechtlos" (Williams). Die Logik des Rechts ist mit der Logik der Wissenschaft nicht kompatibel. Ein Richter benötigt eindeutige Schuldbeweise, der Wissenschaftler kann oft nur Wahrscheinlichkeiten liefern. Das Urteil für die giftige Chemikalie lautet in der Regel : "Im Zweifel für den Angeklagten - Freispruch!" Zusätzlich wird die Situation durch eine unsystematische, halbherzige und interessen-geleitete Gesetzgebung erschwert. Die Umweltgesetzgebung hat in erster Linie den Umwelt- und Naturschutz zum Ziel, nicht den Schutz des Menschen in der Umwelt.

Auch die sog. "sicheren Grenzwerte" schützen nicht, da sie im besten Fall auf Grund von Untersuchungen festgelegt wurden die von einem theoretischen "Durchschnittsmenschen" ausgehen, d. h. die erhöhte Gefährdung von Kindern wird aus dem politischen Bewusstsein ausgeblendet.

Die Hauptabsicht bei "sicheren Grenzwerten" dürfte sein, dass die Einsichten für die Regierung sicher sind, nicht aber für die Bevölkerung.

8.4 *Was bleibt? Was folgt?*

Für Williams müsste es die zentrale, politische Aufgabe sein, dass wir die Gefahren des geistigen Verfalls in das Zentrum der Aufmerksamkeit stellen und die Sicherung geistiger Kapazitäten politischen Vorrang vor allem anderen erhält.

Die Gifte, die Radioaktivität, die Mikrowellen aber sind da - der geistige Verfall dürfte kaum aufzuhalten sein.

Nicht nur die Demenz von immer mehr an Alzheimer erkrankten Rentnern dürfte zum Problem werden, auch die wachsende Jugenddemenz unseres Nachwuchses wird die soziale Akzeptanz auf eine harte Probe stellen.

Die Verblödung schreitet voran.

9. DAS MANIFEST VON ERICE

Im November 1995 fand im italienischen Erice ein Workshop einer internationalen Gruppe von Wissenschaftlern und Ärzten statt. Am 30. Mai 1996 kam es dabei zur Erklärung von Erice.

Hier einige Ausschnitte aus dieser Erklärung :

Hormone sind chemische Botenstoffe, die sich im Blutkreislauf bewegen und lebenswichtige Körperfunktionen an- und abschalten, um Gesundheit und Wohlergehen eines Menschen zu erhalten. Insgesamt genommen nennt man die Gewebe und Organe, die Hormone erzeugen und auf sie reagieren, das System der inneren Sekretion. Die Erklärung von Erice lenkt die Aufmerksamkeit auf Industriechemikalien, welche die Entwicklung des Gehirns und anderer Teile des zentralen Nervensystems stören und schädigen können.

Der Hintergrund

Die Ergebnisse "der seit 1991 erfolgten Forschung haben die Sorgen über den Umfang der Probleme, die der menschlichen Gesundheit und den ökologischen Systemen durch Chemikalien drohen, welche die innere Sekretion stören oder behindern, zunehmend verstärkt. Neuere Forschungsergebnisse sind besonders besorgniserregend, weil sie die unerhörte Empfindlichkeit des sich entwickelnden Nervensystems gegenüber chemischen Störungen unterstreichen, die Funktions-Anomalien zur Folge haben. Überdies sind die Konsequenzen dieser Störungen vom Entwicklungsstadium abhängig, in dem ein Mensch der Chemikalie ausgesetzt ist, und findet zu verschiedenen Zeiten im Leben jeweils anderen Ausdruck, angefangen bei der Geburt bis hin zum vorgerückten Alter. Diese Arbeitssitzung wurde wegen der zunehmenden Besorgnis geplant, dass - es schwere ökonomische Implikationen und unerwünschte Folgen für die Gesellschaft insgesamt - haben könnte, wenn man sich nicht bemüht, diesem Problem zu Leibe zu rücken.

Gemeinsame Erklärung

1. Wir sind von folgendem überzeugt:

Chemikalien, welche die Funktion der inneren Sekretion stören oder behindern, können die neurologische und verhaltensmäßige Entwicklung der Menschen untergraben, die diesen Chemikalien im Mutterleib ausgesetzt sind, oder wenn bei Fischen, Amphibien, Reptilien und Vögeln die Eier mit diesen Chemikalien in Berührung kommen. Dieser Verlust von Potential bei Menschen und wildlebenden Tieren zeigt sich in körperlichen wie in verhaltensmäßigen

Anomalien. Er kann sich in verringerter geistiger Kapazität und sozialer Anpassungsfähigkeit zeigen, als beeinträchtigtes Reaktionsvermögen auf Anforderungen der Umwelt oder in einer Vielzahl anderer Funktionsstörungen auftreten. Ein weit verbreiteter Verlust dieser Art in der Natur kann den Charakter menschlicher Gesellschaften verändern oder wildlebende Tierpopulationen destabilisieren. Weil spürbare ökonomische und soziale Konsequenzen die Folge selbst kleiner Veränderungen im Funktionspotential auf der Ebene ganzer Populationen sind, ist es unerlässlich, die Werte der Verseuchungstoffe bei Menschen, Tieren und in der Umwelt zu überwachen, die für die Störung des Nervensystems und der inneren Sekretion verantwortlich sind. Überdies muß man sich darum bemühen, ihre Produktion ebenso wie ihre Emission in die Umwelt zu verringern.

Weil das endokrine System für Störungen so empfindlich ist, wird es leicht zum Ziel von Störungen. Im Gegensatz zu natürlichen Hormonen, die man in Tieren und Pflanzen findet, sind einige der Komponenten und Nebenprodukte vieler industriell hergestellter organischer Verbindungen, die das endokrine System stören, langlebig und breiten sich in der Nahrungskette aus, was sie als Gefährdungspotential für die innere Sekretion noch besorgniserregender macht.

Das sich entwickelnde Gehirn weist spezifische und oft schmale zeitliche Fenster auf, in denen die Berührung mit solchen Schadstoffen, welche die innere Sekretion stören, dauerhafte Veränderungen in Struktur und Funktion des Gehirns auslösen können. Der Zeitpunkt des Kontakts ist in den frühen Entwicklungsstadien ausschlaggebend, besonders in der Zeit der Entwicklung des Fetus, in der es zu einer festgelegten Sequenz struktureller Veränderungen kommt, bevor sich Schutzmechanismen entwickelt haben. Eine Vielzahl chemischer Herausforderungen in der Frühzeit des Lebens können bei Menschen und Tieren zu tiefgreifenden und unumkehrbaren Anomalien der Gehirnentwicklung führen, und das bei Kontakten mit den Schadstoffen, die bei Erwachsenen keine dauerhaften Wirkungen hervorrufen.

Schilddrüsenhormone sind während des ganzen Lebens für normale Gehirnfunktionen unerlässlich. Störungen der Schilddrüsenfunktion in der Zeit der Entwicklung führen zu Anomalien des Gehirns und bei der Entwicklung des Verhaltens. Die späteren Ergebnisse in Form mäßiger bis schwerer Veränderungen der Schilddrüsenhormon-Konzentrationen, besonders in der Zeit der fetalen Entwicklung, sind motorische Störungen unterschiedlicher Schwere, darunter Gehirnlähmung, geistige Zurückgebliebenheit, Lernbehinderungen, Aufmerksamkeitsdefizite kombiniert mit Hyperaktivität, Hydrocephalus, epileptische Anfälle und andere dauerhafte neurologische Anomalien. Ähnlich kann die Berührung mit industriell

hergestellten Chemikalien in der frühen Entwicklung die motorischen Funktionen beeinträchtigen, die räumliche Wahrnehmung, die Lernfähigkeit, die Gedächtnisleistung, die Entwicklung des Gehörs, die Koordination der Feinmotorik, das Gleichgewichtsgefühl und verschiedene Lernprozesse; in schweren Fällen kann geistige Zurückgebliebenheit das Ergebnis sein.

Die ganze Bandbreite von Substanzen, die in die natürlichen endokrinen Modulationen der neuralen und verhaltensmäßigen Entwicklung eingreifen, kann gegenwärtig noch nicht umfassend bestimmt werden. Zu den Verbindungen jedoch, bei denen Auswirkungen auf die innere Sekretion nachgewiesen worden sind, gehören Dioxine, PCB's, Phenole, Phthalate und viele Pestizide. Alle Verbindungen, welche die Tätigkeit von Neurotransmittern, Hormonen und Wachstumsfaktoren im sich entwickelnden Gehirn nachahmen oder ihr entgegenwirken oder die entsprechenden Werte verändern, gehören potentiell zu dieser Gruppe.

2. Wir schätzen folgendes mit einiger Gewissheit:

Jede schwangere Frau in der Welt hat Substanzen im Körper, welche die innere Sekretion stören und auf den Fetus übertragen werden. Sie hat auch meßbare Konzentrationen solcher Substanzen in der Muttermilch, die auf den Säugling übertragen werden.

Weil von bestimmten PCB's und Dioxinen bekannt ist, dass sie die normale Funktion der Schilddrüse beeinträchtigen, haben wir den Verdacht, dass sie zu Lernbehinderungen beitragen, darunter auch zum Syndrom von Aufmerksamkeitsdefiziten und Hyperaktivität und vielleicht auch zu anderen neurologischen Anomalien. Hinzu kommt, dass viele Pestizide die Schilddrüsenfunktion beeinträchtigen und aus diesem Grund vielleicht ähnliche Konsequenzen haben.

Manche Substanzen, die sich auf die innere Sekretion auswirken, oder deren Zerfallsprodukt sind fast genauso stark wie natürliche Hormone. Selbst schwache Substanzen dieser Art können starke Wirkungen auslösen, weil sie den natürlichen Schutz blutbindender Proteine für die natürlichen Hormone umgehen können. Manche dieser Substanzen haben auch eine erheblich längere biologische Halbwertszeit als natürlich erzeugte Hormone, weil sie nicht ohne weiteres vom Stoffwechsel verarbeitet und infolgedessen im Körper eingelagert werden und sich zu besorgniserregenden Konzentrationen ansammeln. Einige industriell hergestellte Chemikalien, die nicht-toxisch zu sein scheinen, werden von der Leber in toxische Verbindungen umgewandelt. Überdies können sich Verbindungen, die bei der Mutter nicht toxisch sind, bei dem sich entwickelnden Embryo, Fetus oder Säugling durchaus als toxisch erweisen. Die besondere Anfälligkeit des fetalen Gehirns gegenüber Methylquecksilber und Blei

sind anschauliche Beispiele dieses Prinzips.

Große Mengen industriell hergestellter Chemikalien, die in der Lage sind, das endokrine und das Nervensystem zu schädigen, werden an Länder der Dritten Welt verkauft oder dort produziert und benutzt - an Länder, denen die Ressourcen oder die Technologie fehlen, genau zu überwachen und zu kontrollieren, inwieweit die Bevölkerung den jeweiligen Substanzen ausgesetzt wird. Ungenügende und unangemessene Ausbildung beim Umgang mit Chemikalien sowie Unwissenheit in Fragen der Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und in bezug auf Überwachungsstrategien führen zu der Wahrscheinlichkeit sehr hoher Kontaktwerte.

3. Einige Gründe für die Ungewissheiten unseres Wissens:

Niemand bleibt ohne jeden Kontakt zu solchen schädlichen Chemikalien, womit Studien zur Feststellung dessen, was normal ist, ungenau werden. Jeder Mensch ist in jedem Moment und lebenslang einer großen Zahl industriell hergestellter Chemikalien ausgesetzt. Nur relativ wenige dieser Chemikalien, die man in menschlichem Gewebe findet, sind inzwischen erkannt und bestimmt worden. Geldmangel hat Tests dieser Chemikalien auf ihr Potential zur Schädigung natürlicher Systeme bislang ernsthaft behindert.

Empfindliche Parameter, darunter neurologische Anomalien, Verhaltensstörungen und neuropsychiatrische Störungen sowie neuroanatomische, neurochemische und neurophysiologische Endpunkte müssen erforscht werden. Am wichtigsten ist aber, dass Kriterien auf Populationsebene die sozialen und ökonomischen Kosten von Beeinträchtigungen einschließen müssen, weil die wirklichen Kosten für die Gesellschaft, die infolge solcher Probleme entstehen, erheblich sein können, beispielsweise ein IQ-Verlust von fünf Punkten bei der Gesamtbevölkerung. Untersuchungen potentieller Toxizität schließen typischerweise Labor-, Populations- und Feldstudien ein, klinische Berichte und Unfallberichte. Neurotoxine, die sich schädigend auf die Entwicklung auswirken, lösen ein ganzes Spektrum von Wirkungen aus, die typischerweise nicht bewertet werden, etwa das Fortschreiten und die Latenz von Veränderungen im Verhalten sowie neurologische Veränderungen. Hinzu kommt, dass eine Veränderung anderer Systeme anschließend zu kognitiven, verhaltensmäßigen und neurologischen Fehlfunktionen führen kann: das heißt zu Krankheiten anderer Organsysteme, die das Gehirn beeinflussen; ebenso Medikamente, die nicht auf das Zentralnervensystem einwirken, sowie andere fremde Substanzen, etwa luftverschmutzende Substanzen, sowie Mitwirkungen des Immunsystems, die das Verhalten verändern.

Gesetze über den Geheimhaltungsschutz in der Wirtschaft bieten der Industrie Vertraulichkeit, berauben den Verbraucher und die Gesundheitsbehörden aber des Rechts zu wissen, welche Bestandteile Handelsprodukte enthalten, so dass diese getestet werden können.

4. Somit kommen wir zu folgender Einschätzung:

Die Vorteile geringerer Kosten könnten erheblich sein, wenn es gelingt, den Kontakt der Menschen mit Chemikalien zu verringern, die zu Beeinträchtigungen der inneren Sekretion führen.

Ein sehr geringer Anteil der Mittel der öffentlichen Hand wird für die Überwachung von Umweltchemikalien und deren Auswirkungen auf die Gesundheit verwendet. Die Öffentlichkeit ist sich dessen nicht bewusst und glaubt, angemessen geschützt zu sein. Die Botschaft, dass Chemikalien, die sich schädlich auf das endokrine System auswirken, in der Umwelt vorhanden sind und das Potential besitzen, viele Menschen im Lauf ihres Lebens zu schädigen, ist noch nicht wirksam ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gerückt, aber auch bei Wissenschaftlern, Entscheidungsträgern in der Verwaltung oder Politikern nicht wirksam verankert. Obwohl diese Botschaft sich nur mit Mühe auf einfache Erklärungen reduzieren ließe, ohne dass das Problem über- oder unterschätzt wird, sind die potentiellen Gefahren für die Gesundheit der Menschen so weit verbreitet und weitreichend, dass jede Politik, die weiterhin auf Unwissenheit um die Tatsachen beruht, nur als skrupellos bezeichnet werden kann.

Es sollten gemeinschaftliche Anstrengungen unternommen werden, um diese gemeinsame Erklärung in der Öffentlichkeit bekannt zu machen sowie wichtige Entscheidungsträger und die Medien entsprechend zu informieren. Zusätzlich sollten, etwa für Hausärzte und andere, die für die allgemeine Gesundheitsvorsorge verantwortlich sind, besonders aufbereitete Materialien erarbeitet werden, da dieser Personenkreis oft nicht darüber informiert ist, welche denkbare Rolle chemische Schadstoffe, die sich in Umwelt oder Berufsleben auswirken, als Auslöser "primärer" Krankheiten beim Menschen Risikofaktoren darstellen können. Angehende Ärzte müssen auf der Universität über die oft latenten Auswirkungen von Schadstoffen auf Entwicklung und Gesundheit des Menschen ausgebildet werden. Dieser Teil der ärztlichen Ausbildung ist gegenwärtig noch ungenügend. Ferner sollten ein zentrales Informationsbüro und Online-Systeme im Internet eingerichtet werden, um Informationen über Chemikalien bereitzuhalten, die sich schädlich auf das endokrine System auswirken."

10. KONZERNSCHUTZ STATT SCHUTZ DER KINDER

1996 haben Wissenschaftler im Manifest von Erice auf die Gefahren neurotoxischer Chemikalien für die geistige Entwicklung der Kinder hingewiesen. 2008 haben wir viele neue Erkenntnisse über diese Gefahren, über die Wirkungen diverser Chemikalien oder des Mobilfunks - die Schädigung des Gehirns durch diese Umweltfaktoren aber steht weiterhin nicht im Fokus der gesellschaftlichen Diskussion. Die Erklärungsversuche für PISA sind vielfältig - Schädigungen durch Umweltfaktoren werden weiterhin (bewusst?) verharmlost oder negiert.

Nur :

- Auf was ist wohl die dramatische Zunahme von Allergien, Autoimmunerkrankungen, Neurodermitis, MCS, ... zurückzuführen? Die Psychiatrisierung vieler Kranker hilft nur der Vertuschung der wahren Ursachen!
- Wie sollen sich Kinder zu körperlich, seelisch und geistig belastbaren Erwachsenen entwickeln; wie soll ihre Aufmerksamkeit, ihre Konzentrations- und Lernfähigkeit unter den gegebenen Voraussetzungen einer umfassenden Belastung durch Strahlen und Chemikalien und einer Überinformation negativer Informationen noch normal sein?

Es liegt ein gemeinsames Versagen von Politik, Wissenschaft und Justiz vor. Warum wohl?

Prof. Otmar Wassermann, ehemals Toxikologe an der Universität Kiel schreibt in einem Bericht im Stern 11/1989 unter der Überschrift "Der Staat duldet die schleichende Vergiftung" folgenden Text:

"Der Staat täuscht seinen Bürgern Sicherheit vor. Er mutet ihnen äußerst komplex zusammengesetzte Schadstoffgemische zu, aus Baumaterialien und Chemieprodukten, aus Auspuffrohren und Schornsteinen, im Trinkwasser oder Nahrungsmitteln. Hunderte, Tausende von Einzelkomponenten sind hierbei nicht selten. Dem setzt der Staat nur einige "Grenzwerte" für wenige Einzelstoffe entgegen. Sie sind wissenschaftlich nur scheinbar begründet, aber wissenschaftlich stark beeinflusst und wenig vorbildlich. Sie werden manipuliert, um die Geschäfte mit Radioaktivität oder Chemikalien zu sichern.

Sie erlauben, dass in der Bevölkerung manche Erkrankung zunimmt, dass die komplexen Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren kritisch geschädigt sind und die Arten weiter verschwinden. Sie schützen also nicht. Mit zunehmenden Wissen mussten Grenzwerte ständig korrigiert werden, stets zu niedrigeren Werten. Nur nach der Atomreaktorkatastrophe von Tschernobyl wurden die Grenzwerte verantwortungslos und ohne Rücksicht auf Gesund-

heitsschäden ausschließlich aus ökonomischen Gründen beliebig nach oben manipuliert.

Unsere "Luftreinhaltepolitik toleriert Smog, Pseudokrapp oder Lungenkrebs in Ballungsgebieten. Sie verhehlt ihre industrieschützenden Tricks. Gesundheit und Umwelt schützende Gesetzesentwürfe werden von der Industrie durch die Regierung bis zur Wirkungslosigkeit aufgeweicht." Dieser Artikel ist fast 20 Jahre alt - aber auch heute, im Jahr 2008, noch genauso aktuell. Auch ein weiterer Kommenar von Christa Dorothea Goy, Initiative für Ökologische Kinderrechte, zeigt dies:

"Denn die Fragen, ob der hohe Anteil chemischer Zusatzstoffe in unseren Lebensmitteln krank macht, die Konzentration des Umweltgiftes PCB in Schulen und Kindergärten gesundheitliche Folgen hat, werden von Wissenschaftlern bewertet, die als Experten in Parlamenten, Industrie und anderen wichtigen Gremien einen entscheidenden Einfluss ausüben. Dass sich gerade in den letzten Jahren Skandale um die Käuflichkeit der Wissenschaft häufen, hängt einmal mit einem Geldbeschaffungssystem zusammen, in dem Forschungsförderung und die Auswahl von Forschungsschwerpunkten von wenigen Institutionen beherrscht werden, aber auch damit, dass zunehmend Spezialisten und Institute bevorzugt werden, die bereit sind, sich den immer brutaleren Markt- und Verschleierungsinteressen mit manipulierten Statistiken und Studien oder Gefälligkeitsgutachten zu beugen.

Obwohl es uns längst so geht, wie dem Zauberlehrling, der im Hause seines Meisters ein Chaos angerichtet hat, weil er die Geister, die er rief, nicht mehr los wird, vertraut eine Allianz von Volksvertretern, Wirtschaftslobbyisten und wissenschaftlichen Helfershelfern in gewissenloser Selbsterhebung auch weiterhin den Mechanismen von Machbarkeitswahn, Raffgier und Volksverdummung." Auch die deutsche Justiz spielt hierbei eine sehr zweifelhafte Rolle. Prof. Schöndorff, Professor für Umweltrecht an der Fachhochschule Frankfurt, schreibt in einem Artikel im Spiegel 23/1999 unter dem Titel "Die Lüge der Experten" folgendes :

"Obrigkeitshörig, wie er nun einmal ist, fühlt sich der Justizapparat den Mächtigen verpflichtet, der Politik und der Wirtschaft und deren heiliger Kuh, der Marktwirtschaft. Die garantiere Massengewinn über Massenkonsum. Kaufbare also billige Produkte seien aber nicht unbedingt sichere Produkte. Schäden seien somit programmiert, im übergeordneten Interesse aber auch hinzunehmen. Ob die Justiz wirklich diese Logik - es ist die Logik der Konzerne - übernommen hat.

Richter und Staatsanwälte sind ja nicht auf sich gestellt, sondern dürfen sich fremden Sachverstands bedienen. Bei der Auswahl der Gutachter kann sich die Justiz Spezialisten holen.

Das macht sie auch. Prominente Lehrstuhlinhaber, internationale Kapazitäten, doppelt und dreifach Promovierte bevölkern die Gerichtssäle. Und trotzdem gibt es keine Gerechtigkeit für Chemikalienkranke. Oder gerade deswegen? Vor wenigen Jahren wurde das Problem noch unter dem Begriff der käuflichen Wissenschaft gehandelt. Mittlerweile ist man deutlicher geworden und spricht von Wissenschaftskriminalität.

Zahlreiche Sachverständige begutachten einfach falsch. Sie irren nicht, sie lügen. Und sie lügen mit Kalkül, immer zugunsten der wirtschaftlich Mächtigen, des Unternehmens, des Konzerns, des Herstellers. Nie zum Vorteil des kranken Klägers. Sie bestreiten den Zusammenhang zwischen Schadstoff und Schaden, setzen zumindest entsprechende Zweifel in die Welt. Und die genügen, um den Prozessserfolg des Opfers zu vereiteln.

Was die Sachverständigen da tun ist kein Freundschaftsdienst, sondern Teil eines Geschäfts: UNwahrheit gegen Cash. Die Heimstätten der Sachverständigen hängen am Tropf der Konzerne."

Und die Bevölkerung? Die zeigt in der großen Mehrheit nur Desinteresse oder wird ganz geschickt desinformiert oder durch die Medien abgelenkt.

Ein treffendes Beispiel zeigt die Frankfurter Einschulungs-Umwelt-Untersuchung 2007. 111 Einschulungskinder wurden auf Umweltgifte untersucht. Festgestellt wurden dabei erhöhte Belastungen von Cotinin (Abfallprodukt von Nikotin durch Passirauchen), von Acrylamid (falsche Ernährung mit Pommes frites) und von Phthalaten (aus Kinderspielzeug).

Ergebnis : Verhaltet euch richtig. und es gibt keine Umweltbelastungen!

Die in unserer Umwelt vorhandenen Gifte wie PCB's, Dioxine aus Müllverbrennungsanlagen, ... wurden nicht untersucht. Für diese Gifte gäbe es ja auch mächtige Verursacher - und da darf natürlich nichts festgestellt werden. Geschickte Desinformation. um Handeln vorzutäuschen.

Fazit dieser Politik des Schutzes der Konzerne:

- Schutz der Kinder setzt eine intakte Demokratie voraus

Die Unantastbarkeit der Menschenwürde funktioniert nur in einer intakten Demokratie - der Schutz der Konzerne steht dem entgegen und schadet der Demokratie in hohem Maß.

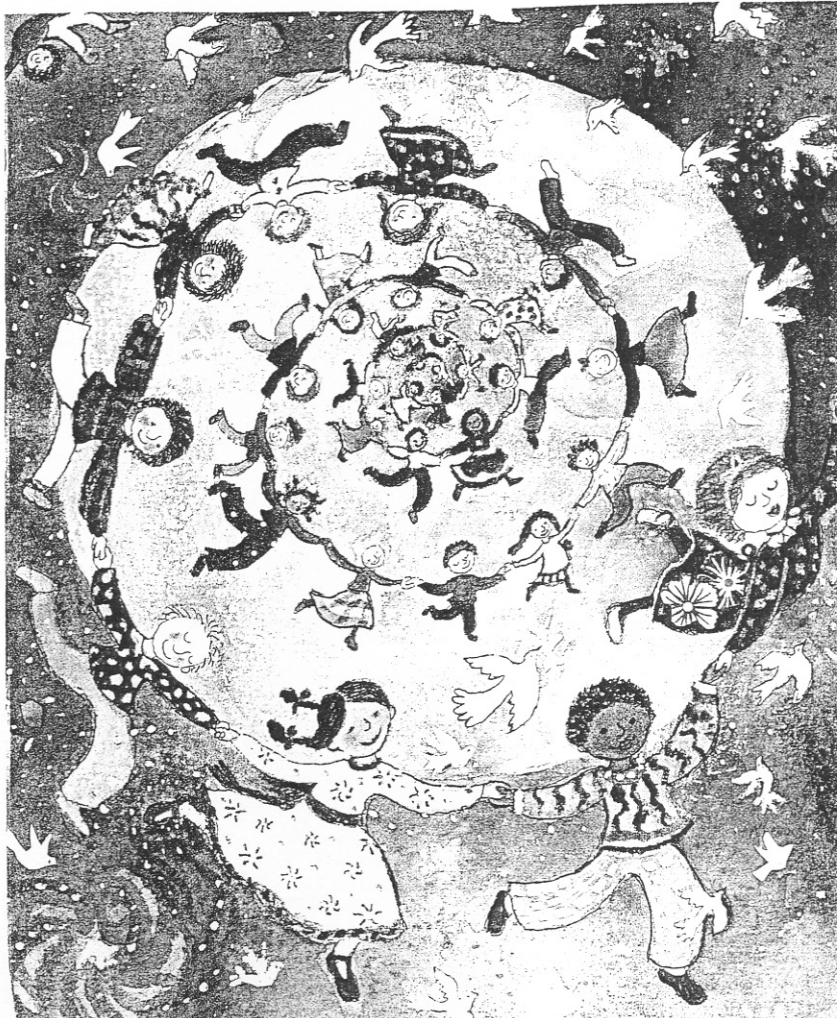
- Der Schutz der geistigen Entwicklung muss wichtiger sein als Profite der Konzerne. In einem wirklich demokratischen Rechtsstaat muss die Justiz alle Bürger schützen, nicht aber nur die Mächtigen.
- Der Schutz der Gesundheit muss wichtiger sein als unseriöse Grenzwerte der Auftraggeber.
- Umweltpolitik muss integraler Bestandteil einer umfassenden Friedenspolitik sein. "Mitverantwortung für den Nächsten" und "Ehrfurcht vor dem Leben" sind gefordert.

11. KINDER MELDEN SICH ZU WORT

" Wir wollen alle gut lernen" (eine fiktive Erklärung)

Wir wissen

- In vielen Klassenräumen, Kindergärten und auch bei uns zu Hause geht es uns oft schlecht. Unsere Augen brennen, unsere Nase läuft, wir husten, die Haut juckt, wir bekommen oft sehr schlecht Luft
- In vielen Klassenräumen können wir uns nicht so gut konzentrieren oder nachdenken wie zu Hause. Auch wenn das Thema spannend und interessant ist und wir unsere Lehrer mögen fällt es uns schwer, dem Unterricht zu folgen Wir finden es total ungerecht, wenn einige unserer Mitschüler im Unterricht immer krank sind und dadurch dem Unterricht nicht folgen können.
- Wir finden es total ungerecht. wenn einige unserer Mitschüler nicht richtig lernen können obwohl sie sich bemühen.



Wir haben es satt,

- wenn in unseren Klassenräumen Chemikalien sind, die uns krank machen und wir nicht richtig lernen können
- wenn man uns einreden will, dass man nicht weiß, woher unsere Allergien kommen oder warum wir uns in der Schule oft nicht konzentrieren können
- wenn unsere Eltern weiterhin über die Gefahren dieser Gifte nicht aufgeklärt werden oder Desinteresse zeigen
- dass unsere Ärzte unsere Krankheiten nicht erkennen und von den Ursachen keine Ahnung haben
- dass Lehrer oder Schulleiter nicht den Mut besitzen, sich für die Wahrheit und eine gesunde Lernumwelt einzusetzen
- dass Politiker und andere Verantwortliche nur über "Kinder als Zukunft eines Landes" reden, nicht aber danach handeln, dass weiterhin in vielen Klassenräumen krankmachende Chemikalien vorhanden sind und uns vorgelogen wird, dass alles in Ordnung ist.

Wir verlangen :

- gesunde Lernbedingungen für alle Kinder, Klassenräume ohne krankmachende Chemikalien oder Strahlen
- dass alle Kinder ihre Möglichkeiten in einer gesunden Umwelt bestmöglichst ausschöpfen können
- dass unsere Gesundheit wichtiger ist als Geld oder Gewinne
- dass "ökologische Kinderrechte" nicht nur auf dem Papier stehen, sondern dass auch danach gehandelt wird
- die "Wahrheit", d. h. dass sich immer mehr Erwachsene dafür einsetzen, dass wir in Zukunft gesund in eine wirkliche Demokratie hineinwachsen dürfen.

12. SCHLUSSWORT

In vielen Kommunen und lokalen Agenda-21-Prozessen spielen Umwelt und Gesundheit im Hinblick auf Kinder eine herausragende Rolle.

"Kinder", so heißt es immer wieder, "sind der größte Reichtum eines Landes". In der bayrischen Staatsverfassung (Artikel 125) heißt es sogar: "Gesunde Kinder sind das köstlichste Gut eines Volkes." Wie ist es dann möglich, dass weiterhin Kinder und Lehrer in schadstoffbelasteten Schulen und Kindergärten lernen und lehren sollen? Wie ist es möglich, dass bei der flächendeckenden Verseuchung durch Chemikalien oder Mobilfunk die Politiker den Wünschen der Konzerne folgen, Warnungen und vorhandenen Beweisen unabhängiger Wissenschaftler keinerlei Beachtung schenken?

Kinder sind die wichtigste Investition in die Zukunft eines Landes. Nur gesunde und (denk)leistungsfähige Kinder können diese Zukunft sichern.

Auf der Expo 2000 in Hannover stand auf einem der Erlebnisbäume im Themenpark "Gesundheit": "Sind die Menschen krank, ist auch das Land krank." Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Und trotzdem: Vertuschung - Verharmlosung - Negierung.

Vielleicht liefert das Gleichnis vom "boiling frog" einen Lösungsansatz?

"Taucht man einen Frosch in einen Topf mit heißem Wasser, so sucht er wie rasend das Gefäß zu verlassen. Setzt man ihn jedoch in kaltes Wasser, das nur langsam erhitzt wird, so lässt sich dieses Tier zu Tode kochen, ohne dass es sich wehrt."

Charakterisiert dieses Gleichnis nicht sehr treffend die Situation der zivilisierten Menschen in seiner von Tag zu Tag mehr verseuchten Umwelt? Stephan Boyd von der australischen Nationaluniversität "Nehmen wir beispielsweise an, dass eine langsam eingeführte Veränderung der Umwelt in den meisten Menschen ein Ansteigen der Reizbarkeit, der Müdigkeit, der Aggressivität, der Denkleistungen, ja eine Verschlechterung der Qualität persönlicher Beziehungen erzeugt, oder vielleicht eine Wechselwirkung mit der Fähigkeit kluge und schnelle Entscheidungen zu treffen, produziert, so dürfte dieses Kennzeichen von Fehlentwicklung die Gesellschaft durchdringen, ohne dass sie als Abweichung vom normalen oder gesunden Zustand verstanden wird."

Das Problem des Frosches: Er will es einfach nicht wahrhaben, dass die Temperatur langsam ansteigt. So versäumt er, rechtzeitig zu handeln. Und wir Menschen?

Oder ist es doch nicht eher das unverantwortliche Handeln der Konzerne und der Politik, wo die Börse und das Profitstreben jegliche Menschlichkeit vermissen lassen. Die galoppierende Verpestung von Luft, Wasser und Nahrungsmitteln führt wohl zu Bequemlichkeit und Luxus, doch irgendwann geht es ums nackte Überleben, wenn lebenswichtige geistige Potenzen verprasst wurden und sich der Blick nur noch auf Wirtschaftswachstum Börsengewinne und Exportquoten richtet. Wachstumsraten und Fusionen helfen nicht mehr weiter bei immer mehr kranken und denkgestörten Kindern. "Der Kapitalismus frisst seine Kinder" - wohl wahr?

Oder geht es, wie so manche "Endzeitpropheten" andeuten um die Durchsetzung der Gentechnik. Nicht die Gifte, die ja Profit bedeuten, sollen verschwinden, die Menschen sollen diesem "Fortschritt" angepasst werden. Immer mehr kranke Menschen werden bereit sein, sich gentechnischen Versprechungen zuzuwenden. Ein total inhumanes Denken, wo Gedanken der Eugenik weiterhin mitschwingen. In dieser Richtung zu denken ist kaum glaubhaft, und doch in der Ciba-Konferenz, London 1962 in die Wege geleitet.

Werden wir als die Generation in die Geschichte eingehen, die sich über den Ernst der Lage hätte im Klaren sein können, die aber maßlos versagt hat?

Werden uns unsere Enkel verfluchen, so sie die Zusammenhänge noch richtig erkennen können?

"Die Schuld der unfähigen und verantwortungslosen Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ist jetzt schon irreparabel." (Soziologie in der Medizin, Independent Market Research, Glob 1999)

Wenn man alles bilanziert, kann man nur folgern, dass wir Menschen für unsere Intelligenz zu wenig Verstand haben. Das gab es schließlich noch nie: Eine Spezies vernichtet sich selbst.

Die bayrische Staatsregierung sagte bereits 1991 zu Umweltfragen:

"Wir wissen genug, um zu handeln." Anscheinend müssen wir darauf noch lange warten - zu erwarten ist wohl von Politik und großen Teilen der Wissenschaft auch weiterhin nicht viel.

Im Interesse der dramatischen Entwicklung werden die Menschen in die Fun-Konsumgesellschaft geschickt und merken gar nicht mehr die zunehmenden Probleme ("Die Verblödung schreitet voran"). Und mit der zunehmenden Verharmlosung oder Negierung der Probleme werden falsche Weichenstellungen getroffen:

- Schadstoffbelastete Schulen zu Ganztagschulen zu machen wird natürlich keine besseren Schulleistungen bringen.
- Das europäische Chemikaliengesetz REACH zu verwässern hilft mal wieder nur den Verursachern.

Bei einem Castortransport im Wendland kam von Schülern der Slogan "Wenn ihr unser Leben nicht achtet, achten wir auch eure Gesetz nicht." Ist das nicht eine ernst zunehmende Warnung? Kinder und Jugendliche haben die Zukunft noch vor sich. Der aktuelle Slogan "Ich bin Deutschland" kann nur Erfolg mit gesunden und denk- und leistungsfähigen Kindern haben - und diese gibt es eben nur in einer gesunden Umwelt.

Also müssen die Betroffenen und Engagierten weiter ohne große Unterstützung selbst handeln - und das macht durchaus Spaß.

Wie sagte schon Perikles : "Wer sich um die Belange der Politiker nicht kümmert, ist ein schlechter Bürger." Wir brauchen also vermehrt "GUTE" Bürger. Bürger mit den Eigenschaften Mut, Ehrlichkeit, Unabhängigkeit, Klugheit oder Verantwortungsbewusstsein.

Demgegenüber stehen Eigenschaften wie Profitgier, Ignoranz, Shareholder-Value-Denken, Verdrängung, Angst, Resignation, Egoismus, Machtstreben oder Dummheit.

Kinder brauchen positive Vorbilder in Staat, Gesellschaft und Erziehung, die Verantwortung übernehmen, bevor sie selbst in der Lage sind.

Kinder brauchen Verantwortliche, die eine gesunde und schadstofffreie Lern- und Lebensumwelt schaffen und die Sprach- und Tatenlosigkeit sowie das Verwirrspiel um die Schadstoffbelastung beenden.

Kinder brauchen Hoffnungsträger, die handeln, statt nur zu versprechen.

Kinder brauchen Menschen mit Visionen für eine gesunde und schadstofffreie Zukunft.

Kinder brauchen selbst gesunde Mutmacher, die ihnen den richtigen, zukunftsfähigen Weg zeigen und Wahrheit und Menschlichkeit vorleben.

Pierre Teilhard de Chardin sagte einmal: "Die Zukunft gehört denen, die der nachfolgenden Generation Hoffnung geben".

"Wir haben diese Welt nur von unseren Kindern geborgt!" - handeln wir doch endlich nach diesem Motto, bevor es zu spät ist.

Wir leben in einem überwiegend christlich orientiertem Land viele Politiker berufen sich auf christliche Werte, somit auf die Nächstenliebe. Diese lässt es aber nicht zu, dass sich auch nur EIN Kind durch Gifte und andere Faktoren geistig nicht richtig entwickeln kann. Nguyen Dhin Thi (vietnamesischer Mönch) sagte 1982 in seinem Gedicht "Revolution":

"Jedes Volk braucht jedes Volk - jeder Mensch braucht jeden Menschen."

Jeder Mensch, jedes Kind ist einzigartig - jeder Mensch, jedes Kind hat einzigartige individuelle Fähigkeiten, die für den wahren Fortschritt der Menschheit unerlässlich sind.

Es ist nicht im Sinne der Evolution (der Schöpfung), dass auch nur ein Kind durch Chemikalien oder Strahlen um seine Zukunft gebracht wird. Das Problem der Schadstoffe ist auch ein Problem des fehlenden Bewusstseins und der Ehrfurcht vor dem Leben.

Gesunde Schulen und eine gesunde Umwelt bringen gesunde Kinder hervor.

Gesunde und denkfähige Kinder gestalten dann eine Welt voller Hoffnung und Fortschritt.

Es gibt viel zu tun - dafür zu werben ist Ziel dieses Aufsatzes.